

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

110 (23.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694111)

Heute: 3 Beilagen

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen (Ausnahme die Feiertage) mit Ausnahme des 24. März 1933.

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Herausgeber: Dr. h. c. h. Konrad Bartel, Geschäftsführer: Dr. h. c. h. Wilhelm, und Dr. h. c. h. Bernd des Landratsamtes, Jacob Kerpner, Hauptredakteur, verantwortlich für den Inhalt: Alfred Wenz, für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Meyer (ämtlich in Oldenburg), weitere Verantwortliche: Siegfried Wenz, Berlin W 35, Viktorstraße 4A (Hauptredaktion: Kurierstr. 93/94/96), Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rudi Meyer, Oldenburg, Postfach 111, 36: Heber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. - Druck und Verlag von S. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Freitag, 23. April 1933

Die Heber 17000  
In diesen Tagen sollen die 46 um Dreizehn Meter vergrößerten Heber 17000, die im letzten Teil der 90 mm breiten Wasserleitung 60 cm Durchmesser haben, in Betrieb genommen werden. Die Heber werden durch die Lieferung der Leitung oder die Herstellung der Heber 17000.

Nummer 110

Oldenburg, Donnerstag, den 23. April 1933

70. Jahrgang

## Das deutsche Sicherheitsbedürfnis

Ein Aufsatz von Conwell-Evans

London, 22. April.

In einer in der Zeitung „News Chronicle“ erscheinenden Artikelserie befaßt sich der bekannte englische Publizist Professor Conwell-Evans mit verschiedenen Fragen, die die Stellung Deutschlands in Europa betreffen. Er weist zunächst darauf hin, daß Deutschland infolge seiner geographischen Lage sowohl im Osten als auch im Westen eine leichte Angriffsfläche für einen Einmarsch bietet.

Conwell-Evans kommt dann auf den französischen Einmarsch von 1923 zu sprechen, der Deutschland eine fast schlimmere Niederlage als Versailles bereitet habe, denn die darauffolgende Inflation habe den deutschen Mittelstand zugrunde gerichtet und aus Deutschland eine Nation von Proletariern gemacht. Er erinnert hierauf an die Besetzung Westens durch die Sitaner und an die Versuche der Franzosen, im Westen eine Abtrennung des Rheinlandes herbeizuführen. Dies seien nur einige der schweren Prüfungen, die Deutschland seit dem Waffenstillstand durchgemacht habe.

Deutschlands Geschichte bestehe aus gleichzeitigen Einmärschen oder angeordneten Einmärschen von Osten und Westen her, und manchmal auch von Norden.

Das Hauptelement der seitlichen Einkesselung Deutschlands sei die Möglichkeit eines Krieges auf zwei Fronten, die durch die Entwicklung der Ereignisse bis zum heutigen Tage genährt worden sei. Nach deutscher Ansicht gebe der französische-sowjetrussische Pakt die Entwicklung einen neuen und unwiderstehlichen Anstoß. Das Ausland von heute sei ungeheuer viel leistungsfähiger als das zaristische. Es sei von einer erprobten Kraft getrieben und besitze mächtige Werkzeuge in den kommunistischen Zentren, die in jedem Staat auf dem Festland vorhanden seien. Die Tschechen seien mit Rußland durch eine Militärkonvention verbunden. Dadurch könnten die russischen Bombenflugzeuge in eine Stellung gebracht werden, die nur eine halbe Stunde von Berlin entfernt sei. Frankreich und seine militärischen Verbündeten könnten zusammen (nach britischen Schätzungen) Frontarmeen von 1 1/2 Millionen Mann und 3400 Frontflugzeugen aufstellen. Diese Koalition werde durch Sowjetrußland um weitere 1,3 Millionen Fronttruppen und 3000 Flugzeuge verstärkt. Die Koalition könne also (ohne

England) insgesamt 2,8 Millionen Fronttruppen und 6400 Flugzeuge gegenüber Deutschlands 550 000 Truppen und 1500 Frontflugzeugen ins Feld führen.

Conwell-Evans kommt weiter auf die Unterdrückung der deutschen Minderheiten nach dem Kriege zu sprechen, und fährt dann fort: Ein weiteres Element der deutschen Einstellung sei das starke Gefühl der Unbilligkeit, das von dem Bruch der Wilsonschen Friedenspunkte und dem Strafcharakter des Versailler Vertrages herrühre. Die emittiertere Rheinlandszone sei bei den Deutschen nicht nur deswegen unbeliebt gewesen, weil sie den Deutschen die volle Oberhoheit über ihr Land vorenthielt; diese Unbilligkeit habe etwas enthalten, was viel tiefer gewesen sei. Nach deutscher Ansicht sei die Zone nämlich geschaffen worden, weil Deutschland als Angreifer im letzten Kriege betrachtet wurde und deshalb daran verhindert werden müsse, seine ible Tat zu wiederholen. Jedermann, der in Deutschland gelebt habe, wisse aber, welche katastrophalen Folgen die Kriegsschuldfrage für die deutsche Seele gehabt habe.

Es sei die Auflehnung gegen diese unsaire Beschuldigung, die das gesamte deutsche Volk veranlasse, jeden Freiheitsakt seines Führers mit einer Begeisterung zu begrüßen, die einen beinahe religiösen Charakter habe. Nach deutscher Auffassung habe es zwei verschiedene moralische Maßstäbe für Deutschland und die Alliierten gegeben.

Der Ausschluss Deutschlands von lebenswichtigen Konferenzen, die seine Interessen berührten, sei lebhaft empfunden worden und werde noch lebhafter empfunden.

Den neuesten Fälle seien die Zusammenkunft der Mächte auf der Abrüstungskonferenz in Paris im Juni 1933 und die Stresa-Konferenz 1935, schließlich der Ausschluss Deutschlands von den kollektiven Erörterungen der Locarno-Mächte im gegenwärtigen Augenblick, obwohl Italien, das im Gegensatz zu Deutschland die Völkerverbindungen mit den Kellogg-Pakt vertritt, zu Völkerverbindungen mit den Mächten über das Abessinien-Problem eingeladen wurde. Sei es fair, wenn man Deutschland beurteilt, weil es gegen feindliche Völkerverbindungen in Ostropa absehens Tolle man nicht anerkennen, daß eine Verpflichtung, keine Gewalt zur Änderung der Grenzen anzuwenden, das höchste ist, was man von der menschlichen Natur verlangen kann (Nichtangriffspakte)?

Dann wiederum werde die deutsche Freundschaft mit England als ein Versuch ausgelegt, Frankreich zu isolieren. Er wisse, daß dieses Mißtrauen von deutschen Kanzlern tief bedauert werde. Der Kanzler habe ihm gesagt, er habe von Ribbentrop gewußt, weil es dieser zu seiner Lebensaufgabe gemacht habe, eine Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich durch die Vermittlung Englands herbeizuführen.

Lord Lothian habe in einer kirchlichen Rede erklärt, wenn man nicht zu dem Eingangsstandpunkt überträte, daß Deutschland einen berechtigten Standpunkt betreibe, würde ein neuer Krieg unvermeidlich sein. Jedermann werde mit der absehbaren Bemerkung Lord Lothians übereinstimmen, daß aller Friede auf weltlicher Gerechtigkeit gegründet sein müsse.

## „Der französische Wähler entscheidet“

Fragen der „Times“ an Frankreich

London, 23. April.

(Besitz: Kunstverlag)

Unter der Ueberschrift „Ein besseres Friedenssystem“ befaßt sich die „Times“ in einem Leitartikel mit der Stellung Frankreichs zum italienisch-abessinischen Streitfall und mit den bevorstehenden internationalen Verhandlungen.

Das Blatt sagt, man müsse hoffen, daß die französische Zettelanfrage zu den wichtigsten internationalen Grundfragen durch die Neuwahlen gelöst werde. Die Frage an Frankreich laute, ob ein nicht herausgeforderter Angriff besonders von Seiten eines Völkerverbündeten gegen ein anderes Mitglied mit den Satzungen vereinbar sei oder nicht, und ob Frankreich bereit sei, sich an wirksamen Widerstandsmahnahmen zu beteiligen. Oder gebe es vielleicht Umstände, unter denen es angebracht sei, die umfassende Vernichtung von Verträgen hinzugeben zu lassen, die unzureichendweise die Zerstörung und das Vorkriegsvergehen, den Bombenabwurf, die Benutzung von Giftgasen und die Besetzung von Gebieten einschließen? Auf diese Fragen wolle die englische Festsetzung klarer Antworten von Frankreich erhalten. Ein festgesetzter geringer Teil der französischen Meinung sei anscheinend entrichtet, daß England so energisch an der Völkerverbündeten festhalte. Auf der anderen Seite habe Frankreich die Treue Englands zu den in den Generalschlußfolgerungen ausgedrückten Verpflichtungen loszulassen als Garantie angenommen. Die öffentliche Meinung Englands sei durch die Entdeckung, daß die Beachtung der Rechtsgrundsätze durch Frankreich ver-

heerender Einschränkungen fähig sei, in tiefe Bestürzung versetzt worden. Das letzte Wort habe jetzt der französische Wähler. Weder Frankreich noch irgendein anderes Land habe Anlaß, die Stärke und den Umfang des britischen Eingreifens bei einem unverschuldeten und so gut wie unerschütterlichen Angriffspunkt zu bezweifeln.

Die „Times“ zieht aus diesen Betrachtungen den Schluß, daß England an seiner bisherigen Zielsetzung gegenüber Italien im abessinischen Streitfall festhalten müsse. Auf jeden Fall habe England aus dem abessinischen Abenteuer wertvolle Erfahrungen geschöpft. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn es notwendig sein sollte, sich vom Völkerverbund in seiner jetzigen Form abzuwenden, um die Grundzüge der Völkerverbündeten zu retten. Ein besseres Friedenssystem werde der Zeit für die öffentliche Meinung und nationalen Politik Englands bleiben. Neben der abessinischen Frage sei noch ein anderes Wert für den Frieden in größerer Nähe Englands zu leisten, an dem England ein unmittelbares und ungewöhnliches Interesse besitze. Eine Erklärung sowohl des deutschen Friedensplanes wie des französischen Gegenwärtigen sei erforderlich. Beide Pläne müßten einer Prüfung unterzogen werden. Die öffentliche Meinung Englands habe ebenso wie die Regierung den Wunsch, daß energische Schritte zu sehen, um die allgerühmte Gelegenheit für eine Neuordnung in Europa auszunutzen, die sich geboten habe, seitdem die Herbeiführung einer deutsch-französischen Versöhnung durch unzulängliche Verträge im Jahre 1919 gescheitert sei.

## Der Führer ernannte Generaloberst von Seekt zum Chef des 67



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ernannte Generaloberst von Seekt an seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Chef des Infanterieregiments 67. Am Vormittag überbrachte Reichswehrminister Generalstabsmarschall v. Blomberg dem Jubilar die Glückwünsche der Wehrmacht. Im Anschluß daran fanden eine Parade-Aufführung und ein Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie des Infanterieregiments 67 vor dem Generalobersten statt.

(Generalschreiber)

## Stoherer nicht zu finden?

Er soll einmal gesehen worden sein

Kairo, 23. April.

Die Nachforschungen nach dem vermissten deutschen Geandten von Stoherer, die von der ägyptischen Regierung nach wie vor unter Aufbietung aller nur denkbaren Mittel durchgeführt werden, haben zwar auch am Mittwoch zu keinerlei Ergebnis geführt; die am Mittwoch früh gestarteten Bogen der verschiedenen Suchexpeditionen sind noch unterwegs. Es mehren sich aber die Gerüchte, daß die Vermissten gefunden worden sein sollen. Ein Teilnehmer an dem internationalen Autorentreffen in Bahariya, der mit seinem Bogen eine schwere Panne hatte und erst am Mittwochabend zurückgekehrt ist, gibt an, daß er Stoherer am Sonntagmittag etwa 75 Kilometer von Bahariya entfernt gesehen hat.

Angeht dieses Anhaltspunkt und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten über den Verbleib des vermissten Geandten sollen am Donnerstag noch weitere besondere Nachforschungen durchgeführt werden, bei denen man von der Auffassung ausgeht, daß Stoherer festlich an der Oase Bahariya vorbeigefahren ist. Er dürfte dann jedoch nicht sehr weit gekommen sein, da er etwa nur für 500 Kilometer Benzin mit sich führte. Die Spitzengruppe der Suchexpedition, die der Vertreter des Deutschen Nachrichten-Dienstes in Kairo, S. Meyer, führt, hat am Mittwochmittag nach ergebnisloser Suche Bahariya erreicht und ist von dort in Richtung Kairo wieder zurückgefahren.

48 Flugzeuge, Kraftwagen und Kamelreiter auf der Suche nach Geandten von Stoherer

Kairo, 22. April.

Die Nachforschungen nach dem in der Wüste vermissten deutschen Geandten von Stoherer wurden am vierten Morgen nach seiner Abfahrt auf Grund eines eingehend ausgearbeiteten Planes und nach genauer Einteilung aller Hilfskräfte wieder aufgenommen.

36 englische sowie 12 ägyptische Flieger durchsuchten systematisch die ganze Gegend in einem Umkreis von 250 Kilometern um den Stöbel Hamid, an dem von Stoherer zum letztenmal gesehen worden sein soll. Außerdem wird das hügelige Gelände, in dem aus der Luft nur schwer Bestellungen zu machen sind, planmäßig von Kraftwagenexpeditionen der deutschen Kolonne und Kraftwagenabteilungen der Grenzvermittlung durchkreuzt. Diese in Dreierkolonnen arbeitenden Kraftwagengruppen werden von Beduinen auf Kamelen unterstützt. Man vermutet und hofft, daß der deutsche Geandte und sein Mechaniker, falls sie unverletzt geblieben sein sollten, erst am Montagabend ihre verabschiedeten Versuche aufgegeben haben, im Sande sich abzufahren und vermutlich beschädigten Kraftwagen wieder flott zu machen. Wenn diese Annahme zutrifft, dürften sie sich zu Fuß aufgemacht haben, um eine der umliegenden Oasen zu erreichen. Da sie nur während der Nacht marschieren können, könnten sie erst am Mittwoch eine Oase

erreichen. Man nimmt an, daß der Wasservorrat der Versuchenen noch für Mittwoch ausreicht.

Sandsturm behindert die Suchaktion

Kairo, 22. April. Ein schwerer Sandsturm ließ am Mittwoch die Suche nach dem verschollenen Gefandens ins Stocken geraten. Seit Tagesanbruch sind nur 60 Kamele, 60 Lastkraftwagen der Grenzverwaltung, 30 Privatkraftwagen und etwa 100 Kamele unterwegs. Trotz dieses außerordentlichen Aufgebots konnte keine Spur Strohens gefunden werden.

Da die nähere Umgebung Kairo im Norden und die Baharias im Süden eingehend abgesehen worden sind, konzentriert man sich auf das riesige Mittelgebiet mit seinen großen Dünen. Der ungarische Graf Lamassi geht dabei einer Einzelspur nach, die er am Dienstag etwa 180 Kilometer östwärts der gewöhnlichen Straße verfolgte. Die gleiche Fahrt hat Lamassi zu Ostern mit Strohern unternommen. Die erste Gruppe unter der Führung des Vertreters des DRK, Sommer, die Sonntagabend Kairo verlassen hat, gab bisher keine Nachricht. Sie durchsucht auf drei großen Wagen mit allen für längere Zeit notwendigen Mitteln die Umgebung der Oase Baharia und ihr Einbruchgebiet.

Der Führer an Generaloberst von Seedi

Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments 67. Berlin, 22. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an Generaloberst von Seedi am 21. April anlässlich dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschschreiben gerichtet und darin mit Dank und Anerkennung der großen Verdienste gedacht, die sich der Generaloberst um den Aufbau des Reichsheeres erworben hat. In Würdigung dieser geschichtlichen Leistungen, mit der die Grundlage zum heutigen Volksherr geschaffen wurde, hat der Führer den Generaloberst von Seedi zum Chef des Infanterie-Regiments 67 ernannt. Am heutigen Vormittag überbrachte der Reichsriegsminister dem Generaloberst, vor dessen Wohnung Doppelposten einer Ehrenwache aufgezogen sind, die Glückwünsche der Wehrmacht. In Begleitung des Reichsriegsministers besand sich General der Infanterie von Kundstedt als Vertreter des durch einen Unfall verübten Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch. Mittags erfolgte die Paradeauffstellung und der Vorbeimarsch des Luftkorps und einer Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 67 vor Generaloberst von Seedi.

Der 1. Mai 1936 in der Reichshauptstadt

Berlin, 22. April. Das amtliche Programm für die Feier des Nationalfeiertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr vor und sieht folgende Veranstaltungen vor: 1. 8.30 bis 9.30 Uhr: Jugendkundgebung im Volkstadium

Programm: Fanfaren Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer Walbur von Schirach Lied: „Tritt heran, Arbeitssmann“ von Heinrich Versch, Melodie von Fritz Sotte, gesungen von 3000 Angehörigen der Hitlerjugend Rede: Reichsminister Dr. Goebbels Lied: „Aufhebt unsere Fahnen“ von W. Jorg, Melodie von Fritz Sotte Ansprache des Führers Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts“

Au der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendliche, zu Dreiviertel Angehörige des HJ und des DAV, teil. Aus einem Umkreis von 3 Kilometern vom Volkstadium marschieren sie, darüber hinaus werden sie im Reduktionspark herangezogen. Aufsteigebahnhöfe sind bei der S-Bahn: Lehrter Bahnhof und Bahnhof Anstalt-Strasse, bei der U-Bahn: Wedding und Reinickendorfer Straße. Die künstlerische Ausgestaltung liegt in den Händen des Reichsarchitekten.

- Die Feier wird über alle deutschen Sender übertragen. Im ganzen Reich finden zur selben Zeit ähnliche Feiern mit Uebertragung von Berlin statt. 2. 10.30 bis 11.30 Uhr: Festgung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Charlottenburg. Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels. Verkündung des Buch- und Filmgesetzes 1936. 3. 12.30 bis 13.30 Uhr:

Staatsakt

Da das Tempelhofer Feld durch den Ausbau des Flughafens nicht mehr zur Verfügung steht und ein anderer geeigneter Platz in Berlin nicht vorhanden ist, findet die Hauptkundgebung des Tages in diesem Jahr in folgender Weise statt: Vom Deutschen Opernhaus über Riesenstraße, Anie, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Pariser Platz, Straße Unter den Linden, Schlossbrücke bis zum Lustgarten werden nördlich und südlich der Hauptbahn die Schaffenden Berlins Aufstellung nehmen. Sie marschieren in 25 Säulen teils aus den nördlichen, teils aus den südlichen Gegenden der Reichshauptstadt in die einzelnen für sie bestimmten Aufmarschabschnitte. Auf der ganzen Strecke werden Lautsprecheranlagen errichtet. Im Lustgarten werden Abordnungen aller Kreise Aufstellung nehmen, Front nach dem Alten Museum. Im Lustgarten werden auf der Dom- und auf der Spreeseite Tribünen errichtet, die mit monu-

mentalten Fahnenwänden abgegeschlossen sein werden. Auf den Stufen des Alten Museums werden die Fahnen der Berliner Gliederungen der Partei Aufstellung nehmen.

Programm:

Fanfaren Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels Rede des Führers Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied Schlusswort: Dr. Ley Die Kundgebung wird auf alle deutschen Sender in die Parallellandungen, die überall im ganzen Reich stattfinden, übertragen, außerdem über die Lautsprecheranlage, die vom Lustgarten auf den vorgezeichneten Straßen bis zum Deutschen Opernhaus errichtet sind.

- 4. 17 Uhr: Empfang der Arbeiter-Delegationen im Palais des Reichspräsidenten Aus allen Ecken des Reiches werden insgesamt 160 Arbeiter aller Berufe und die Sieger des Reichsberufswettkampfes 1936 von der Reichsregierung als Gäste nach Berlin geladen, wo sie im Laufe des 30. April eintrifften und um 16 Uhr im „Kaiserhof“ von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Walbur von Schirach begrüßt werden. Die Delegierten nehmen sowohl an der Jugend-Kundgebung als auch am Staatsakt im Lustgarten teil und werden am Nachmittag des 1. Mai dann vom Führer empfangen. Anfahrtsort: „Kaiserhof“ über Wilhelmstraße zum Palais des Reichspräsidenten. 5. 20.15 bis 21.45 Uhr: Paradezug der Wehrmacht und der Verbände der Bewegung Von Wilhelmstraße über Potsdamer Straße, Potsdamer Platz, Leipziger Straße, Friedrichstraße, Unter den Linden, Schlossbrücke zum Lustgarten. 6. 22.00 bis 23.00 Uhr: Abendkundgebung im Lustgarten Es spricht der preussische Ministerpräsident General-Oberst Göring Großer Zapfenstreich Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen. 7. Ab 21.00 Uhr: Mairfeier der Reichskulturkammer im Großen Schloss An dieser Mairfeier werden die Kulturschaffenden teilnehmen und die Arbeiter-Delegierten aus dem Reich als ihre Gäste bei sich sehen. Außerdem werden in Berlin und im ganzen Reich von den freien Nachmittagsstunden ab und abends in allen Sälen, die seit langem vorbestellt sind, frühe Mairfeiern mit Tanz der einzelnen der Betriebe durchgeführt. Die Polizeistunde in der Nacht zum 2. Mai ist aufgehoben. Am 2. Mai werden die Arbeiter-Delegierten aus dem Reich um 12 Uhr vom Staatsminister der Hauptstadt Berlin empfangen. Anschließend unternehmen sie eine Ausflugsfahrt an den Templiner See und werden abends der Vorstellung des Deutschen Opernhauses „Die lustige Witwe“ betwohnen.

Der Reichsaußenminister dankt Eden

Berlin, 22. April. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Anthony Eden, zum Ausdruck gebracht, daß die ehrenden und eindrucksvollen Veranstaltungen, die bei der Ueberführung der sterblichen Hülle des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold v. Hoesch, von London bis nach Wilhelmshaven von der britischen Regierung durchgeführt worden sind, in Deutschland einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Freiherr v. Neurath hat Herrn Eden gebeten, auch den Dienststellen der britischen Wehrmacht, der Armeesowohl wie der Marine, den herzlichsten Dank der Reichsregierung für die ehrende Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten und für ihre Durchführung zu übermitteln.

Die Leichen der fünf im Schwarzwald ums Leben gekommenen englischen Schüler trafen am Mittwoch in London ein, wo sie von ihren schmerzgebeugenen Eltern sowie von Vertretern der Stadt London und der höchsten Schulbehörden in Empfang genommen wurden. Auch die Schulkameraden der Unglücklichen hatten sich eingefunden.

Schiebereien in Velsaft

Belfast, 22. April. In der Hauptstadt von Nordirland kam es in diesen Tagen wieder zu Schiebereien, die auf den Gegensatz zwischen den Katholiken und Protestanten zurückzuführen sind. Vier Männer feuerten in einer belebten Geschäftsstraße von Velsaft mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise niemand trafen, sondern in der Mauer einer Bäckerei, die einem Katholiken gehört, hängenblieben. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Später wurden Panzerwagen eingesetzt, die die Straßen des Stadtteils absuhren. Bei einer anderen Gelegenheit, wo die Polizei mit dem Gummihüpfel gegen die Menge vorgehen mußte, weil diese sich der Verhaftung eines Mannes widersetzte, wurden zwei Polizisten verletzt.

Die vom 17. bis 19. April über Amdorf, Sauerland und Bergland niedergegangenen Schneemassen hatten so große Verkehrsstörungen und Schäden zur Folge, daß die Technischen Räte durch den Reichsleiter kein alarmiert werden mußte.

Als Gäste der Deutschen Luftkassa sind am Mittwoch in Madrid acht spanische Pressevertreter zu einem kurzen Besuch Deutschlands gestartet.

Glückwunschtelegramm des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 22. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, hat an den Generalobersten von Seedi nachstehendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Durch einen Unfall leider verhindert, heute in Berlin zu sein, darf ich Herrn Generaloberst meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zum heutigen Tage übermitteln. Das deutsche Volk gedankt heute besonders in dankbarer Verehrung seines Soldaten in der Nachkriegszeit und begrüßt mit Freude und Stolz die Ernennung Euer Erzelung zum Chef des Infanterie-Regiments 67.

Generalkrieg in Palästina?

Jerusalem, 22. April. Am Dienstagabend fand in Jaffa eine Versammlung von Vertretern aller Araberparteien Palästinas statt, in der die Ausrüstung des allgemeinen Generalkrieges am Donnerstag beschlossen wurde. In Jaffa sollte der Streit schon am heutigen Mittwoch beginnen. Ausgeschlossen von der Streikbewegung sind nur die Bäder. In arabischen Ländern wird in Zusammenhang mit den letzten Zusammenstößen auf dem arabischen Schauplatz zu der Verheerung der Bevölkerung hingewiesen. Von der Regierung wurde an die Bevölkerung Jaffas und Tel Aviv ein Aufruf gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung hingewiesen wird. Der Oberkommissar der Jaffa-Region zu sich und forderte sie auf, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken. Es herrscht ganz Pessimismus. Das Verbot des Abreisens und andere Verwaltungsmaßnahmen ähnlicher Art wurden verhängt. In Tel Aviv trafen 4000 Flüchtlinge aus den Randgebieten ein, die von der Verwaltung verlornt werden müssen. Die Abreise der arabischen Abordnung nach London zu den Verhandlungen über die Frage des Geleitgebenden Rates ist infolge der letzten Ereignisse fraglich geworden.

Jerusalem, 22. April.

Am Mittwoch ist nunmehr, nachdem in Jerusalem der Streit begonnen hat, auch in Haifa der Generalkrieg der Araber ausgebrochen. Damit sind in fast allen Städten Palästinas die arabischen Läden geschlossen. In Jerusalem wurden zahlreiche Streikposten verhaftet, die die Schließung der Läden gewaltsam erzwingen wollten. Während im Hafen von Haifa noch nicht gestreikt wird, ist im Hafen von Jaffa die Arbeit eingestellt worden.

Der deutsche Generalkonsul in Jerusalem im Feuer ausländischer Araber

Jerusalem, 22. April. Am Mittwochmittag geriet der auf einer Dienstreife befindliche deutsche Generalkonsul Doeble auf der für den normalen Verkehr gesperrten Straße von Jerusalem nach Haifa in ein Feuergefecht zwischen Arabern und Polizei. Generalkonsul Doeble befand sich mit seinem Kraftwagen gemeinsam mit anderen Fahrzeugen in einem unter Polizeischutz stehenden Geleitzug und mußte nach Haifa zurückkehren. Ein daraufhin von ihm allein gemachter Versuch, das bedrohte Gebiet zu durchfahren, gelang. Die arabische Bevölkerung erkannte die Dienstflamme am Wagen des deutschen Vertreters und ließ ihn umgeben und palästina. Generalkonsul Doeble erreichte daraufhin unbedeutet Haifa.

Wählerarbeit in Ostpreußen

Rommunistische Geheimorganisation aufgedeckt - 24 Verhaftungen. Katowitz, 22. April.

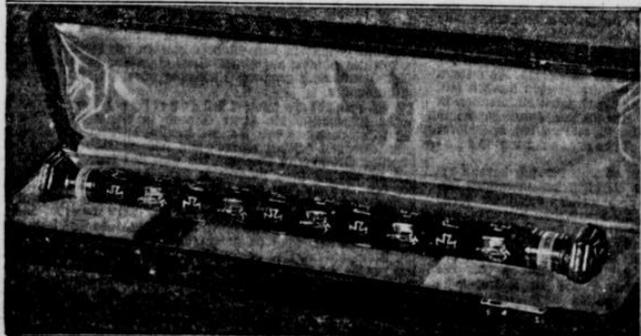
Wie erst jetzt bekannt wurde, konnte die polnische Polizei am Dienstag eine weitverzweigte kommunistische Geheimorganisation aufdecken, deren Mitglieder als „Bezirksgruppe Schlesien der Kommunistischen Partei Polens“ geführt wurden. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen in Lipine wurde die leitende Stelle der Geheimorganisation, die sich „Reichs-Komitee der Kommunistischen Partei Polens“ nannte, ausgehoben. Dieses Komitee entwidete in ganz Ostpreußen lebhaftige Tätigkeit. Der Polizei fielen mehrere tausend Flugblätter und Flugdrucker in die Hände. Weiter wurde eine betriebfertige Drucker beschlagnahmt. Vier wurden 24 Personen verhaftet. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kommunisten-Organisation in Oberösterreich ausgehoben

Wien, 22. April. Im oberösterreichischen Salzammergut wurde eine große kommunistische Organisation ausgehoben. Zentralführer dieser Organisation war die Ortschaftsleiterin bei Fisch-Zweigstellen. In diesen Ortschaften wurden Verhaftungen vorgenommen und zahlreiche Material beschlagnahmt. In Hofenrat war auch ein Schulungsleiter der kommunistischen Partei eingedrungen, den ein Wiener Kommunist leitete.

Ueberfälle auf sozialistische Schulen in Mexiko

Wie die Zeitung „Excelsior“ aus Mexiko berichtet, überfielen 60 bewaffnete sozialistische Schulen in drei Landgemeinden im Staate Veracruz. Bei dem Ueberfall wurde ein Professor bei lebendigem Leibe verbrannt, während einem anderen die Ohren abgehauen wurden.



Der erste Feldmarschallstab des Dritten Reiches

Unser Bild zeigt den ersten Marschallstab, der im Dritten Reich vergeben wurde. Er trägt oben die Aufschrift: „Der Führer dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches“ und unten: „von Blomberg 16. März 1935“ (Edert-Bilderdienst-W)

### 700 Schlüßkämpfer im Reichsberufswettkampf

Berlin, 22. April.

Am Mittwochnachmittag verließen etwa 700 Teilnehmer an der Endauscheidung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, die bekanntlich vom 23. bis 29. April in Königsberg stattfindet, in einem Zornberg die Reichshauptstadt. Nach kurzem Aufenthalt in Zornmünde geht die Fahrt mit dem Seebahn nach Pillau weiter, wo die Jungen und Mädchen am Donnerstagnachmittag eintrafen werden.

An der Fahrt nehmen 455 Jungen und 211 Mädchen teil, die sich in den 32 Gängen der Deutschen Arbeitsfront von insgesamt einer Million Teilnehmern als die

besten erwiesen haben, ferner fünfzehn Studenten und zwei Studentinnen als Vertreter der Siegermannschaften des Reichsleistungswettkampfes der deutschen Studenten, der bekanntlich in diesem Jahre erstmalig im Rahmen des Berufswettkampfes der deutschen Jugend durchgeführt wurde.

Am Donnerstagnachmittag wird im Schloßhof zu Königsberg nach einer Ansprache des Gauleiters der Reichshauptstadt durch Obergebietsführer A r m a n eröffnet. Die eigentlichen berufspraktischen, sportlichen, theoretischen und weltanschaulichen Wettämpfe und Prüfungen finden von Sonnabend bis Montag statt. In diesen Wettämpfen werden die 35 besten deutschen Jungarbeiter und Studenten ermittelt, die am 30. April, morgens, wieder in Berlin eintrafen, um als Gäste des Reiches an den Feiern des 1. Mai in der Reichshauptstadt teilzunehmen.

### Von Abdis Abeba aus gesehen

Entschlossener Verteidigungswille

Abdis Abeba, 22. April.

Der geplante Vormarsch der Italiener auf Abdis Abeba soll, wie die von der Nordfront einlaufenden Meldungen bezeugen, noch nicht begonnen haben, da die abessinischen Truppen südlich von Dessie heftigen Widerstand leisten. In der Hauptstadt ist daher wieder völlige Ruhe eingetreten.

Nach Ansicht ausländischer Militär-Experten würde für die Italiener bei der Durchführung des angelegten Vormarsches auf Abdis Abeba kaum die Möglichkeit bestehen, die Stadt vor Anfang bis Mitte Mai zu erreichen. Als schwerwiegendes Hindernis werden von dieser Seite die außerordentlich ungunstigen Geländebedingungen bezeichnet. Auf abessinischer Seite wird die militärische Lage in den letzten Tagen optimistischer betrachtet. Man erklärt, daß es gelungen sei, die italienischen Angriffe auf Saffabaneh und Dagabur abzuweisen und auch die Veruche der Italiener, in der Provinz Ball vorzudringen, zu verhindern. Dies bedeute eine bedeutende Verbesserung der Lage Abessinien.

An zuständiger Stelle wird ferner die Ansicht vertreten, daß eine etwaige Besetzung Abdis Abebas keineswegs die Beendigung des Krieges bedeute. Die Kämpfe würden im Gegenteil mit besonderer Hartnäckigkeit wieder ausbrechen, um so mehr, als die abessinischen Streitkräfte die Möglichkeit hätten, ganz Westabessinien noch mindestens ein halbes Jahr lang zu verteidigen.

\*

Die italienische Seebatterie 150 Km. vorgetrieben Rom, 22. April.

Der unter Nr. 192 veröffentlichte Seeresbericht Marschall Badoglio besagt: An der Somalifront setzen unsere Truppen den Vormarsch auf der ganzen Linie fort und haben Ostafrika erreicht, die etwa 150 Km. von den Ausgangsstellungen entfernt sind. Unsere Abteilungen besetzen geflern Ducum im Tal von Racata, nachdem sie die feindlichen Nachhuten zerstört hatten. Wir hatten einen verwundeten Offizier und etwa 50 tote und verwundete Soldaten.

An der Nordfront bietet die Bevölkerung immer weiterer Gebiete ihre Unterwerfung an.

### Darred vor den Kreisleitern

Berlin, 23. April.

Auf der Arbeitstagung der Kreisleiter in der Odenburg Gröfsmäe sprach, der NSD zufolge, am Mittwoch Reichsbauernführer Walter Darred.

Er entwarf ein umfassendes Bild der deutschen Ernährungslage und der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Die Ernährungspolitische Voraussetzung einer ungehinderten Politik ist durch die Agrarpolitik erfolgreich geschaffen worden. „Wir haben in einer schwierigen Ernährungslage neuartige Maßnahmen mit einer nahezu verzweifelten Landwirtschaft nach der Machtübernahme ergriffen, die die NSDAP einmal vor dem Urteil der Geschichte wird bestehen lassen.“

Ernährungskatastrophen werden wir in Deutschland unter dem Nationalsozialismus nicht wieder erleben.

Deutschland wird durch Hunger nicht mehr in die Knie zu zwingen sein. Wenn wieder einmal, wie im letzten Herbst, bei der Butter vorübergehend Marktschwierigkeiten aufzutreten sollten, bleibt immer festzuhalten: Es ist besser, Deutschland wird stark, als daß es fett wird. Die wiedergeschaffene Wehrhoheit wäre ohne die durch den Nationalsozialismus durchgeführte Ernährungsförderung in ihrem Wert sehr beschränkt worden. Darum galt die ganze Aufgabe dem Ziel, der politischen Führung den Brotkorb der Nation für alle Zukunft fest in die Hand zu geben.“

### Eröffnung der Reichsautobahn Halle-Weipzig

Halle, 22. April.

Im Rahmen des Gantages der Technik in Halle wird am Sonnabend der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Ing. T o b i in Gegenwart des Reichsstatthalters M i t s c h a n n und des Gauleiters Staatsrat F o r d a n die Reichsautobahn Halle-Weipzig als ersten Abschnitt der Strecke Magdeburg-Trebbin dem Verkehr übergeben.

Auf der rund 27 Kilometer langen Strecke Halle-Weipzig müssen 21 Bauwerke zur Unter- oder Überführung von Eisenbahnen, Straßen usw. geschaffen werden, außerdem aber auch die nach dem „Kiebitzflughafen“ ausgeführte wichtige Kreuzung mit der NSD Berlin-München in unmittelbarer Nachbarschaft von Scheuditz. Hier überbrückt die Reichsautobahn Halle-Weipzig auf einem rund 6 1/2 Meter hohen Tamm die fünfjährige Autobahnstrecke Berlin-München. Der Übergang von der oberen Reichsautobahn zur unteren erfolgt durch besondere Rampen, so daß an dieser Stelle die Fahrbahn nicht die normale Breite von 24 Meter, sondern von 42 Meter erhält. Für die untere Fahrbahn mußte zur Verbesserung der Sicht sogar eine gesamte Sichtweite von 48 Meter freigehalten werden, die in vier gleichen Längeneinheiten unterteilt ist. Die riesige Eisenbetondecke dieser Brücke ruht auf 18 Stahlträgern, die überflüssig wieder auf drei Reihen von je 18 stählernen Säulen aufliegen. Dieses Kreuzungsbauteil wird später einmal einer der wichtigsten Verkehrsnotenpunkte Deutschlands werden.

Bei den Arbeiten sind im ganzen 10.000 Personen beschäftigt; rund vier Millionen Zentimeter wurden bisher geleistet. Mehr als 8,6 Millionen Kilogramm Stahlkonstruktion wurden eingebaut und rund eine Million Geviertmeter Fahrbahndecken und Auffahrtrampen hergestellt.

Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg zeichnete sich am Mittwochnachmittag in die Ehrenliste des Sturmes 1/2 ein.

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Graf Helldorf, ist am Mittwoch, aus Madrid kommend, in der französischen Hauptstadt eingetroffen.

Der bisherige deutsche Gesandte in Chile, Frhr. v. Schöen, überreichte in Santiago de Chile am Mittwochnachmittag sein Verabschiedungsschreiben als Botschafter.

Die Grundsteinlegung zu dem großen NSD-Geodes auf der Insel Rügen, zwischen Binz und Sellin, findet am Donnerstag, dem 30. April, morgens 8 Uhr, statt.

## Neue Buttermarktregelung 1936

Bei der Butterknappheit des vergangenen Herbstes mußten die milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse Maßnahmen anordnen, nach denen die Molkereien Butter nur an die Abnehmer liefern durften, die sie im August 1935 mit Butter versorgt hatten. Ferner waren die Molkereien nur berechtigt, 80 v. H. der im August 1935 gelieferten Butter abzugeben. Des weiteren wurde die Schlagfahnerbesetzung um 40 v. H. eingeschränkt, um dadurch mehr Milch für die Butterherstellung zu erhalten. Diese Anordnungen haben sich sehr günstig ausgewirkt, und nur durch sie war es möglich, eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung durchzuführen. Es war jedoch klar, daß die weitgehende Einschränkung des freien Butterverkehrs und des Sahneabfahres nicht eine Dauereinrichtung sein konnte. Nachdem nun die Butterverknappung abgeklungen angesprochen werden kann und mit Beginn der Grünfütterung große Milchmengen anfallen, werden die Anordnungen des Spätherbstes ab 1. Mai 1936 außer Kraft gesetzt. Deutschland hatte im Jahre 1935 eine molkereimäßige Butterproduktion von 3.098.492 Doppelzentner. Hierzu kommt die Einfuhr ausländischer Butter. Die gesamte Buttermenge würde ausreichen, den Bedarf des deutschen Volkes annähernd zu decken, wenn der Anfall sich gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilen würde.

Leider liegt die Produktion verstreut, so daß in mehr Butterreiche mit Butterknappungen Zeitenschwächen. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, sind ab 1. Mai

1936 die Molkereien berechtigt, über die Buttermengen frei zu verfügen, die im Durchschnitt des Jahres 1935 in der Woche erzeugt wurden. Die Buttermengen, die über die freien Abnahmemengen hinaus von den Molkereien erzeugt werden, müssen den Milchwirtschaftsverbänden angeboten werden. Dadurch gelangen in der butterreichen Zeit die entsprechenden Buttermengen für die knapperen Zeit zur Einfuhr. Die Einfuhr der Butter erfolgt durch die Reichsstelle für Milchzucker, Milch und Fett. Mit den Buttermengen, die von den Molkereien den Milchwirtschaftsverbänden angeboten werden müssen, wird zunächst die Versorgung der Verbrauchsgebiete durchgeführt, die das ganze Jahr hindurch auf Butterzufuhr angewiesen sind. Alle weiteren Butterüberschüsse werden eingelagert.

Diese Vorratswirtschaft ermöglicht es, die Butterversorgung der Verbraucher das ganze Jahr hindurch gleichmäßig durchzuführen. In der Anordnung, die am 1. Mai in Kraft tritt, sind noch verschiedene andere Maßnahmen enthalten, die ebenfalls zur Ordnung des Buttermarktes beitragen, wie z. B. die Aufhebung der Einschränkung der Sahneherstellung und des Sahneabfahres und das Verbot der Erweiterung des Butterpostverkehrs über den Umfang des Jahres 1935. Der Sinn der Anordnung ist nicht eine Schematisierung des Butterverkehrs. Durch individuelle Behandlung der verschiedenen gelagerten Fälle wird vielmehr den Anforderungen auf eine gute und gerechte Butterverteilung entsprochen. (Siehe auch unseren heutigen Wirtschaftsteil.)

## Eben im Kreuzfeuer

Die Mittwochssitzung des Unterhauses

London, 22. April.

Im Unterhaus wurde am Mittwoch an Außenminister Eden eine Reihe von Fragen gerichtet, die sich auf die aktuellen außenpolitischen Fragen bezogen.

Zunächst wünschte der konservative Abgeordnete Vivian Adams zu wissen, ob der Minister weitere Einzelheiten über den Fortschritt der Generalstabgespräche mitteilen könne. Eden lehnte jedoch eine Mitteilung ab. Adams verlangte darauf zu wissen, ob Eden es nicht für zweckmäßig halte, dem Völkerverband eigene englische Vorschläge zu unterbreiten, damit die ganze Welt sehe, wer die kollektive Sicherheit wirksam machen wolle und wer durch Verzögerung dies nicht wolle. Eden gab hierauf keine Antwort.

Auf die weitere Frage Adams, was der Völkerverband im italienisch-abessinischen Streit zu tun gedenke, nachdem Italien seinen Angriff neuerlich verurteilt habe, antwortete Eden jedoch in einer längeren Erklärung, in der er auf die Ergebnisse der letzten Ministertagung eingieng.

Adams wollte darauf wissen, ob der Minister glaube, daß die gegenwärtigen Maßnahmen einen völligen militärischen Erfolg des Angreifers verhindern könnten. Eden erklärte, das sei ein nicht lösliches Problem.

W d g e n o b (unabhängige Arbeiterpartei) fragte dann, warum Eden nicht auf weitere Maßnahmen gedrungen habe, und welche Schritte im Völkerverband bereit seien, weitere Maßnahmen zu ergreifen. Eden erwiderte, seine Erklärung vor dem Völkerverband gebe klar die Ansichten der britischen Regierung wieder. Er glaube, daß es zur Zeit nicht im Interesse der kollektiven Aktion oder des Völkerverbandes oder im Interesse irgendeines anderen liege, wenn er über sie hinaus ginge.

M a n d e r (liberal) fragte hierauf, ob Eden der Ansicht sei, daß Frankreich die gegenwärtigen Maßnahmen selbst durchführen könne. Eden erwiderte, daß Fragen, die andere Regierungen angehen, doch nicht im Hause gestellt werden sollten. Mander wollte darauf wissen, ob denn die Regierung tatsächlich nicht daran interessiert sei, in welcher Weise

andere Völkerverbandsmitglieder ihre Säumnismaßnahmen durchführten, worauf Eden erwiderte, daß das keineswegs der Fall sei, er könne aber nicht für fremde Regierungen antworten.

Eine weitere Reihe von Fragen bezog sich auf die italienischen oder angeblich italienischen Angriffe auf am Krieg nicht beteiligte Personen und Organisationen, wie z. B. das Rote Kreuz. Der Abgeordnete C o d s fragte, ob die britische Regierung nicht die Absicht habe, ihren Botschafter aus Rom abzurufen. Eden erklärte, daß eine derartige Absicht nicht bestehe. Eine derartige Maßnahme würde nicht mit der Politik der britischen Regierung im italienisch-abessinischen Streit übereinstimmen, die auf dem Grundgedanken der kollektiven Handlung durch den Völkerverband beruhe.

D o o t h y (konservativ) verlangte hierauf eine Zusage, daß die Gerüchte über eine Entfremdung zwischen Frankreich und England wegen der abessinischen Fragen unzutreffend seien — eine Aufforderung, auf die Eden jedoch nicht antwortete.

Als C o d s sodann weiter fragte, ob die britische Regierung nicht den Ausschluß Italiens aus dem Völkerverband beantragen wolle, erklärte Eden, das sei nicht der Fall. Er sei der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen mit einer derartigen Maßnahme nichts Zweckmäßiges erreicht werde.

Auf eine Reihe von Fragen wegen der Verwendung von Giftgas durch die Italiener schilberte Eden die vom Völkerverband dieser Tage getroffenen Maßnahmen. Der italienischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß die Anwendung von Giftgasen als Strafe für Ausschreitungen nicht gestattet sei.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Griffiths (konservativ), ob keine weitere Prüfung dieser Angelegenheit erfolge, erklärte Eden, daß ein weiterer Bericht über die Giftgasfrage demnächst verfügbar sein werde. Die Feststellungen hierüber müßten jedoch mit größter Sorgfalt getroffen werden.

## Neues vom Tage

Schreckliches Brandunglück in Spanien

Madrid, 23. April.

(weiter berichtet)

In der Stadt A r c o s de la Frontera ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben zum Opfer hien. In einer Wohnhütte brach infolge Unvorsichtigkeit zweier durch ihre Eltern eingeschulter Kinder Feuer aus. Ein vierjähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen kamen in den Flammen um. Die Mutter erlitt bei dem Versuch, ihre Kinder zu retten, lebensgefährliche Brandwunden.

Im Segelflug von Oranau nach Breslau

Am Dienstag, dem Todestage Richthofens, den die deutsche Luftwaffe als ihren Ehrentag würdevoll beging, führte der Segelflughauptlehrer Piet van H o u s e n von der Reichssegelfliegerschule Oranau in Schlesien einen Segelflug von Oranau nach Breslau an. Van Housen benutzte ein zweiflügeliges Segelflugzeug vom Typ Oranau-8 und flog mit einem Passagier während eines halben Tages zunächst bis zur Ober, nordwestlich Breslau und dann freiraufwärts zur schlesischen Hauptstadt in durchschnittlich 700 Meter Flughöhe, unter Ausnutzung einer Schichtwetterfront. Die Luftlinie Oranau-Breslau beträgt 82 Kilometer, der tatsächlich zurückgelegte Flugweg war infolge des erwähnten Umweges bedeutend länger.

Standortmeldung vom „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ beugte sich nach Mitteilung der Deutschen Zeppelin-Rederei gestern nachmittags auf 34 Grad 22 Minuten Nord, 18 Grad 09 Minuten West mit Kurs auf Sevilla. Die Gesamtwindigkeit betrug 60 Meilen. Das Luftschiff stand in 200 Meter Höhe. Gegen 1 Uhr nachts deutscher Zeit sollte „Graf Zeppelin“ in Sevilla landen.

Zwei Arbeiter verunglückt und getötet

Am 20. April in Werdau: Ein schweres Einbruchsunglück ereignete sich am Mittwoch bei Kanalarbeitsarbeiten an der Seibowertstraße. Auf einer Länge von mehreren Metern stürzte eine Betonwand des vor der Wohnung stehenden Schachtes ein. Unter den Baumstämmen wurden zwei Arbeiter, der verheiratete Zimmermann Georg Decker und der ledige Baubetriebsarbeiter Fritz Klein, verunglückt. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen konnten die beiden Verunglückten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Ursache des Unfalles an dieser nach den Vorarbeiten ausgedehnten Kanalarbeitsstrecke ist noch ungeklärt. Die Schuld dürfte hauptsächlich den Fäden des dort befindlichen Fluglandes zusammenfallen sein.

Religiöses Festzugverbot

Das belagerte dreimotorige Flugzeug, das den regelmäßigen Radioverkehr zwischen Paris, Brüssel und Köln mit Ausnahme nach Berlin verliert, hat am Dienstag gegen 21 Uhr zwischen Ruff und Baron (im Departement Dolle) infolge noch nicht geklärtter Umstände den Boden berührt und verbrannte, wobei die Besatzung, bestehend aus dem belgischen Flugzeugführer Frederolles und dem Vorflurher Bloot, um 8 1/2 v. H. den 1. Mai. Die Postabgabe wurde gestört.



**Schwalben als Schlafgenossen**

Stuttgart, 22. April.

In Ferthofen bei Leutkirch im württembergischen Oberland flog während des Schneetreibens ein großer Schwarm heimkehrender Schwalben an das Fenster eines Hauses. Zu Hunderten legten sie sich an die Fensterrahmen, oft zwei und drei aufeinander. Als die Frau das Fenster des Schlafzimmers öffnete, flogen sie ins Zimmer und liehen sich auf den Galerien, an dem Gefäßel und in allen Winkeln nieder und verbrachten dort die Nacht. Am andern Morgen früh, als die Sonne durch das geöffnete Fenster schien, nahmen sie unter Dankesgezwitscher Abschied.

**Eine neue Jenny Lind?**

Zwölfjährige als Stimmphänomen

Stockholm, 16. April.

Nur selten kommt es vor, daß Menschen im Kindesalter bereits über eine völlig ausgebildete und hochwertige Stimmsumme verfügen. Die berühmte Sängerin Jenny Lind verdankte ihren Welttrium dieser Eigenschaft und gab bereits im Hochschalter ausgedehnte Konzertaufführungen, die sie fast durch die ganze Welt führten und ihr enthusiastische Kundigungen einbrachten.

Jetzt scheint sie eine würdige Nachfolgerin in der Person Ausbildung seiner Tochter selbst vorgenommen hat. Die der zwölfjährigen Zaziana Angelini gefunden zu haben, deren Vater Gesangspädagoge in Stockholm ist und die kleine ist vor wenigen Tagen zum ersten Male in der Queenshall in London mit einem abendfüllenden Programm aufgetreten und hat die sonst so fühlten Engländer zu wahren Beifallsstürmen hingetrieben. Sie mußte verschiedene Aufgaben machen. Das Kind verfügt über einen vollen, warmen Sopran und beherrscht eine ungewöhnliche Höhe. Die Fachkritik sagt ihr eine große Zukunft voraus.

Ein Filmregisseur verhandelt augenblicklich mit dem Vater, um einen Jenny-Lind-Film mit der kleinen Zaziana Angelini zu drehen, für den jetzt bereits in Amerika deutliches Interesse spürbar ist.

**Die Probefahrten der „Queen Mary“**

Der schnellste aller Ozean-Windhunde?

London, April 1936.

Am Firth of Clyde hatten sich unzählige kleinere Fahrzeuge, Raddelboote, Segelboote, Motorboote eingefunden, deren Besitzer es sich nicht nehmen lassen wollten, den angeführten Probefahrten des neuen englischen Ozeanriesen „Queen Mary“ beizuwohnen. Das Schiff ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Mit eigener Kraft kam es langsam und majestätisch heran, um dann allmählich in immer größere Geschwindigkeit überzugehen. Nicht weniger als 25mal durchfuhr die „Queen Mary“ die abgegrenzte Strecke, die über ihre genaue Geschwindigkeit Aufschluß geben sollte. Höher und höher wuchsen die Wellen, die der Ozeanriesen aufwarf, und die sich am Ufer des Firth of Clyde brachen. Den Zuschauern allerdings wurde nicht bekanntgegeben, wieviel Knoten das Schiff nun eigentlich entwidelt hatte. Aber auf der Kommandobrücke der „Queen Mary“ machte man zufriedene Gesichter. Die Maschinen arbeiteten noch längst nicht mit voller Kraft, und doch wurde bei der 25. Probefahrt 32,84 Knoten gefahren. Schon damit war die Spitzengeschwindigkeit des großen französischen Rivalen der „Queen Mary“, der „Normandie“ überboten. Außerdem hatten sich die gefährlichen Vibrationen nicht eingestellt. Die Sachverständigen sind nunmehr davon überzeugt, daß der neue englische Ozeanriesen das Blaue Band des Ozeans mühelos für England zurückerobern könnte.

**Unsterbliches China**

In 60 Jahren 400 Millionen Menschen bei Naturkatastrophen umgekommen

Schanghai, April 1936.

Der bekannte chinesische Soziologe Professor Tschao Tsching Ming hielt dieser Tage an der Universität in Kanton einen überaus aufschlußreichen Vortrag über die Bevölkerungsbewegung in China in den letzten Jahrzehnten. Der chinesische Gelehrte wies in diesem Zusammenhang auf Grund sorgfältig bearbeiteter Unterlagen nach, daß in China im Laufe der vergangenen 60 Jahre über 400 Millionen Menschen den verschiedensten Naturkatastrophen, wie Seuchen, Dürren, Ueberschwemmungen, Hungernöten, Kriegen und Revolutionen zum Opfer gefallen seien.

Jedes andere Land würde solche Schicksalsschläge wohl kaum überlebt haben ohne dauernden Schaden an seiner Lebenskraft zu nehmen. China dagegen hat alle diese Katastrophen, die das Land in regelmäßigen Abständen heimsuchen, durch den Bevölkerungszuwachs in der Zwischenzeit nicht nur ausgeglichen, sondern sogar noch überholt, da ein nicht unbeträchtlicher Ueberschuß erzielt werden konnte. Das Reich der Mitte scheint eben in der Tat unsterblich zu sein!

Man kann diese erstaunlichen Ergebnisse in ihrer gesamten politischen und sozialen Tragweite am besten dann würdigen, wenn man die Bevölkerungsbewegung Chinas zu der anderer Länder in Vergleich setzt, wie dies Professor Tschao Tsching Ming auch getan hat. Der Gelehrte kam dabei zu der Feststellung, daß sich die Bevölkerung Chinas in dem kurzen Zeitraum von kaum 30 Jahren glatt verdoppelt hat. Japan braucht zur Verdoppelung seiner Bevölkerung immerhin 54 Jahre. Für Deutschland gelten entsprechend den Angaben des chinesischen Gelehrten 116 Jahre. England brauchte 142 Jahre, und das bevölkerungspolitisch stehende Frankreich gar 283 Jahre.

Das Tempo, mit dem sich die Bevölkerung Chinas in den letzten Jahren vermehrt hat, wird nur von einem einzigen Land auf der Erde noch übertroffen, und zwar von Rußland. Rußland soll seine Bevölkerung bereits in weniger als 27 Jahren auf das Doppelte gebracht haben.

Doppelt  
geklärt

Doppelt  
fermentiert



# Der tägliche Nachrichten-Sport Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

## Der Kreispieltag in Oldenburg

Handball-Stadtspiel Oldenburg-Deimendorf

(Am) Der Kreispräsident für Sommerpiele teilt mit: Am nächsten Sonntag findet auf dem Sportplatz in Oldenburg der Kreispieltag für Handball statt, auf dem die einzelnen Unterkreismeister den Kreislager der 1., 2., 3. Klasse und der Jugendklasse ermitteln. Kreispieltagwart H. Müller hat folgenden Spielplan aufgestellt:

Spiele	Zeit	Mannschaften	Schiedsrichter	Platz
Jugend	9.00 Uhr	ZuS 76-DeW	Schäfer, Oldenburg	II
3. Kreisklasse	9.00 Uhr	Sparsfreunde-Jahn Wilhelmshaven oder Adler Rühringen	Schäfer, Oldenburg	I
2. Kreisklasse	9.00 Uhr	Brake-Grüppendahlen	Schäfer, Oldenburg	I
1. Kreisklasse	10.15 Uhr	Jahn Deimendorf-Adler Rühringen	Glauchen, Oldenburg	II
2. Kreisklasse	10.15 Uhr	Eds-Youngerhof	Adler, Rühringen	II
3. Kreisklasse	11.30 Uhr	Sieger aus Spiel II und III	Glauchen, Oldenburg	I
1. Kreisklasse	14.00 Uhr	Norderne-Adler Rühringen	Weber, Oldenburg	I
2. Kreisklasse	14.00 Uhr	Bungerhof-Gide Rühringen	Schäfer, Oldenburg	II
Jugend	14.00 Uhr	Zp. DeW-Adler Rühringen oder Brüdererschaft	G. Harns, Oldenburg	III
Stadtspiel	15.10 Uhr	Deimendorf-Oldenburg	Schäfer, Rühringen	II
2. Kreisklasse	16.20 Uhr	Eds-Gide Rühringen	Sau, Deimendorf	I
Jugend	16.20 Uhr	ZuS 76-Adler Rühringen oder Brüdererschaft	Schäfer, Brake	III
1. Kreisklasse	16.50 Uhr	Jahn Deimendorf-Norderne	Weber, Oldenburg	I

Im Mittelpunkt des Kreispieltages steht der Handball-Stadtspiel Oldenburg-Deimendorf, zu dem beide Städte ihre stärksten Mannschaften aufgeben haben. Sehr hart ist die Mannschaft der Deimendorfer anzusprechen, die sich aus Spielern der Bezirksklassenreihe DeW und DeW zusammensetzt. Beide Mannschaften treten wie folgt an:

Oldenburg	Hammes (Spf.)	Wohn (Spf.)	Wohn (Spf.)	Wohn (Spf.)	Wohn (Spf.)
Deimendorf	Ulrich (Spf.)	Ardenborg (Spf.)	Robicher (Spf.)	Ennis (Spf.)	Olzen (Spf.)
Oldenburg	Trichen (Spf.)	Weber (Spf.)	Schäfer (Spf.)	Ennis (Spf.)	Olzen (Spf.)

2. Dreves (DeW) Kolata (DeW) Adler (DeW) Witte (DeW) Schiefinger (DeW)  
H. Drieling (DeW) H. Dreves (DeW) A. Winkelmann (alte DeW)

Deimendorf: Rowald (DeW) Wof (DeW) Wof (DeW) Wof (DeW)

Erstspieler für Oldenburg: Kusmann (De), Marx (Spf.); für Deimendorf: A. Meffert (DeW)

Zusammenfinden also 13 Spiele statt. Nach Abschluß des letzten Spieles erfolgt dann die Siegerehrung. Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.

## Deutsche Ringermethoden beendigt

Scheller und Seelenbinder Meister

Mit den Entscheidungen im Mittel- und Halbschwergewicht wurden die deutschen Ringerkämpfe im griechisch-römischen Amateurstil beendet. Der Saalbau Friedrichshain, wo schon oft bedeutungsvolle nationale und internationale Kampfabende ausgetragen wurden, war am Mittwoch besser besucht als am Vortage. Als einziger Meister glückte es dem technisch famosen Berliner Halbschwergewichtler Berner Seelenbinder, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Er hatte bereits nach fünf Kämpfen den ersten Platz sicher, als er zum letzten Kampf gegen Ehret, Ludwigshafen, antrat. Der Berliner, von den Vorkämpfen etwas ermüdet, mußte sich knapp 2:1 nach Punkten geschlagen geben. Trotzdem kam Seelenbinder aber mit nur 2 Fehlerpunkten vor Siebert, Darmstadt, und Ehret, Ludwigshafen (je 5 Fehlerpunkte), zum zweitenmal zur Meisterschaft. Leider mußte der starke Paul Böhm, Reichenhaff, nach einer Verletzung, die er sich gegen Hill, Hohenlimburg, zuzog, aufgeben. Mit 5 Fehlerpunkten hatte er sich ausgemerzt gehalten. Großen Einbruch hinterließ auch der bereits 38-jährige Altmeister Fritz Bräun, Oberlein, der schließlich aber doch der größeren Jugend nicht mehr gewachsen war. Großes Pech hatte im Mittelgewicht der Sachse Lindner, der als einziger bis zum letzten Kampf ohne Fehlerpunkte war und bereits fünf Schultersiege erzielt hatte. In seinem Treffen gegen Scheller, Halle, landete er nach der ersten Minute bei einem Ueberwurf so unglücklich im Mattentand, daß er sich eine schwere Verletzung zuzog, aufgeben mußte und schließlich auch gegen den Titelverteidiger Landin nicht mehr antreten konnte. Scheller, Halle, kam so mit 3 Fehlerpunkten zum Siege und zur Meisterschaft vor Landin, Wilhelmshaven (4), und Lindner, Neufahrn.

## Adler-Verkehrswagen in Brand geraten

Trotzdem insgesamt sechs neue Klassenrekorde erzielt

Die Rekordfahrt des Adler-Strömungswagens hat in den frühen Morgenstunden des Mittwoch ein jähes Ende gefunden. Um 4 Uhr morgens, nach 33 Runden auf dem Reichsautobahn-Waldring in Frankfurt a. M. - Heideberg, fing der Wagen durch Kabelschluß Feuer und brannte ab. Bis dahin wurden insgesamt sechs internationale Rekorde der Klasse 1500 bis 2000 Kubikzentimeter durch die Fahrer P. v. Guilleaume, Köhr, Hagedel und Graf Orsch erzielt. Es sind dies:

- 12 Stunden: 1913,812 Km. = 159,4884 Km.-St. (alter Rekord der Engländer Giffon und Denley: 158,179 Km.-St.)
- 2400 Kilometer: 12:30:40 St. = 159,856 Km.-St. (bisher 158,247 Km.-St.)
- 3000 Kilometer: 18:35:25 St. = 161,378 Km.-St. (bisher 157,326 Km.-St.)
- 2000 Meilen: 19:55:18 St. = 161,565 Km.-St. (bisher 157,318 Km.-St.)
- 24 Stunden: 3854,356 Kilometer = 160,597 Km.-St. (bisher 157,239 Km.-St.)
- 4000 Kilometer: 24:56:28 Stunden = 160,377 Km.-St. (bisher 155,907 Km.-St.)

Die Untersuchung des Wagens auf die Brandursache hat ergeben, daß sich bei der hohen Geschwindigkeit von 190 Km.-St. durch den hohen Staubdruck im Motorraum unter der Stromlinien-Karosserie Luftströme entwickelt haben müssen, die dann durch Funken beim Kabelschluß zur Entzündung kamen. Bekanntlich hat die Stromlinien-Karosserie keine Seitenstütze zur Entlastung, sondern es wird für die nötige Entlastung nach rückwärts gefordert.

## Amerikafahrt zum Vorkampff Schmelting-Louis

Die vom Reichsbahnamt des Reichsverkehrsministeriums Berlin gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen in Aussicht genommene Amerikafahrt zum Vorkampff Schmelting-Louis beginnt, wie nunmehr feststeht,

am 6. Juni mit dem Schnelldampfer „Bremen“ ab Bremerhaven. Das Schiff wird am 12. Juni in New York eintreffen. In der Zeit vom Tage der Ankunft in New York bis zum 18. Juni, dem Kampftage, werden die Teilnehmer an dieser Fahrt Besichtigungen in New York und Ausflüge nach Westpoint, Washington und Philadelphia unter Führung des NLD unternehmen können. Die Rückfahrt von New York nach Bremen ist auf den 20. Juni mit Dampfer „Berlin“ angelegt worden. Das Schiff wird am 30. Juni in Bremen eintreffen. In dem Fahrpreis, dessen Mindesthöhe (3. Klasse) 670 RM beträgt, sind außer den Kosten für Hin- und Rückfahrt, sowie des Aufenthalts in Nordamerika auch die für Verpflegung und Unterkunft auf dem Schiff und auf dem Lande, sowie die Eintrittspreise für den Vorkampff Schmelting-Louis eingeschlossen.

## Belommen wir „Deutsche Winterspiele“?

Der Aufbau der gewaltigen und eindrucksvollen Anlagen in Garmisch-Partenkirchen wird nun doch nicht nur für die so glanzvoll verlaufenen IV. Olympischen Winterpiele geschehen sein, vielmehr werden die großartigen Bauten auch weiterhin dem deutschen Sport erhalten bleiben. Wie schon kürzlich gemeldet, plant der Leiter des Sachamtes Dr. Josef Maier-Münch, in Garmisch-Partenkirchen alljährlich „Internationale Eiskirnen“ abzuhalten, die in Anbetracht der für Mitteleuropa zentralen Lage von Garmisch-Partenkirchen sich zweifellos mit der Zeit zu einem winter-sportlichen Ereignis gestalten könnten, das man sich einige Jahre später auch dem internationalen Skisportfester vielleicht gar nicht mehr forderten kann.

Wenig im Klaren scheint man sich allerdings noch über die Programmgestaltung dieser internationalen Garmisch-Partenkirchner Eiskirnen zu sein. Während man von der einen Seite hört, man werde nur die nordischen Wettbewerbe durchführen, heißt es andererseits, auch die alpinen Konkurrenzren würden eingeliebert, und vielleicht zieht man auch noch die Eis- und Schlittensportler in den Kreis der Teilnehmer ein. Wir können uns sehr gut vorstellen, daß gerade der weitestgehende Plan, dessen Durchführung die Schaffung „Deutscher Winterpiele“ wäre, offenhalten den größten Anflug finden könnte. Man hätte dann, genau wie bei den Olympischen Winterspielen, alle Winter-sportarten beinhalten, wobei eine so starke Zusammenführung der Wettbewerbe wie im Februar dadurch in Fortfall käme, daß ja die Beteiligung nie so gewaltig sein kann wie vor zwei Monaten im Werdenfelder Tal. Die Zuschauer würden also, eine Zeitdauer der Winterpiele von einer Woche gerechnet, vormittags den Eiskirnen und nachmittags den eiskirnen Konkurrenzren im Eiskirnen oder am Niesherke bewohnen können. Daß der Abend für die Eiskirnen besonders zugänglic ist, hat Garmisch schon bewiesen. Die Einfügung von Bob- und Rodelwettbewerben würde sich ohne Schwierigkeiten bewältigen lassen.

Sowohl die Frage der Meisterschaften als auch der Deutschen Winterpiele dürfte hierdurch nicht berührt werden. Die Eiskirnen haben ja schon beschlossen, ihre Titelkämpfe nur mehr national auszufechten; sie werden turmgenau „wandern“, von Bayern nach dem Schwarzwald, nach Schlesien usw. Die großen nationalen Winter-sportereignisse würden also in diesem Winter im Bereich des Feldberges, im nächsten im Bereich des Riedtrages usw. stattfinden, und die Winter-sportspiele gehen in ähnlicher Weise. Das große internationale Ereignis aber wären die „Deutschen Winterpiele“, die Jahr für Jahr der Anziehungspunkt der Winter-sportler ganz Europas sein könnten.

## Neun Vereinspokalspiele am Sonntag

Die am letzten Sonntag dem schiefen Wetter zum Opfer gefallenen Vereinspokalspiele des Gauess Niedersachsen müssen am Sonntag nachgeholt werden. So stehen für den letzten Aprilsonntag zehn Spiele zur ersten Runde um den Deutschen Fußball-Vereinspokal an, die nach folgendem Plan ausgetragen werden:

- Sparta Nordhorn-08 Döhring
- W 2 Rühringen-1 Bremer Sportfreunde
- Fortuna Oberg-Armunia Hannover
- 1911 Algersmissen-Syrga Göttingen
- Germania Walsrode-Gannover 96
- 06 Hildesheim-Armunia Wöhrum
- Harburger TB-W 2 Weine
- Niederachsen Döhren-Vorussia Harburg
- 08 Wittingen-Walpenort Harburg
- W 2 Komet Bremen-Neu Braunschweig

Dadurch wird ein erneuter Ausfall der für den 26. April angelegten Gauligaspiele W 2 Komet gegen Eintracht Braunschweig und W 2 Weine gegen 06 Hildesheim bedingt. Diese Spiele werden neu angelegt. Armunia Hannover hat übrigens mit Rotweiss Oberndorf für Sonntag ein Freundschaftsspiel in Hannover abgeschlossen und will versuchen, sich mit dem Vereinspokalgegner Fortuna Oberg zu einigen. Uebertragungen dürften bei diesen Begegnungen zu erwarten sein.

Damit fällt das angelegte Punktspiel ZuS 76 gegen W 2 Rühringen in der 1. Kreisklasse ebenfalls aus.

## In welchen Zeiten

Das Bremer Zeit- und Fahrtenverzeichnis veranfaßt von der freien Hansestadt Bremen, in Verbindung mit der 22. Division der Wehrmacht, findet vom 19. bis 21. Juni in der Wöhr statt.

Bei den Tennismeisterschaften der Tischtennisweterei in Prag floge Perry erst nach fünf schweren Sätzen mit genauer Not gegen Eiba Sedt schlag den Titelverteidiger Koderich Wenzel und trifft im Endspiel auf Fred Perry.



Die „Victoria“

Der ständige Wanderpreis um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die „Victoria“, spiegelt seit dem Gründungsjahr der Meisterschaft, 1903, das wesentliche Glied deutscher Fußballgeschichte wider. Auch im Reichsbund für Leibesübungen wird die Victoria noch aus viele Jahre hinaus den deutschen Fußballmeistern grüßen. Auf dem Sockel sind die Schilde der Vereine, die bereits den stolzen Titel „Deutscher Meister“ errungen haben. Darunter u. a. fünfmal der 1. FC Nürnberg. Die letzten zwei Schilde gehören dem FC 04 Schalke, der hofft, die Trophäe zum drittenmal für ein Jahr behalten zu dürfen. (Archiv DeW.)

## Im Zeichen der fünf Ringe

Englische oder amerikanische Trainingsmethode?

Die in allen Ländern mit Hochdruck betriebenen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Berlin haben verschiedentlich die Frage nach einer zweckmäßigen und erfolgreichen Trainingsmethode aufgeworfen. Englands Leichtathleten haben in dieser Beziehung, angetrieben durch die beispiellosen Erfolge der amerikanischen Olympiasieger, eifrig in USA Unterricht gehalten, doch nach einer genaueren Prüfung ist man zu einer einflussreichen Ablehnung des amerikanischen Leistungsplanes gekommen. Die Auffassung wird damit begründet, daß in der Einseitigkeit zum Sport die Athleten beider Länder eine unüberbrückbare Kluft voneinander trenne. Es wird von englischer Seite behauptet, daß der amerikanische Athlet der „Erlasse“ seines Trainers sei, der nicht nur sein Training setze, sondern vielmehr noch alle Einzelheiten seines privaten Lebens bestimme. Kennzeichnend für die vornehme sportliche Stimmung des Englands ist die Schlussfolgerung, daß ein Athlet nicht in gegebenem Augenblick aus eigener Verantwortung heraus einzutreten.

## Aus den Vereinen

Bühnen-Gaugarten der W 2 94

Am kommenden Sonntag führt der W 2 94 sein diesjähriges großes Bühnengaugarten, an dem sämtliche Abteilungen (Kinder, bis zur Frauen- und Männer-Abteilung) beteiligt sind, durch. Die Veranstaltung beginnt abends 8 Uhr und findet in der Jahn-Turnhalle beim Lindenhof statt.

## Großes Sportfest in Augustfehn

In einer Preisprechung der Turngemeinde Augustfehn gab Vereinsleiter M. Böhm an, bekannt, daß die Organisationskommission des W 2 die Fußballweterei in der W 2 94 nach der Preisprechung wurde das Programm in seinen einzelnen Teilen festgelegt. Das Sachamt Leichtathletik trägt an diesem Tage auf dem Sportplatz beim Schützenhof Mehrkämpfe und Einzelkämpfe aus, die sich in fünf Kämpfe Männer A- und B-Klasse und Jugend (Jahrgänge 1918/19 und 20/21, ferner in einem Wetereislauf für Frauen und weibliche Jugend gliedert. Einzelkämpfe umfassen die verschiedenen Kämpfe, Wetereislauf, Dreisprung, Augenhofen, Zweierweterei, 4 mal 100 Meter-Lauf und Schwedenlauf. Außerordentlich interessant wird sich bei angelegte Straßenslauf über 3000 Meter durch Augustfehn gestalten, der als Mannschafslauf (4 Mann) und Einzelkämpfe gewertet wird. Die Mehrkämpfe sind auf den Vormittag gelegt, der Straßenslauf beginnt 13:30 Uhr und die Einzelkämpfe um 14 Uhr. Für die Fußballweterei rechnet man aus allen Vereinen mit einer starken Beteiligung. Grundsätzlich in diesem Jahre trägt das Sachamt Leichtathletik im Unterkreis Ammerland die Vereinsmeisterschaften 1936 aus. Das Sportfest in Augustfehn bekommt dadurch noch eine erhöhte Bedeutung, da an diesem Tage die Teilnehmer für den Wetereislauf Oldenburg-Ammerland am Himmelstafelberg in Westerdeide aufgestellt werden.

## Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Donnerstag: Leichtathletik für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Margaretenschule.

Gymnastik für Frauen von 20.00 bis 21.00 Uhr in der Helenen-Lange-Schule.

Schwimmen für Schüler (von 10 bis 15 Jahren) von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Leffentindens Badeanstalt, Huntefe.

Reiten für einen neu beginnenden Reitkurs nimmt das Sportamt Oldenburg, Stau 16/17, nach Anmeldungen entgegen.

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land“ Nummer 110 \ Donnerstag, den 23. April 1936

## Jungfrauen des Sonnentempels

Das Geheimnis der alten Inka-Hauptstadt

Ein trauriges und ebenso wunderbares Kapitel in der Geschichte der Eroberung Perus durch die Spanier ist die Entdeckung des Sonnentempels in Cuzco. Als Pizarro mit seiner „Armee“, die aus 165 Abenteurern bestand, in das Land der Inkas eindrang, wurden ihm Wunderdinge von der reichen Hauptstadt und ihrem berühmten, mit Gold geschmückten Sonnentempel erzählt. Mehr noch als die märchenhaften Reichtümer des Tempels jedoch lockte die räuberische Zart der Bericht über hundert dem Sonnengott geweihte Jungfrauen, die ähnlich den römischen Vestalinnen ihr Leben in diesem Tempel verbrachten.

Sobald nun Cuzco erreicht war und der Sonnentempel in seinem Glanz vor ihnen lag, fürmten die Eroberer in das Heiligtum. Leicht war es ihnen, die goldenen Tore einzuschlagen, um in die Räume der Jungfrauen einzudringen. Aber die Gemächer lagen, ebenso wie der Tempel selbst, öde und verlassen da. Die Vestalinnen der Inkas waren geflohen, — wohin, ahnte niemand.

Im eigenen Volk rief ihr Verschwinden das größte Erschauen hervor. Auch später gelang es nicht, die Entschöpfung zu entdecken. Jahrzehnte vergingen, und das Geheimnis um die Tempeljungfrauen verdichtete sich immer mehr. Unter den Inkas erzählte man sich, der Sonnengott selbst hätte seine auserwählte Zart vor den eindringenden Spaniern geschützt und in den Himmel emporgenommen. Auch spätere Zeiten brachten keine Klärung des Geheimnisses; schließlich neigte man dazu, das ganze Ereignis in das Reich der Sage zu verweisen.

La Pradte ein Zufall vier Jahrhunderte später, im Jahre 1912, eine überraschende Lösung. Amerikanische Archäologen durchforschten das Gebiet um Cuzco nach den Spuren der Inka-Kultur. Dabei wurden sie von einem Eingeborenen darauf aufmerksam gemacht, daß sich auf dem Gipfel eines 100 Km. von Cuzco entfernten Berges Leberernte einer alten Inka-Zielfeld befänden. Der Indianer erbot sich, die Gelehrten selbst zu führen, was diese dankbar annahm. Als sie aber am Fuße des Berges standen, der sich 600 Meter hoch als eine steile Felswand vor ihnen erhob, schredten sie zurück. Wie sollten sie auf dem Gipfel dieses Berges Leberernte einer menschlichen Niederlassung befinden? Der Eingeborene beteuerte jedoch, die Wahrheit gesagt zu haben.

Nach einträglichem Emporklimmen erreichten die Gelehrten bei Sonnenuntergang den Gipfel. Ein wunderbarer Anblick bot sich ihnen dar: Eine vollständige Inka-Stadt aus riesigen Granitblöcken erbaut, erhob sich in den goldenen Abendhimmel. Tempel, Denkmäler, Paläste, Befestigungen, Wohnhäuser für 10 000 Menschen. Und alles so vollkommen erhalten. Einige dieser riesigen Bauwerke waren vier Meter lang und zweieinviertel Meter breit und doch mit so großer Festigkeit zusammengefügt, daß die Bauwerke, unangefastet und weiß, eine Urwaldwildnis überbaut hatten, die sie Jahrhunderte lang einschloß.

Ein englischer Reisender, der die Stätte neuerdings aufgesucht hat, berichtet übermäßig von seinen Eindrücken. Es wird immer ein Rätsel bleiben, wie es die Inkas möglich gemacht haben, diese riesigen Werke zum Bau ihrer Himmelburg hinaufzuschaffen und so passend zusammenzufügen wie wir unsere Biegel.

Auf dem Kirchhof aber machten die Gelehrten eine weitere überraschende Entdeckung. Neunundneunzig Gräber

jener Jungfrauen fanden sich dort, die einst vor Pizarros Erobererbanden geflohen waren. Neunundneunzig, — denn niemand war gekommen, die hundertste zu begraben. So war es den Gelehrten möglich, eine Lösung des Jahrhunderte alten Geheimnisses, das die jungfräulichen Flüchtlinge umgab, zu finden.

Diese Bergstadt, unter dem Namen Machu Picchu bekannt, war die erste Hauptstadt des Inkareichs, etwa um 1000 erbaut. Von drei Seiten durch tiefe Abgründe und von der vierten durch einen Felsgrat geschützt, trotzte sie durch drei Jahrhunderte allen feindlichen Angriffen. Aber für die wachsende Bevölkerung wurden die unerrückbaren Stadtgrenzen zu eng, und die Herrscher beschloßen, Machu Picchu zu verlassen und eine neue Hauptstadt, Cuzco, in der Ebene zu gründen.

So wurde die Wunderstadt, 1300 Meter über dem

## Eine kostbare Handschrift für 60 Mark

Tasso's „Befreites Jerusalem“

In Italien erregt eine Mitteilung des „Corriere della Sera“ großes Aufsehen, nach der das Originalmanuskript von Tasso's Hauptwerk „Das befreite Jerusalem“ und des Schäferspiels „Aminta“ in England aufgefunden und nach Italien gebracht worden ist. Die Geschichte dieser Handschrift ist sehr merkwürdig. Das Manuskript gehörte zunächst den Herzögen von Ferrara und ging dann durch verschiedene Hände. 1727 war es im Besitz eines Patriarchen von Ferrara, Eustachio Crippi, aber seitdem hat man nichts mehr davon gehört.

Vor etwas über drei Monaten fand nun ein Sammler aus Mailand im Laden eines Londoner Buchhändlers ein altes Manuskript, dessen Einband an einzelnen Stellen beschädigt war, und das zunächst ein langes Gedicht, dann den Terzium Dialog enthielt. Es waren siebenhundert Seiten mit Versen, in verbläuheter Tinte geschrieben, davon einige Seiten in späterer Handschrift, das Ganze hier und da mit Stempeln und Marken versehen. Der Buchhändler hatte augenscheinlich keine Ahnung, daß er einen Schatz besaß.

Das Manuskript wurde mit der Post nach Italien geschickt, wo es drei Monate lang von den berufensten italie-

nerespiegel und 600 Meter über dem Flußbett, von ihren Bewohnern verlassen. Da die Inkas trotz ihrer hohen Kultur niemals schreiben lernten, waren keine Dokumente über die alte Stadt vorhanden; die mündliche Ueberlieferung aber wurde bald lügenhaft und schließlich vergessen. So kam es, daß zur Zeit des spanischen Einfalls auch den Inkas die alte Hauptstadt bereits unbekannt war. Nur die Priester hatten das Geheimnis bewahrt und retteten die Tempeljungfrauen vor den Eroberern durch einen unterirdischen Gang, der ins Freie und in die Nähe jenes Berges führte, hinauf in die alte Stadt. Dort führten sie, vor der Welt verborgen, ihr dem Sonnengott geweihtes Leben weiter. Sie wurden alt, und der Tod holte eine nach der andern. Schließlich blieb eine Letzte in der geheimnisvollen Stadt einsam neben den neundneunzig Gräbern zurück. Niemand hat sie zur letzten Ruhe gebettet.

nischen Gelehrten genau untersucht wurde, die zu dem Schluß kamen, daß sie das Originalmanuskript des „Befreiten Jerusalem“ von Tasso vor sich hätten.

Die Nachricht, daß die 200 Jahre lang für verloren gehaltene Originalhandschrift aus England nach Italien zurückgekommen ist, findet bei den Engländern nicht geringere Beachtung als bei den Italienern. Besonders wird die Tatsache unterstrichen, daß das unsägbare Manuskript im vorigen Sommer für 4 Pfund 10 Schillinge, nicht ganz 60 Mark, in London verkauft worden ist.

Die Handschrift gehörte dem Grafen von Abingdon und bildete einen Teil der hinterlassenen Papiere des Lord Charles Stuart de Rosethby, eines Vorfahren der Familie, der es als Botschafter in Paris zwischen 1815 und 1830 gekauft haben soll. Statt betroffen ist natürlich die englische Familie, die den kostbaren Schatz verkauft hat. „Es ist eine höchst unglückliche Geschichte“, erklärte Lady Abingdon, „weder mein Mann noch ich erkannten die Handschrift als wertvoll; sie gehörte zu den vielen, die Lord Stuart während seines Aufenthalts auf dem Kontinent gesammelt hatte.“ Die Handschrift hat verschiedene Male englischen Sachverständigen vorgelegen, aber keiner von ihnen fand Interesse daran.

## Das ist die wahre Liebe nicht

Von einem verstorbenen französischen General wird folgende nette Geschichte erzählt: Als der General noch ein junger Kavallerie-Lieutenant war, nahm er — während des Krieges 1870/71 — mit feinem Mann beim Bürgermeister eines kleinen Dorfes Quartier. Die junge Frau des Ortsverwalters war das, was man eine läbliche Schönheit zu nennen pflegt. Es dauerte auch nicht lange, da hatte sich der Lieutenant bis über die Ohren in die Netze der Frau Bürgermeister verliebt, zumal sie feine, feine, feine spröde schien.

„Um Gewissheit zu erlangen, ob er der Schönen wirklich nicht gleichgültig sei, äußerte er eines Tages beim Mittagessen, daß er leider am nächsten Morgen weiterreisen müsse, es sei ein Befehl von seinem Obersten eingelaufen. „Ach, wie schade!“ erwiderte er da der Angebeteten, ein Seufzer, der den feurigen Offizier überglücklich machte. So erklärte er noch am selben Abend, daß der Kommandobefehl wieder rückgängig gemacht worden sei und er also noch bleibe.

Am nächsten Tage, als er frühmorgens am Fenster stand, hörte er zufällig aus dem darunterliegenden Schlafzimmer des Bürgermeisters und seiner Gattin heftigen Streit. Abschad hatte er erkannt, daß es um seine eigene Person ging. Der Gatte war eifersüchtig und machte seinen Born in heiligen Worten Luft. „Meinst du“, klang es von unten, „ich habe nicht bemerkt, wie du dem Leutnant schmachtende Blicke zuwirfst!“

„Freilich, Mann, aber du bist in unserem Interesse.“

„In unserem Interesse?“ erwiderte sich der Orts-

gewaltige. „Aber, Mann, doch nur seiner Pferde wegen! Er und seine Soldaten haben zusammen acht Pferde bei uns im Stall; wenn sie noch bis Ende der Woche hier bleiben, können wir mit dem Reizniß unser ganzes Kartoffelfeld düngen!“

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß der junge Offizier nach dieser Offenbarung auch ohne höheren Befehl alsbald das Quartier wechselte. H. E.

## Der Mantel mit Goldquasten

Von

Walter Perich

Auf den Terr- und Wandersfabriken seines innigen Lebens fand der berühmte Dichter und Komponist Albert Lortzing in fünf Jahren eine Heimat in der weisfälligen Stadt Mänher. Die Stadt der verwinkelten Gassen und schönen Fachwerkhäuser, erfüllt von einem gesunden und anheimelnden Duft nach Schimmentränen und einem ehrlichen, bodenständigen Frohsinn, lernte er bald lieben. Er hat sie auch in den rühmreichen Jahren nie vergessen. Wochentag um Leipzig, Wien und Hamburg größere und tausendere Erfolge bringen, so verkehrte er die Lob- und Jubelstürme der Weisfälligkeit doch allzu schnell, um den Kaiser mit seiner großen Familie im Mantel der Lebensnot allein zurückzulassen, — während er in der Beschäftigung Mänher's eben so geschäftig als Schauspieler und Sänger wie anerkannt als Komponist und Dichter war.

Mänher war eine musikkreuzige Stadt. Seit einem Jahrzehnt waren die bösen Bedrückungen der Franzosenzeit Vergangenheit. Der schlanke, heitere und wohlgestaltete Lortzing, ein seine annuitige Frau Rosina mochten den zielbewußt tagewerkenden Wärgern und Halbauern des Oris so recht als Inbegriff des künstlerischen Erscheinens. Die Lortzings waren brave Menschen! Sie fanden ein dauerndes, von Treue und Liebe bezeugtes Glück im Kreis ihrer sich ständig mehrenden Kinderfamilie, die sie wären wohl gar zu gütigen Eltern geworden, hätte Lortzing nicht eben doch das Zerement des Genies und manche netliche Absonderlichkeit befallen.

Vor allem hatte er eine Schwärze für schöne Kleider. Auf nichts war er stolzer als auf einen prächtigen neuen Anzug, den seine Gattin ihm vom Schneider des Braunschweiger Herzogs beschafft hatte. War ein Stück Kleidung neu, so schlenderte er nach der Theaterprobe am Mittag durch das Getriebe am Markt. Dann drängte sich das Volk, der Absicht der Hauptwade vor dem Rathaus zusehen. Inmitten der frohen Menge ging Lortzing auf und ab, schwang sein Stöckchen und ließ den Schnitt seines Hocks und die Linienführung seiner Beinleiber bewundern.

Es war ein sonniger, doch frostig kalter Spätherbsttag. Die Damen hatten schon ihre Pelumhänge herausgeholt, die Männer steckten in wolgigen, schweren Mänteln. Nur Lortzing trugste im Gebränge mit seinem bunten Frack umher, als sei es warmer Sommer. Daß ihm fast war, verbar er unter einer liebenswürdigsten Miene, denn es brauchte nicht jeder zu wissen, daß er die Taler für einen warmen Mantel nicht zufammen bekam! Da war eines der Kinder krank gewesen, hernach ein Brief von den Eltern mit der Bitte um Hilfe in miltlicher Lage gekommen, — kurz, er

stark schon ziemlich im Vorschub und konnte weitere Sage nicht auszuhalten lassen.

„Verzeihen, Herr Vorking...“ Ein rundlicher, in einem schädigen Hock schlamm anzuschauender Budliger hatte sich an den Künstler herangebracht. Vorking blickte den fremden Menschen gutmütig an und wollte die letzten Nickel aus seiner Tasche suchen. Der Budliger legte die Hand auf des Schauspielers Vorderarm. „Ihr habt mich nicht richtig gesehen! Es geht mir nicht um Almosen...“ Wärdet Ihr wohl die Strohmüt haben, mit über den Markt in die Gasse drüber zu gehen! Dort ist meine Wohnung, dort kann ich Euch alles erklären!“

Tags darauf blieben die Bürger von Mänher auf den Straßen stehen. Ja, ja, die leichtsinnigen Künstler! Da hatte dieser schmiedige Vorking sich wahrhaftig einen schneeweißen Carbonari-Mantel mit himmelblauen Futter umgeworfen! Von Hals und Schenkel knaumelten ein paar kostbare, purpurn verbrämte goldene Quasten, und die Schöße bildete ein schimmernder blauer Oesflein.

Schon auf dem Mittagstische hielten andere Schauspieler Vorking bewundernd an. „Das ist ein Mäntelchen! Dießes wunderbare Tuch, dieser Schwung der Linien! Das bringt hier kein Schneider zustande! Sicher hat keine Frau diese Kostbarkeit von ihrer letzten Reise aus Braunschweig mitgebracht!“

Lortzing schüttelte nur den Kopf. Es sei ein Geheimnis, wer den Mantel gemacht habe. Jedenfalls stamme er nicht aus Braunschweig. Und wenn zwei oder drei der Kollegen gingen und einer noch verjuchte, des Rätsels Lösung zu erfahren, flüsterete er dem zu: „Direkt aus Paris — vom Schneider des Herrn Balsac...“ Und der andere trug es weiter.

Am folgenden Mittag blieben Mänherin und Weisfällin stehen. Alle schauten dem malerischen Hüllentwurf vom Lortzings Schultern nach, — alle priesen das Kunstwerk eines Mäntels vom Schneider des Herrn Balsac. Immer mehr Leute suchten das Geheimnis zu erfahren, schließlich bot der Kaufmann Menster Lortzing ein Darlehen an. „Sie haben doch meist kein Geld! Also sagen Sie mir um zehn Dukaten Namen und Adresse des Schneiders.“

Lortzing drückte ihm die Hand. „Das ist ein Wort! Aber nicht zehn Dukaten, sondern vier sollen Sie zahlen, — nur nicht an mich, sondern an einen armen Schuder! Geben Sie mir darauf Ihr Wort! Dann führe ich Sie zu jenem Schneider!“

Der Kaufmann reichte dem Schauspieler mit festem Druck die Hand. Lortzing nahm seinen Arm und führte den Menster über den Markt in ein Gäßchen. Er stieg eine wind-schiele Treppe hinauf. Von droben her vernahm man Kinder-schreie, — eine Türe gab Einlaß in ein armeliches Zimmer. Der Kaufmann sah noch, wie eine abgemähten Frau vier Kinder im Nebenraum verkaufte. Zwischen zwei Stühlen,

einem Schneidertisch und einem Bett stand ein Mensch in bunten Hosen, begab mit einem Duabel und Augen von einzigartiger Schönheit und Güte.

„Dies“, hießte Lortzing vor, „ist der Schöpfer des Mantels. Er ist vor dem Dresdener Schaudium hierher geflüchtet, denn viele leichtfertige junge Leute haben bei ihm arbeiten lassen, ohne zu bezahlen. Das letzte Stück war für einen jungen Grafen bestimmt. Von dem stammte der Stein an meinem Kragen. Seine Schulden haben den ehrlichen Meister in diese Lage gebracht. Darum trug ich seinen Mantel und schube ihm nun die vier Dukaten. Kein Mensch in Mänher glaubt ihm ein so großes Ansehen. Geben Sie ihm Ihre Aufträge, und er macht Ihnen Rade, so gut, wie Sie noch keine hatten.“

Lortzings offene Miene und der schöne Blick des Budliger sagten dem Kaufmann, daß die beiden ihm nicht täuschen würden. Er zahlte wortlos die vier Dukaten und noch weitere zehn dazu. Und trug bald den gleichen Mantel wie Lortzing.

Als dann Lortzings kleine Oper „Der Feldweibel und sein Kind“ erstmalig zur Aufführung gelangte, trugen schon viele würdige Herren einen gleichen weisfälligen Mantel mit goldenen Quasten. Fütterung und Halsverschluß waren bei jedem verschieden und jeweils der Eigenart des Trägers angepaßt. Auch sah man manch neuen Frack von ausgezeichneter Linie. „Der Schneider aus Paris“ hatte seine Kunstschick gefunden. Bei der Aufführung lag er beiseite auf einem der letzten Plätze neben seinem Weibe, stolz darauf, daß der Schöpfer der Oper als Lauf von ihm einen Anzug empfangen hatte, der wieder von allen der vollendetste war.

Das alte Haus in der Gasse bekam bald ein anderes Aussehen. Der budlige Schneider konnte drei und vier Gesellen Arbeit und Lohn geben und hatte dennoch alle Hände voll zu tun. Ein Musikant hatte eine fremde Familie vom Hungerode ertrotzt. Er selbst wußte, wie noch Hunger tut, und er hat es auch später wieder erfahren müssen.

Darum ist der Name Lortzing in der Familie jenes Schneiders in Ehren gehalten worden. Und als der Komponist berühmt Mänher kam, bald aber auch die Kunde von seiner Tod, ist manches Mädchen Dukaten von jenem Budliger in aller Stille auf der Post aufgegeben worden. Während es ihm und den Seinen gut und besser ging, un-lauerte manche Qual den großen deutschen Komponisten. Der Schneider konnte sein Leben als reicher Mann beschließen, Lortzing dagegen trug man zu Grabe wie einen der Armen. — Aber mit seinem Todesstige dachte alle Welt auf, spürte, wach wunderbaren Künstler sie verloren hatte, und sein Name begann immer stärker aus dem Himmel der Musik über die sehnstichtige Erde zu schimmern.





# 2. Beilage zu Nr. 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 23. April 1936

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 23. April 1936

### Frühling im Moor

Wenn du den Frühling erleben willst, so gehe hinaus in unsere Moore. Zu wirt über rumpelige Wege gehen, an deren beiden Seiten schlafte Birken feiernd im Richte stehen. Auf den tiefliegenden Weiden, auf denen Marienblühen, Wiesenschamfrucht und gelber Löwenzahn farbenfroh durcheinander blühen, grasen behäbig unsere Schwarzbunten. Zu wirt an einigen Höfen unserer Moorbauern vorbeikommen, wo das Federvieh, das auf dem Wege herumläuft, sich auseinander schiebt. Du hast viel Zeit, deine Seele umzufließen oder einzustellen auf all die vielen kleinen Schönheiten, die dir auf deinem Gang ins Moor noch begegnen werden. Endlos weit geht der Birkenweg jetzt geradeaus in das braune Moor hinein. Hin und wieder führen kleine Brücken über den Graben, der sich an beiden Wegeseiten hinzieht. Ämme führen dann in das Hochmoor hinein. Zwischen dem braunen Heidekraut blüht auf den niedrig gelegenen Flächen das Holgaras. Das ist, als ob man rote weiße Schlieren über dieses braune Land gezeichnet hätte. Auf langen, schlanken Stengeln sitzen die silberweißen, weichen Ämme. Bei jedem Windhauch geht eine gleichmäßige Bewegung über das weiße Feld. Große und kleine Birkenbüschel stehen in ihrem lichten Grün auf den Hochmoorkämmen und an den Grabenrändern. An den Grabenrändern, an den einsamen Torfstäben und Wegen aber blüht jetzt die Rosmarinbeide. Die kleinen rosaroten Blütenbüschel hängen auf braunen Stielen zwischen dem braunen Heidekraut oder unter den duffenden Vorststräuclern, die jetzt fast verblüht sind. Wenn du in diesen Wecken einmal in das wirkliche Moor hinauswanderst, d. h. von dem breiten Fahrwege abbiegst, wirst du erstaunt sein über den regen Betrieb, der dort herrscht. In fast allen Torfstäben sehen unsere Torfstäber an der Arbeit. Es ist gut, ihnen einmal zuzuschauen. Wenn man dann später im Winter die trockenen schwarzen Torfstäben in den gemütlich bulternden Sten sieht, wird man sich viel eher in Achtung dieser deutschen Volksgenossen erinnern, die die weiche Torfmasse im glühenden Sonnenbrand in schwerer Arbeit unermüdet fördern und den Sommer hindurch bearbeiten. So hilft man, eine Brücke zu bauen zwischen dem stillen Moor mit seinen schweigenden arbeitsamen Bewohnern und der großen Welt.

### Oldenburger Landes-theater

Theaterangabe:

Heute:

„Der blaue Heinrich“  
Schwan mit Musik

Morgen:

„André Chénier“  
Oper von Umberto Giordano

Die Theaterkasse billett

die Vier-Abend-Konzepte um Beachtung folgender Reize:  
Die für Anrechtler ausgegebenen grünen Umlaufsch-Gutscheine haben nur bis zum 15. Mai a Gültigkeit. Ferner wird um sofortige Begleichung der Anrecht-Karte für April gebeten.

M. S. Kulturgemeinde:

Die Karten für die Sonnabend-Gruppe, die die Vorstellung „Die Landstreicher“ erhält, müssen bis heute abend abgeholt werden.

### Landesorchester

Kommenden Montag singt Kammerfängerin Erna Sad von der Dresdener Staatsoper im vierten Volkskonzert. Es ist damit eine einmalige Gelegenheit geboten, die Künstlerin, die durch zahlreiche Rundfunksendungen bereits Weltberühmtheit erlangt hat, im Konzertsaal zu hören. Die Preise sind nicht erhöht.

### Heimatmuseum

Rosenstraße

Das Oldenburger Heimatmuseum birgt Werte, die in künstlerischer, kultureller und historischer Hinsicht die Vorfahren vergangener und gegenwärtiger Generationen zu erkennen geben. In großer Zahl füllen sie die Räume des Museums. Erst dann schätzt der Besucher ihre Bedeutung, wenn sie erläutert nähergebracht werden.

Sonntag, dem 26. April, 11.30 Uhr, findet eine Führung im Oldenburger Heimatmuseum statt, die jedem mientiglich zugänglich ist.

### Volkshochschule Oldenburg

Eine Veranstaltungssfolge eigener Art beginnt am nächsten Sonntag. Fünf Veranstaltungen sind geplant, an denen sich alle Volkshochschule, insbesondere die Lehrende unserer heimischen Volkshochschule, beteiligen sollten. Der auf dem Gebiet der Biologie weitens bekannte Lehrer Maack, Langen, führt in drei Folgen durch die biologischen Abteilungen des Museums für

### Hausfrauen-Nachmittag im GC

Unter ganz gewaltigem Andrang von Seiten der Oldenburger Hausfrauen gelangte gestern nachmittag wieder eine der so überaus beliebt gewordenen Unterhaltungsstunden der NS Kraft durch Freude im Central-Café zur Durchführung, mit der wohl alle selbstigen Veranstaltungen dieser Art um ein Erhebliches übertrifft worden sein dürften. Das Programm, in dessen Mittelpunkt die Auslösung einer großen Weisse-Tombola — Hauptgewinn eine Norwegenfahrt — stand, brachte eine ganze Reihe außerordentlicher Darbietungen, denen ausnahmslos allerhöchster Beifall spendet wurde.

Hans Trichsen erkante zunächst durch den prachtvoll gelungenen Vortrag des Preisliedes aus den Meisterliedern und krönte sein erfolgreiches Auftreten durch den köstlichen Walzer „Sei gerührt bei lauschige Nacht“, aus der Operette „Die Landstreicher“.

Naturkunde und Vorgesichte am Damme, besonders durch die Abteilung Vogelwelt. Die Führungen sind am Sonntag, 26. April, 11.00 Uhr, am Sonnabend, 2. Mai, 20.15 Uhr, und am Freitag, 8. Mai, 20.15 Uhr. Anschließend am Sonntag, 26. April, 9.00 Uhr, Radfahrt nach Blankenb. zur Beobachtung der Kaiserfregate; am Sonnabend, 20. Juni, Ausflug nach Völs zur Beobachtung der Waldvögel.

Wittrich, die Zärtchen der Deutschen Arbeit, am Sonntag, 26. April, 9.00 Uhr, Besichtigung des Dampf- und Wasserkraftwerkes, Annehmungen im Stadtpark, Lange Straße 68, und bei August Corbes, Radfahrer Straße 86.



### Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Verkaufsfahrten:

- 8. bis 15. Mai: Berlin (UF 8)  
Preis für Fahrt, Übernachtung und Frühstück 26,50 Reichsmark; nur Fahrt 9,70 RM.
- 9. bis 17. Mai: Kiedartal (UF 9)  
Gesamtpreis: 35,50 RM
- 13. bis 21. Mai: Saarpfalz (UF 10)  
„Zusatzfahrt“ Gesamtpreis 24,40 RM.
- 15. bis 24. Mai: Allgäuer Alpen (UF 11)  
Gesamtpreis: 41,75 RM.
- 18. bis 23. Mai: Norwegen (UF 12)  
mit dem Dampfer „Der Deutsche“  
Gesamtpreis 43,00 RM.

DAF-Herrenheim Waldrode  
Ab 1. Mai jede Woche fortlaufend Kuraufenthalt in Waldrode (Küchenberg Heide) in herrlicher Gegend Preis, einschließlich Fahrt und volle Verpflegung für 7 Tage, 23,00 RM.

### Kurzfahrten

- 26. April: Autobusfahrt zum „Alten Lande“ zur Baumblüte  
Fahrtpreis 6,80 RM
- 26. April: Tagesfahrt nach Hannover  
Fahrtpreis: 3,90 RM. Mittagsessen 0,50 RM.  
Karten können abgeholt werden.

### Wandern

26. April: Radfahrt nach Bad Zwischenahn, Westerkühe  
Abfahrt 10.00 Uhr vom Casinoplatz; Rückkehr 19.00 Uhr.

### Veranstaltungen

- 1. Mai: Großes Volksfest auf dem Pferdemarkt  
Eintrittspreis in das Festzelt 0,30 RM.  
Die Eintrittskarten sind gleichzeitig Lose für die Reise-Tombola.
- 1. Preis eine Norwegenfahrt.  
Außerdem noch viele andere schöne Reisen und Gewinne.  
Alles Nähere in den Tageszeitungen.

### Vorverkaufsstellen

für Veranstaltungen und Kurzfahrten:

Kreisdiensthilfe, Stand 16/17; Geßfuß von 8 bis 19 Uhr  
Deutsche Buchhandlung, Lange Straße.  
Lloyd-Reise-Büro, Lange Straße

### Veröffentlichung der Haushaltsführung der Stadtgemeinde Oldenburg

Gemäß der Bestimmung der Deutschen Gemeindeordnung wird die Haushaltsführung der Stadtgemeinde Oldenburg veröffentlicht, mit den Abschlüssen des Haushaltsplans für 1936 und den Steuerjahren, die für 1936 zur Debitur kommen. Der ordentliche Haushaltsplan der Stadt Oldenburg für das Rechnungsjahr 1936 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 7.216.140 RM ab, der außerordentliche Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben mit 1.894.510 RM. Der Gesamtertrag der Darlehen, die zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplan bestimmt sind, auf 622.500 RM festgelegt. Dieser Betrag wird für folgende Einzelzwecke verwendet werden: 1. Bau von Kanalisationen 150.000 RM, 2. Bau von Straßen 351.430 RM, 3. Bau von Volkshochschulen 34.000 RM, 4. Ausbau des Feuerlöschwesens 17.160 RM, 5. Ausbau der Gewerbegebiete (Zellbetrieb) 70.000 RM. Der Gesamtertrag der Kassenrenten, die im laufenden Rechnungsjahr als Betriebsmittel der Stadtteile in Anspruch genommen werden dürfen, ist auf 309.000 RM festgelegt.

### Beförderungen bei der SA-Gruppe Nordsee

Die SA-Gruppe Nordsee teilt mit:  
Ausgang aus dem Führerbefehl Nr. 38 des Obersten SA-Führers vom 20. 4. 1936: An meinem 47. Geburtstag spreche ich folgende Beförderungen, Beauftragungen bzw. Ernennungen aus. Gruppe Nordsee: Befördert werden (mit Wirkung vom 20. April 1936): Zum Brigadeführer: Albert Stabsführer der Gruppe Nordsee, Oberführer: Albert Brügger, der Führer der Brigade 64 (Osnabrück), Oberführer Joachim Weitz; zum Stabführer: Oberführer W. d. G. des Personalreferenten der Gruppe Nordsee beauftragte Obersturmbannführer Gustav Dünkerdt, der Führer der Referendarabteilung 52, Obersturmbannführer Brunger, Brungers; zum Sturmbannführer: der Führer der Referendarabteilung 262, Obersturmbannführer Eduard

Grüner, der Adjutant der Brigade 64 (Osnabrück), Obersturmbannführer Joachim Henze; zum Obersturmbannführer: der mit der Führung der Referendarabteilung 64 beauftragte Sturmbannführer Fritz Lübke. Ernannt wird: zum Adjutanten der Brigade 62 (Unterweser) Sturmbannführer Hans Joachim Wacht.

Ausgang aus dem Führerbefehl Nr. 37 des Obersten SA-Führers vom 1. 4. 1936: Gruppe Nordsee: Zur 22 wird überwiesen (mit Wirkung vom 10. 3. 1936) Stabführer Hans Haltermann unter Enthebung von seiner bisherigen Dienststellung als Stabführer z. B. der Gruppe Nordsee. (gez.) Adolf Hiler.

### 83 Jahre alt

Gestern feierte die Witwe Margarethe Johanness in Bloherstraße, Wildenboddamm, ihren 83. Geburtstag. Sie ist Mutter von 9 Kindern und Großmutter von 20 Enkelkindern und Urgroßmutter von 28 Urenkeln. Sie ist noch sehr rüstig und macht noch allerlei Haus- und Gartenarbeit. Frau Z. ist langjährige treue Leiterin der „Nachrichten“. Sie bringt ihren Lebensabend bei ihrem ältesten Sohn in Wildenboddamm.



### Gastspiel des Meister-Sextetts (Comedian Harmonists)

Lachen und Jauchzen in der Musik, ein füllhorn sprühender und reizvoller Genereicht der leidenschaftlichen Humor, schüttete gestern in der „Union“ das Meister-Sextett aus, das unter seinem alten Namen „Comedian Harmonists“ Betruf besah, doch sein einzigartiges Können, von dem es auch unter neuem Namen und in neuer Zusammenstellung nichts eingebüßt hat. Schon mit der ersten Gabe, einer capatio benevolencia für Jugend, hatten die Sänger das Publikum erobert, und jede ihrer weiteren Darbietungen forderie Beifallsstürme heraus, wie man sie in Oldenburg nur selten erlebt.

Durch alle Abstufungen der Freude wurden die Hörer hindurchgeführt, von Liebeslust und Liebesleid, wobei stets ein Uebermaß durch rechtzeitig angewandte Heiterkeit vermieden wurde, aber im anderen Falle, so bei dem „Lebe wohl, gute Reise“, wo sie das Mitgefühl nicht zur Trivialität kommen ließen, sondern in gesunde Laune umbogten. Innig und ergreifend sangen sie das Sächsische „Morgen muß ich fort von hier“, glühende Heimatliebe und tiefes Heimweh sang aus dem Volkslied „Trüben in der Heimat“, welches Schwingung legte die Sänger und besonders auch ihr glänzender Pianist in den Straußwalzer „An der schönen blauen Donau“! Solange es Sänger gibt, die ihn so singen, wird er unsterblich sein. Und wie blickten die härteren Lieder der Humoreske, der Caricatur und der Groteske, etwa in „Solima“ und der „Bar zum Krotzbühl“!

Fein die Kleinstkunst im „Räfer und Flume“, Dramatisch bewegt, aber stets den Lustspielcharakter betonend waren Gaben, wie das Marroffspiel „Sie trägt ein Mädchen in Blau“. Und als die Sänger bei den letzten Gaben, die sich das dankbare Publikum immer wieder erbetete, den Berliner Schläger von „Meinen grünen Kaktus“ und „Ich hab' für dich 'nen Blumentopf bestellt“, die letzten Edelstein des Lachens öfneten, erreichte die fröhliche Stimmung unter den Zuhörern ihren Höhepunkt. Die Sänger waren in gleicher Weise stimmlich auf der Höhe — wie durch ihre unvergleichliche Technik und die stets das rechte Maß haltende Mimik ausgezeichnet. Wie sie es verstanden, die verschiedensten Instrumente nachzaimen, auch solche eines amerikanischen Tanzorchesters, ist unbeschreiblich. Sie brachten u. a. das von Johann Strauß für Orchester komponierte „Perpetuum mobile“, einen musikalischen Scherz, den sie für sich umgearbeitet haben, mit durchschlagendem Erfolg. Leider war das Haus nicht sehr besucht, aber das fand jedem beim Abschiedslied fest, in dem die Sänger den Gästen ein „Auf Wiedersehen“ brachten: Wenn es hier in Oldenburg sein sollte, dann sollten sie ein volles Haus finden.

### Leser- und Bücherhalle

Die von dem ehemaligen Verein Leser- und Bücherhalle bisher unterhaltenen und verwaltete Volkshochschule, mit welcher auch eine öffentliche Lesehalle verbunden war, ist Mitte dieses Monats von Steinweg 14 nach dem Damme verlegt worden. Um die Gründung dieser Bücherhalle, die gewissermaßen eine Fortsetzung der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bestehenden „Volkshochschule“ vor dem Heiligengeist war, hat sich Seminaroberlehrer Emil Fleiner große Verdienste erworben. Durch Krieg und Inflation war aber die Bibliothek sehr zurückgegangen, und es konnten auch für die Lesehalle nur wenige Zeitungen gehalten werden. Als nach Weimers Tode Rektor J. Brunns die Leitung übernahm, galt es, ganz bei kleinem wieder aufzubauen, was bei den sehr beschränkten Mitteln natürlich nicht leicht war. Mit dem Erfolg dürfte man aber bei bestehenden Ansprüchen



freiz geht gern in die Schule.

Das Lernen strengt den kleinen, kräftigen Keel garnicht an. Jeden Morgen eine Dr. Oetker-Puddingsuppe — das gibt Mumm. Und nachts schläft Fritz wie ein Murmelstein, so prächtig bekommt ihm sein Oetker-Pudding.

Aktion - ausnehmend Preis aufgeben

aufrieden sein. Nach Rektor Bruns übernahm Rechnungsrat a. D. Oels die Leitung.

Jetzt ist eine grundlegende Aenderung erfolgt, und zwar in der Weise, daß die Bibliothek der Staatlichen Landesbibliothek angegliedert und in deren Gebäude verlegt ist, und zwar in die Räume, die bisher vom Landesarchiv benutzt wurden, für welche befanntlich auf dem gegenüberliegenden Grundstück ein Neubau aufgeführt ist. Die Bücher sind Mitte des Monats in den neuen Räumen eingeordnet und vom 17. April für die Benutzer geöffnet. Die öffentliche Lesehalle, die von jedermann unentgeltlich benutzt werden kann, ist noch nicht fertig. Ein sehr schöner heller Raum ist dafür vorgesehen, doch sind noch einige bauliche Veränderungen nötig. Die Lesehalle und Bücherei unterrichten von jetzt ab dem Direktor der Landesbibliothek Dr. Wagenschel; als Bibliothekarin ist jedoch nach wie vor Fräulein Vrost tätig, die wirklich „Dienst am Kunden“ leistet und den vielen Lesern eine allseitig freundliche und sachverständige Beraterin ist. Diese Bücherei kann unentgeltlich von jedermann benutzt werden. Der Eingang ist durch die südliche Tür (Hamburger Seite) des Bibliothekgebäudes am Lamm. Die Bücherei ist täglich von 11 bis 13.30 und von 16-18 Uhr geöffnet, ausgenommen Sonnabendsnachmittag.

Für manche Leser, unter denen sich besonders viele alleinstehende ältere Frauen und Kleinrentner befinden, bedeutet die Verlegung freilich weite Wege, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß die Neuregierung sie bald zufriedenstellen wird, denn reichere Mittel zur Verfügung stehen, als ein privater Betrieb sie jemals hätte aufbringen können, und infolgedessen mehr neue Bücher angeschafft werden können. Erst recht wird die Lesehalle Vorteil von der Eingliederung haben.

### Bevölkerungsbewegung in der Stadt Oldenburg

Im Monat März 1936

(Mitteltell von Oberbürgermeister - Statistisches Amt - der Stadt Oldenburg. In Klammern die Zahlen des Vormonats.)

Im Monat März 1936 zogen in der Stadt Oldenburg 884 (633) Personen zu, darunter 42 (38) Familien mit 125 (99) Angehörigen. Nach außerhalb bezogen 960 (564) Personen, darunter 45 (22) Familien mit 131 (72) Angehörigen. Wanderungsbilanz + 192 (+ 69).

Von ortsanfälligen Müttern wurden im März 127 (103) lebende Kinder geboren. Es starben 63 (59) ortsanfällige Personen. Geburtenüberschuss 64 (44).

Die Bevölkerungszahl betrug am Anfang des Monats März: 70 881 (70 768), und am Monatsende: 70 869 (70 881). Bevölkerungszunahme 12 (+ 113).

„Mein Kampf“ für jedes neue Ehepaar. Durch Kundenerlass an die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden, die dem Reichs- und preussische Innenminister als empfohlen, daß die Standesbeamten, soweit die finanzielle Lage der Gemeinden dies nicht ausreicht, bei der Eheschließung jedem Ehepaar das Buch des Führers „Mein Kampf“, Vorkaufgabe, ausshändigen. Die Ausshändigung kommt nur in Betracht, sofern keiner der Ehegatten Jude ist und der Ehemann die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die Kosten für die Beschaffung des Werkes sind als sachliche Kosten der Standesamtshführung anzusehen, die den Gemeinden zur Last fallen. Es wird empfohlen, einheitlich zum 1. Mai 1936 mit der Ausshändigung anzufangen.

„Amt für „Schönheit der Arbeit“ will die landwirtschaftlichen Betriebe prüfen. Die Bestrebungen des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ sollen, wie der Reichslandwirtschaftsminister, namentlich auch den landwirtschaftlichen Betrieben zugute kommen. Während bisher das Amt sich vor allem der Fabrik- und Kfz-Betriebe annahm, will es im Jahre 1936 auch die landwirtschaftlichen Betriebe daraufhin prüfen, ob sie in bezug auf Schönheit der Arbeit, insbesondere der Verhütung und Säuberung von Wirtschaftsräumen, Aufenthaltsräumen, Höfen usw. das Mögliche tun. Jeder Bauer sollte zusehen, daß er das Seine dazu beiträgt, seine und der Gefolgschaft Arbeitsfreude zu erhöhen.

Unfallversicherung bei Schulungskursen. Auf eine Anfrage ob die bei der zufälligen Verunfallung und beim Berufsweltkampf tätigen Personen in die gesetzliche Unfallversicherung einbezogen werden können, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister dem Reichslandwirtschaftsminister mitgeteilt, daß die reichsgesetzliche Unfallversicherung in Schulungskursen beschäftigten Personen demnach bereitgestellt werden soll.

## Aufwärtsbewegung der Spar- und Darlehnskassen Großenneten

In der ordentlichen Generalversammlung der Spar- und Darlehnskassen Großenneten, die im W. Kempmannschen Saal in Großenneten abgehalten wurde, konnte den Genossen ein günstiger Uebersicht gegeben werden. Die Leitung hatte der Bericht des Aufsichtsrates, Vizepräsidenten W. E. E. Der Aufsichtsrat hat die im Laufe des Jahres 1935, auf beiden Seiten ist damit eine Steigerung von fast zwei Millionen M. gegen das Vorjahr eingetreten. Die Sparanlagen und Rücklagenbetriebe sind um 46 000 M. auf 505 000 M. angewachsen. Es wurden 208 neue Sparbücher ausgegeben. Die Sparvereine sind durch Sparparlamenten, die von der Verwaltung sehr gut unterstützt wird, erweitert. Der Erfolg zeigt aber nicht aus, daß der Sparplan wurde bei den Kindern gemacht und erbrachte die Summe von 1139,18 M. Die Sparvereine Darlehen fanden am Bilanztag auf 53 500 M. Sie haben gegenüber dem Vorjahr um 21 500 M. zugenommen.

In laufender Rechnung haben die Schulden um 71 000 M. abgenommen und betragen jetzt 553 000 M. Die Guthaben haben um 63 000 M. zugenommen und betragen jetzt 248 000 M. Die Schulden der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank betragen im Vorjahr noch 27 000 M.; diese sind restlos abgetragen und haben einen Guthaben von 116 000 M. Platz gemacht.



Schwafter: Oldenburg 6.96, 18.28; Bremen 5.26, 17.48; Osterfeld 4.26, 16.18; Brafe 4.06, 16.28; Wilhelmshaven 2.46, 15.08 Uhr.

Verordnung über das Anbringen von Plomben an Wäse. Das Oldenburgische Staatsministerium hat unter Aufhebung der Verordnung vom 13. Januar 1936 eine neue Verordnung über das Anbringen von Plomben an Wäse erlassen, die mit dem 1. April 1936 in Kraft getreten ist. Nach dieser Verordnung ist für jedes Anbringen einer Wäse ein Wäse- oder Wäsebild nach den Vorschriften der Wäseverordnung vom 21. März 1936 durch die Kreisplombenbehörde eine Stüchgebühr von 10 Pf. zu erheben. Die Stüchgebühr als Entschädigung für das Anbringen von Plomben an Wäse oder Wäsebild beträgt für jedes auf Antrag erfolgende Erheben eines Verantrages der Kreisplombenbehörde in einem Wäsehaus nach dem eines Tages 1.50 RM. Dazu tritt eine Stüchgebühr für Anbringen einer Wäse mit 10 Pf. Die Stüchgebühr erhöht sich um 5 Pf., falls der Wäseinhaber dem Verantrager der Kreisplombenbehörde keine Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Der Stüchgebühr werden außerdem die von der Kreisplombenbehörde festgesetzten Gebühren für die Plomben zugerechnet.

Belandene Prüfung. Fräulein Selma Fußmann, eine Oldenburgerin, bestand in Hamburg vor dem Prüfungsausschuss der Nachschaff Bühne die Reifeprüfung als Tänzerin.

Personalen. Professor Bauer ist zum Entschuldigungsamt Nordham an das Entschuldigungsamt Oldenburg versetzt worden; Professor Bahmann zum Entschuldigungsamt Dinklage an das Entschuldigungsamt Nordham. Die Lehrerin Fräulein Elisabeth Schabe, die bisher an der hiesigen Liebfrauenkirche wirkte, ist mit der Stellvertretung eines Lehrers an der Schule in Marschenhof, Landgemeinde Lohne, beauftragt.

Die unbefähigte Witterung der letzten Tage trägt immer noch den Charakter des Aprilwetters, da Regen, Graupel und Sonnenschein mehrfach im Laufe des Tages wechseln. Dabei ist es immer noch sehr kalt und das Wachstum in der Natur wird nur wenig gefördert. Die Natur ist daher auch langsam nicht so weit fortgeschritten als sonst um diese Jahreszeit. In den Märkten ist insbesondere der Getreidewirtschaft zurückgeblieben.

Anwendung des Ortsstraßenverkehrs auf die Stadt Oldenburg. Das Oldenburgische Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach das Gesetz vom 25. März 1929, betr. Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen in den Städten und größeren Orten in der Fassung des Gesetzes vom 16. Mai 1927, auf das ganze Gebiet der Stadt Oldenburg Anwendung findet. Das Gesetz regelt die Errichtung der Straßen- und Baustraßen und stellt besonders vor, daß durch Statut Ortsteile, Straßen und Plätze ausgeschrieben werden können, in denen nur die Errichtung von Straßen und Plätzen zulässig ist.

Das neue Justiziet in der Kinderzucht. Die gesamte Kinderzucht im Deutschen Reich wird neuerdings fast einheitlich geteilt (Gesetzspunkten durchgeführt). Es kommt dabei nicht allein auf die Formenähnlichkeit des einzelnen Zieles, sondern vorwiegend auf dessen Leistungen hinsichtlich der Kindererziehung bzw. Kleinkindern. Als Zielsetzung ist in dem Gesetz das Ziel bezeichnet, das folgende Anforderungen entspricht: 1. Gesundheit und Langlebigkeit, 2. hohe Körperanfertigung, 3. hohe Fertigkeit, 4. hohe Fertigkeit, 5. gute Formen, 6. hohe Fähigkeit zu wirtschaftlicher Futterverwertung, und 7. gute Gesundheitszustand. Diese Anforderungen sind hoch gehalten. Dennoch können wir vom Oldenburgischen Reich schon heute behaupten, daß es in der Hauptsache diesen Anforderungen bereits gerecht wird. Es kommt lediglich darauf an, die letzten Feinheiten noch hervorzuholen. Wie weit die Kinderzucht im Lande Oldenburg vorgeschritten ist, wird am Sonntagabend gelegentlich der Baden-Angelverteilung und Bullen-Auktion auf dem Rindviehhof am Stau deutlich offenbar werden, wo die Abteilung

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabest: Bremen (Wachdruck vertrieben)  
Der gestern erwähnte, über Westengland liegende Tiefdruckstiel ist sehr rasch südwestwärts vorgebrochen und liegt heute im Deutschen Nordseegebiet. Seine Warmfronten konnten sich nur in Ostdeutschland am Boden durchsetzen, während wir an seiner Nordseite im nordöstlichen Ostseeraum verblieben. Wie auf das kalte Hochströmung davor dabei in unleren West- und Südwesten. Starke Drucksteigerung über Nordfrankreich und dem Saale deutet darauf hin, daß es zunächst wieder nur Ausdehnung eines Hochs im Nordseegebiet kommen wird. Dieses dürfte aber seinen letzten Bestand haben, so daß es zu einer wesentlichen Wetterveränderung bei und in der nächsten Zeit noch nicht kommen wird.

Ausfluten für den 24. April: Lebhaft böige Nordwestwinde, wechsend bewölkt mit Regen- oder Schneefällen, kühl.  
Ausfluten für den 25. April: Fortdauer des unruhigen Wetters mit Neigung zu Niederschlägen.

### Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg  
Untersuchungssamt: Ackerungsamt  
Beobachtung vom 23. April, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperat. Windrichtung Niederschlag	Niedrigste	Erdboden-Temp.
756,5	1,2	SW 2 0,8 2,5

Am Vortage

Auftemperaturen	Sonnenscheindauer	Temperatur
Obste 5,5	Niedrigste 0,0	in 1 m Bodenhöhe 5,8

Am 24. April 1936:  
Sonnenaufgang 5.08 Uhr  
Sonnennuntergang 19.39  
Mondaufgang 6.32 Uhr  
Monduntergang 24.01  
Mond in Nordweste.

denen nur die Errichtung von Wohngebäuden mit Nebenanlagen oder nur die Errichtung von getrennten Anlagen mit Wohngebäuden zugelassen ist. Ebenso können Ortsteile, Straßen und Plätze ausgeschrieben werden, für welche die Errichtung von Anlagen nicht zugelassen ist, die beim Betriebe durch Verbreitung über Gerüche oder Dünste, durch farbigen Rauch, unangenehmliche Geräusche oder Erschütterung, Gefahren, Nachteile oder Belästigung für die Nachbarn oder die Bevölkerung herbeiführen könnten.

Mit der Errichtung der Waldschule in Sandring für den am 2. Mai beginnenden Sommerbetrieb ist der einigen Tagen begonnen worden. Die gesamten Anlagen werden in baulicher Hinsicht gründlich abgeprüft und alle technischen Einrichtungen wieder insand geberst, damit sich der Betrieb den Sommer über in jeder idealen Erholungsstätte reibungslos abwickeln kann. Während in den letzten beiden Jahren das Licht- und Luftbad Sandring, Eigentum der Stadt Oldenburg, als Waldschule betrieben worden ist, wird es in diesem Jahre als Waldschulungsheim für erholungsbedürftige Kinder Benutzung finden. Reichlich hundert Kinder aus der Stadt Oldenburg, die durch ärztlichen Befund bestimmt worden sind, werden jeden Monat von der Kfz, Arbeitsausstattung Oldenburg-Stadt, in der Waldschule Unterwelt finden. Für die Unterhaltung stehen die im Vorjahre neu erbaute Schlafbaracke neben den älteren Baracken zur Verfügung. Ausreichende Tagesräume gestatten auch die ungenügende Witterung einen angenehmen Aufenthalt. Für den Aufenthalt im Freien stehen der große Sandberg, ausgedehnte Aueflächen, mehrere Waldschulungstische sowie ein Freibad zur Verfügung. Ein zeitgemäßer Sportplatz ist ebenfalls verfügbar, und die Tannenwaldungen gestatten Spaziergänge 500 bis 600 Kinder den Sommer über in der südlichen Waldschule durch die Kfz je einen Monat bei entsprechender Diät an Leib und Seele gefunden zu lassen.

In den an der Wardenburgstraße und am Friedrich-August-Platz von der Gemeinnützigen Zielungsvereinsgesellschaft errichteten großen Neubauten sind jetzt Handwerker mit der Fertigstellung der noch auszuführenden reißenden Innenarbeiten beschäftigt. Zwei Wohnungen sind in diesem Bereich der Neubauten bereits in Benutzung genommen worden. Die übrigen Wohnungen sollen Anfang nächsten Monats bezogen werden. Hinter diesen Zielungsbauteilen wird eine Garage errichtet, in welcher Platz für drei Kraftfahrzeuge geschaffen wird.

Vortragsabend im Evangelischen Bund. In der Aula der Oberkirche in der Weststraße ist am Sonntagabend vor dem Abgang des Evangelischen Bundes, Oldenburg, Pfarrer Ziehl, Berlin, über das Thema: „Evangelische Kirche im Ringen um Heimat, Familie und Glauben.“ Der Redner behandelte, ausgehend von dem Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“, in ebenso eindringlichen wie auch aufschlußreichen Ausführungen die Aufgaben und besonderen Arbeitsgebiete des Evangelischen Bundes, der seit nunmehr 50 Jahren eintritt für die Erlösung und die staftvolle Geschlossenheit der deutschen Protestanten. Der Vortragsabend, der unmittelbar nach von Partikeln des Schwerechores des Pastor Friedrichs und dem gemeinsamen Gesang des Lutherliedes.

Das neue Justiziet in der Kinderzucht. Die gesamte Kinderzucht im Deutschen Reich wird neuerdings fast einheitlich geteilt (Gesetzspunkten durchgeführt). Es kommt dabei nicht allein auf die Formenähnlichkeit des einzelnen Zieles, sondern vorwiegend auf dessen Leistungen hinsichtlich der Kindererziehung bzw. Kleinkindern. Als Zielsetzung ist in dem Gesetz das Ziel bezeichnet, das folgende Anforderungen entspricht: 1. Gesundheit und Langlebigkeit, 2. hohe Körperanfertigung, 3. hohe Fertigkeit, 4. hohe Fertigkeit, 5. gute Formen, 6. hohe Fähigkeit zu wirtschaftlicher Futterverwertung, und 7. gute Gesundheitszustand. Diese Anforderungen sind hoch gehalten. Dennoch können wir vom Oldenburgischen Reich schon heute behaupten, daß es in der Hauptsache diesen Anforderungen bereits gerecht wird. Es kommt lediglich darauf an, die letzten Feinheiten noch hervorzuholen. Wie weit die Kinderzucht im Lande Oldenburg vorgeschritten ist, wird am Sonntagabend gelegentlich der Baden-Angelverteilung und Bullen-Auktion auf dem Rindviehhof am Stau deutlich offenbar werden, wo die Abteilung

**Liwadia** roter Söwwein, 10se vom Fab, Ltr. 120 J, Emil Hinrichs, Weinhandlung, Haarenstr. 60 - Fernr. 5268

**fl. Riesenbockwürste** sehr delikat, Laise Swik, Haarenstr. 6, Tel. 4694

**Die gute Zigarre von Franz Kessenbörger** Heiligenzeisler 7 - Raf 4738 im „Capitol“

**Fahrräder** kauft man seit Jahrzehnten in dem großen Fachgeschäft von **J. Vosgerau** Dam 25, Zahlungef. Fernr. 5089 erleichterung!

**Sportanzüge** Uebergangsmäntel in den neuen Formen und Farben **Bruns am Dam**

B. Oldenburger Herdlich-Gesellschaft, im Landesverband Oldenburger Hinderzächter e. V., das beste an Jungbullenmaterial zusammenführt, über das die Gesellschaft verfügt. Hierbei wird sich auch zeigen, daß das unumstößliche Idealbild eines vollenbendigen Hinderzächters den oldenburger Züchtern bereits seit Jahren vor Augen und daß sie mit Macht daran arbeiten, es zu erreichen, sofern es noch nicht in allen Teilen erreicht worden ist.

\* Gleichzeitig mit der Ausstellung in Jena fand eine Ausstellung von Hieren Oldenburger Künstler in Wabbergen der Lauterbach statt, die angelegt war durch den Bildhauer Hildebrandt und den Vorstand des Volkshilfsvereins. Es beteiligten sich daran zwölf Hiere Maler der älteren und jüngeren Generation mit etwa 40 Bildern. Die Ausstellung fand bei der Bevölkerung des Ortes warmen Anklang und erreichte damit den Zweck, das Interesse für die bildende Kunst in weiteren Kreisen zu wecken.

\* Sitzung der Vereinsleiter der Stadtblondenberger Gesangsvereine. Gestern Abend waren die Vereinsleiter der Stadtblondenberger Gesangsvereine zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengekommen, um über die Abhaltung und ihre Art zur Vereinfachung zu sprechen. Der Vorsitzende der Sängervereine, Sängerbucher H. D. E., stellte in seiner Begrüßung fest, daß die Vereinsleiter fast reiflich dem Musikgebot waren. Der Kreiswart der RVO Prof. Dr. Freundt, W. Oberblich, gab das voraussichtliche Programm für die diesjährige Wallfahrt bekannt, die ebenfalls unter dem Motto "Freud und Leben" von allen Volksgenossen gefeiert werden soll. Die Wände der Zeit bis zum 1. Mai verläufe räumliche Entschärfung und schenke Arbeit. Vereinstätigkeit wurde einmütig zugesichert, sich in den Dienst der Wallfahrt zu stellen. Von einem Massensingen oder Oldenburger Vereine muß aber jeder Abstand genommen werden, da die kurze Zeit bis zum 1. Mai ein Einladen nicht zuläßt. Es ist beabsichtigt, daß sich die Sänger frühmorgens am Leben beteiligen und nachmittags auf dem Pferdemarkt durch Gruppenkürchen teilnehmen. Zum Leben am 1. Mai, früh 6.30 Uhr, ist die Stadt bezugsweise durch einen jeden innerhalb dieses Bezirks bestellt. Durch Singen einher führen am Leben. Nachmittags findet auf dem Pferdemarkt von 5 bis 7 Uhr ein großes Volksfest statt. Auch da treten die Vereine gruppenweise an und singen einher für den Tag passende Lieder.

\* Der Neubau der Obdachlosenschlucht am Schmel hat in so kurzer Zeit fertiggestellt werden können, daß die Mietwohnungen bereits zum 2. Mal bezogen werden können. Die diesen Quartieren handelt es sich nur um Notunterkommen. Die Schnelligkeit an kleinen Wohnungen bringt es mit sich, daß hier und dort eine Familie vorübergehend ohne Obdach ist. In diesen Fällen sollen die Notunterkunft am Schmel in Anspruch genommen werden.

\* Kredit zum Ankauf von Weidvieh werden auch für die Weidzeit 1936 gegeben, da durch das "Zinslose Gesetz zur Förderung der Gräserzeugung" vom 11. April 1936 von der Reichsregierung bestimmt worden ist, daß das Gesetz zur Förderung der Gräserzeugung vom 28. März 1934 auch für 1936 überdauern soll. Die Maßnahme der Regierung gestattet durch das Gesetz, daß zum Ankauf von Weidvieh Kredite in Anspruch genommen werden können, die bei der Beendigung der Weidzeit rückzahlbar sind. Gleichzeitig ist ein zehnjähriges Pfandrecht an dem aus den Werten der Gräserzeugung ansetzbaren Weidvieh gegeben. Diese Regelung ist natürlich nur für die Gebiete, in denen die Aufnahme von Gräserkrediten möglich ist, wie z. B. in Oldenburg, Schleswig-Holstein usw. Das Gesetz bringt eine Erleichterung in der Regelung der Marktwirtschaft mit Weidvieh mit sich und wird deshalb von den interessierten Kreisen gern aufgenommen. Der vorgesehene Erlöse Verkauf des Weidviehmarktes zeigte bereits die gute Wirkung des neuen Gesetzes.

\* Der Weg über den Wochenmarkt. Nachdem schon der letzte Sonnabendmarkt eine ziemlich gute für die Verkäufer gewesen war, zeigte der gestrige Wochenmarkt denselben Charakter. Der Untertrieb liegt nur darin, daß es diesmal nicht unerwartet kam, denn am Mittwoch ist in dem letzten Monatsbericht selten auf ein solches Geschäft zu rechnen. Eine Reihe von Verkäufern war dabei ausgeblieben. Allerdings war der Markt auch so noch gut besetzt, und das Angebot übertraf bei weitem die Nachfrage. An allen Verkaufsgenständen blieb ein mehr oder weniger großer Ueberschuß. Auch Butter war bei Marktschluss noch überaus reichlich zu haben. Ungemäßlich war das Wetter, wenigstens es nicht so verberend war, wie am letzten Sonnabend. In der Preisgestaltung sind mit einer Ausnahme feinerer Änderungen eingetreten. Gurken kosten anfangs 60 Pf. diesmal 50 Pf.; und wenn das auch so die Verkaufsmenge der meisten Käufer zweifel ist, so wird diese frische Wiesmoortware doch von vielen gern genommen. Auf dem Blumenmarkt gab es allerdings Neues, doch war auch hier die Nachfrage nur ganz gering.

\* Schiffverkehr in Oldenburg (Zau). Der Schiffverkehr am Oldenburger Zau wird immer lebhafter. Zu dem sehr umfangreichen Güterverkehr kommt jetzt in zunehmendem Maße der Wasserpost. Der Oldenburger Nachlauf hat bereits die meisten Boote zu Wasser gebracht und an seinem Anleger am Jordan festgemacht. Mit den länger werdenden Tagen hat auch die Fährde, die den Verkehr nach der Dorfstraße und Hertenburg unterhält, ihre Verlebtheit ausgedehnt. Besonders lebhaft war gestern wieder der Umschlag, um die Güter zu lädigen, die die schiffverkehrsschiffen herangebracht haben, die am Zau angelegt haben.

\* Tod auf den Schienen. Vom Betriebsamt III Oldenburg wird mitgeteilt: Am 22. April wurde zwischen Althorn und Großenkneten bei Kilometer 25,480 ein etwa 33jähriger Mann, der den Freitod gesucht hatte, vom Personenzug 1012 angefahren und getötet. Die Personalisten konnten noch nicht festgestellt werden.

\* Einfindelich. Gestern hat sich ein Dieb in eine Wohnung am Zau in einem unbewachten Augenblick eingeschlichen können. Dem Dieb gelang es, aus der Wohnung einen nicht gerade sehr gut verwahrten Geldbetrag in Höhe von 24 RM an sich zu bringen und damit unerkannt das Weite zu suchen. Ob es sich bei dem Dieb um eine Person handelte, die betteln wollte, hat noch nicht ermittelt werden können. Der Vorfall aber zeigt wieder einmal, daß man eine unbewachtete bleibende Wohnung stets abzuschließen hat, will man sich vor Ueberraschungen schützen.

# Spar- und Darlehnskasse eGmH. Zweelbäte

Bei nächstem Besuch nach in Oldenburg Oldenburg die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse eGmH Zweelbäte unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates Friedr. A. L. a. n. e. r. Der vom Rentanten vorgeschlagene Jahresabschluss wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Bilanz folgte unter Altiva und Valutia mit 224.103,86 RM ab und stellt in Uebereinstimmung mit dem Gewinn- und Verlustrechnung einen Reingewinn von 314,47 RM auf, der, wie vorgeschlagen, den Reservefonds zugewandt wurde. Die zum 31. Dezember 1935 bestehenden Vermögens- und Aufwandskonten wurden einstimmig wiedergebucht. Aus dem erhaltenen Jahresbericht ist folgendes beizubehalten: Am Jahresabschluss konnte die Geschäftstätigkeit nicht nur mit der in 1933 festgesetzten Höhe, sondern auch mit der in 1934 festgesetzten Höhe dieser Rolle (Schrittweise), sondern auch des Vertrauens der Mitglieder und Spender den Höchstmaß überaus fest bestehen dieser Gesellschaft erreichen. Während der Gesamtumsatz in 1935 bzw. 1934 673.000 RM bzw. 1.810.000 RM betrug, konnte die Gesellschaft ein Gesamtumsatz von 6.050.000 RM erzielen werden. Es ist selbstverständlich, daß durch diese feste Aufnahmestimmung auch die zu bewältigende Arbeit erheblich ungenommen hat, welches auch besonders durch das Ansehen der Wohnungsspenden von 2067 in 1933 auf 17.400 in 1934 und auf rund

21.000 im Vergleichsjahr deutlich in Erscheinung tritt. Auch in der Erweiterung des Renditefonds konnte die Geschäftstätigkeit weiterhin erfolgreich tätig sein. So konnten, obwohl fast jeder die Krise erlebte, mit dieser Rolle arbeitet, nach der Anzahl Kaufverträge, die in 1935 abgeschlossen wurden, ein gesteigertes Interesse an der Kasse trotz der enormen Zunahme in 1934 im Vergleichsjahr eine weitere wesentliche Zunahme, und zwar gegen die Ausgaben in laufender Rechnung um 25 Pct. und die Spar- und Einzahlungsleistungen um rund 25 Pct. Neben der Vermehrung dieser beiden Einzahlungen ist eine wesentliche Einzahlung auf die Auszahlungen festzustellen. An Bezug auf die Mitgliederbelegung tritt ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis zutage. Während im Vergleichsjahr 8 Mitglieder, fast ausschließlich durch Tod bedingt, ausblieben, traten 17 neue Mitglieder der Gesellschaft bei, so daß am Jahresabschluss ein Mitgliederbestand von 150 gegenüber 141 am Ende des Vorjahres vorhanden war. Die Spenden- und Mitgliederbelegung als die Annäherung derartiger Beiträge sind der beste Beweis für das der Gesellschaft und seiner Geschäftstätigkeit entgegengebrachtem Vertrauen. Auch das Eintausen von Wechseln konnten nicht nur in die Bilanz der Gesellschaftsrechnung, sondern auch in die Bilanz der Kasse einfließen, was ein Zeichen der zunehmenden Vertrauens ist, welches auch besonders durch das Ansehen der Wohnungsspenden von 2067 in 1933 auf 17.400 in 1934 und auf rund

\* Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Motten- und Haarenstraße wurde gestern um 14.15 Uhr ein aus der Mottenstraße kommender Personenkraftwagen von einem in Richtung zum Friedhofslager fahrenden Personenkraftwagen seitlich angefahren. Es gab Sachschaden an beiden Fahrzeugen. Die Personen blieben zum Glück unverletzt. Wahrscheinlich ist in diesem Falle das Vorfahrtsrecht des einen Wagens nicht rechtzeitig genug von dem anderen beachtet worden.

\* Grober Unfug wurde in den Nachstunden der in Hinderburgstraße dadurch verübt, daß das von einem Vorkarrieren ausgehende und auf ein dort parkendes Auto gefahrt wurde. Der Kraftwagenbesitzer entdeckte den Unfug rechtzeitig und konnte so seinen Wagen vor Schaden bewahren.

\* Mit dem Rückpumpen von Feuerlöschern war die Feuerwehr auch gestern noch in den verschiedenen Stadtteilen beschäftigt. Es handelt sich um die restlichen Kräfte, die noch vom letzten Hochwasser der sich unter Wasser gefanden.

\* Der letzte Vollzeitsbericht vorläufig außer den bereits von uns gemeldeten Kriminalfällen den Diebstahl von verschiedenen Handwerkszeug aus einer Baubude im kleinen Bürgerweid. Als gefunden ist eine lawartige Damentasche für die Adressierten worden, die auf der Bremer Straße lag. Der Besitzer gefundenen Handwerkszeuges hat dem Verlierer wieder ausgehändigt werden können. Wegen Zurechnung wurden zwei und wegen Diebstahls eine Person in Schutzhaft genommen.

## Wardenburg.

Rinderlandversteigerung im hiesigen Ortsbürgerbezirk. Mit großem Eifer wird in diesen Tagen die Werbung für die Rinderlandversteigerung in allen Dörfern der Gemeinde Wardenburg durchgeführt. In den vorigen Jahren waren diese Werbungen stets von großen Erfolgen gekrönt. Weitere hundert Personen sind bei Bauern, Hausleuten und Handwerfern liebevolle Aufnahme, und nur selten gab es Enttäufungen. Weltens war es so, daß Pflegerinnen und Rentierinnen einander so nahegekommen waren, daß beiden am Ende der Ferienzeit der Wied. schwer wurde und manche Träne floss. Als Sachbearbeiter der Rinderlandversteigerung wurden von der RZ-Frauenchaft Frau U. A. H. I. e. l. b. und von der RZ-Weilener W. A. n. k. e. a. n. g. e. l. e. t. Unter dem Motto "Ein Zuchtverhältnis ist ein lauter Runder" wurde von den Sachbearbeitern ein Aufruf herausgegeben und den zuständigen Amtswalterin zugesendet, der nun nähere Angaben über die Werbung enthält. Viele Pflegerinnen werden einmütig sein, nicht das Pflegen zu bekommen, das sie in den vorigen Jahren betreut haben; selber ist das aber nicht zu ändern, da die Wardenburger Ortsgruppe der RZ der Stadt Wardenburg zugeweiht ist und von dort ihre erzieherische Arbeit fortzuführen erzieht. Das aber wird die Wardenburger Einwohner nicht abhalten, mit dem gleichen Eifer sich einzusetzen für die Rinderlandversteigerung wie im Vorjahre. Gemeinwohler der RZ und Amtswalterinnen der RZ werden jetzt von Haus zu Haus gehen und die Familienmitglieder in die Weidstätten eintragen. Es ist gut, wenn sich jeder Zeit lösen überlegt, ob er einen Anaben oder in Wädden aufnehmen möchte, und welchen Alters er sie wünscht, da jedes in die RZ eingetragen wird. Die Werbung wird am 28. April beendet sein.

## Sandring.

Einem idealen Sportplatz erhielt die Oldenburger SA, Standarte 91. Am Hauptwege nach Wimmersee wurde der Standarte in den Neufengern eine große, hügelige, mit Nieren bewachsene Fläche angekauft, die für den Sport, wie er in der SA betrieben wird, das günstigste Gelände darstellt. Unter den hohen Nieren wurde eine Hindernisbahn angelegt. Der Bau eines Feindtaucherstichtandes ist geplant. Die SA ist dankbar, einen soch idealen Sportplatz erhalten zu haben. In der geordneten Ausrüstung wird der Sport unseren SA-Männern eine vollkommene Abwechslung sein.

## Widderfeld.

Widderfeld. Der Schachmeister August Warten, zur Zeit Donnerstages, kaufte von dem Tischmeister Gulaud G. a. u. h. e. n. hier, dessen bis jetzt von Kaufmann Petermann konzipiertes Wohn- und Geschäftshaus mit etwa 3000 RM, zum Kauf für 5000 RM. In dem Hause ist in früheren Jahren immer eine Schacherei betrieben worden von der Familie Bergmann, die aber fast ganz ausgefallen ist. Kaufmann Petermann läßt nebenan auf dem von dem Bauern D. H. l. d. e. r. erworbenen Grundstück ein neues Wohn- und Geschäftshaus errichten, das in nächster Zeit bezugsfertig sein wird.

Eingemeldet. Mit dem 1. April ist ein Teil von Widderfeld, umgeben von der Petersfelder Chaussee, der Wobler Chaussee, der Haaren und dem Hönweg, etwa 50 bis 60 Häuser, darunter die Schwartinger Ziehung, zur Schwartingerhaufen genannt, an Oldenburg (Stadt) eingemeindet worden. Dieses Areal gehörte bis dahin zur Gemeinde Zwischenaub (früher Jen), und der Wunsch vieler dieser Einwohner, namentlich der Wobler, war, zur Zwischenaub eingemeindet zu werden. Auch die Zwischenaubler haben eine ideale Rolle. Während bis jetzt die Schindler viele Wege, teilweise nach Petersfeld A. und teilweise nach Jen oder Wobler, machen mußten, besuchen sie jetzt die Schulen in Widderfeld und Wobler, beide im Stadtbereich gelegen. Die Straße der Petersfelder Chaussee von J. o. d. W. l. l. e. r. s. Haus bis zur Wobler Chaussee geht jetzt zur Stadt, während die Wobler Chaussee selbst zur Gemeinde Zwischenaub gehörig verbleiben ist.

Der Wasserdruckloch des Wasserzuges Nr. 27 im Zuge der Petersfelder Chaussee ist teilweise zusammengefallen und hat schon den Fußweg längs der Straße vom Wegörter abgetrennt. Die abgefallene Stelle ist durch ein Hohlloch abgedeckt, um die Passanten nicht zu gefährden. Jedemfalls sind wohl die Fundamente der Brücke, eine gemauerte Stütze, in Mitleidenschaft gezogen und sind so auf dem russischen Zonenbereich zusammengefallen.

## Petersfeld.

Mit Beginn des Sommererntens hat Hauptlehrer Z. e. m. f. u. h. l., der längere Zeit wegen Krankheit beurlaubt war, an der Schule Petersfeld A. den Unterricht wieder übernehmen. Während der Beurlaubung des Herrn Lehmert war Hauptlehrer S. i. d. e. r. vertretungsweise hier. An der zweiten Klasse dieser Schule unterrichtet nach wie vor Lehrer S. i. d. e. r. Als Vertreter sind bei Eltern und Kindern allgemein beliebt. Die diesjährige Feuerwehrrückkehr aus Frankreich war hier mit ihrer Motorpumpe und hielt mit der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zusammen eine praktische Übung ab. Als Preisobjekte galt das Schießpulver und der „Schützenfest“. Die Handdruckpumpe der hiesigen Feuerwehr ist augenblicklich bei dem Schmiedemeister Hülse untergebracht, nachdem sie ihren bisherigen Platz, die Schmiede des hiesigen Schützenvereins, räumen mußte. Nun kommt hauptsächlich das langgeföhnte Spritzenrohr, die Feuerwehrrückkehr aus Frankreich, die in der Höhe in oder noch mehr, vor einem offenen Zugang direkt an der Straße steht und daher für jedermann zugänglich ist, kann es nicht lange bleiben.

## Gewecht.

Su der schweren Körperverletzung Gustav Brunhens, worüber wir gestern bereits berichteten, erhaben wir noch, daß es dem Verletzten am gestrigen Tage um ein geringes besser ging. Immerhin ist der Zustand noch so, daß an jenem Aufkommen gestützt werden muß. Der traurige Vorfall trifft die Familie um so härter und schmerzlicher da jene Frau und sein einziger Sohn zur Zeit noch an einer Zahnerkrankung im Krankenhaus dableiben.

Die feierliche Beerdigung der politischen Leiter, Walter, Marie, Leiter und Leiterinnen der RZSAV und ihrer Familien und Gliederungen innerhalb der Gemeinde Gebowend fand am gestrigen Abend in Wobler Schlosshof statt, wobei diese nicht schon im Vorjahr im 1931 auf den Hügel verlegt worden waren. Stellvertretender Propagandist S. e. m. l. e. hatte Wobler Saal für diesen Abend eine wunderbare Ausschmückung gegeben. Auf der Bühne war zwischen strichem Grün und strahlendem Silberglanz das Wobler des Führers aufgebaut. Mit flotten Klängen der Dienkapelle wurde der Abend eingeleitet, währenddem sich der Saal immer mehr füllte und nicht einmal alle Götter Platz finden konnten. Bürgermeister G. h. r. e. l. e. hielt eine Ansprache, in der er auf die große Bedeutung des Tages eingieng. Den Höhepunkt der feierlichen Veranstaltung bildete die Liebertragung der Vereidigungsfeier des Traditionsreiches Wardenburg-Dorbarren mit der abschließenden Vereidigung. Anschließend fand noch ein kameradschaftliches Beisammensein statt, das durch einen vorzüglich dargebotenen Sing- und Sprechchor des Weidwerksdienliches Gebowendstermer und Darbietungen der Kapelle einen abwechslungsreichen Verlauf nahm.

## Wad Zwischenau.

Der Zwischenauer Kirchenrat hielt Dienstagmorgen unter dem Vorsitz von Pastor G. o. p. p. e. r. eine Sitzung ab, in der die Kirchenrechnung für 1934/35 verabschiedet wurde. Sie schließt in der Einnahme bei 49.266,98 RM, in der Ausgabe bei 45.489,19 RM ab; der Ueberschuß beträgt demgemäß 3767,79 RM. Die Rechnungen sind geprüft; nach eingehender Durchsicht der Prüfungsergebnisse wurden sie für fehlerfrei erklärt. Die Kirchengemeinde hat nunmehr die Kirchenbuchliche Erlaubnis erhalten, das Kirchengeld in Zwischenauerfeld angelehnt der Schnappst an Kaufplätzen an Kaufleute zu verkaufen. Der Komplex ist in 13 Verkaufslagen aufgeteilt; die Auffassung ist bereits erfolgt, so daß hier noch im Laufe dieses Jahres mit der Versteigerung begonnen werden wird. Der Oberkirchenrat hat unserer Kirchengemeinde aber nachgelassen, nach Möglichkeit als Ausgleich für die Landräuberung wieder Land anzukaufen; der Kirchenrat beauftragt mit dieser Aufgabe eine Kommission.

## Safrkup.

Eine große Gemeindefesttagung der RZSAV und ihrer Gliederungen fand hier aus dem Ortsbürgerbereich Welterfeld bei Dählmann statt; die Ausgestaltung war der RZ-Frauenchaft übertragen. Ortsgruppenleiter Ernst W. e. l. a. n. sprach einwärtig über den Sinn dieser Gemeindefesttagungen. Die am Anfang eines jeden Jahres haben in Zwischenauerfeld die großen Volksamerabildung. Die Frauenchaftsleiterin, Frau M. l. l. e. r., folgte mit einem Vortrag. Fr. S. c. h. a. b. und Fr. B. r. u. n. s. beklammerten Gedichte. Frau W. e. l. i. n. g. sang Volkslieder, am Klavier von Frau S. e. i. d. e. m. a. n. n. begleitet. Es folgten Deklamate über die verschiedenen Arbeitsgebiete. Arbeitsgemeinschaften W. l. l. e. r. sprach über den Wert der Ausbildung und ihre Aufgaben. Frau S. o. h. l. e. n. erläuterte einen anschaulichen Bericht über die geleistete Arbeit der RZ-Frauenchaft auf sozialer Gebiete. Die Aufgaben und Ziele des neuen Jahresjahres umtrieb der ORS W. e. l. a. u. Am Montagabend fand in Dählmann Saal die feierliche Beerdigung der politischen Leiter, Walter und Marie, der RZSAV und ihrer Familienmitglieder statt. Unterbreitend war der Saal geschmückt. Von der Bühne grüßte die Kapelle des Führers; sie ruhte auf silbernen Säulen und war von lebendem Grün umgeben. Aus schwarzem Hintergrund leuchtete das Wobler; die Töne des Führers; die SA-Kapelle leitete den Abend mit flotten Klängen ein. Kreispropagandist W. e. l. a. u., mit einem bedeckten Prolog beginnend, zeichnete

Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen werden schmackhafter durch einige Tropfen MAGGI'S WÜRZE

Defiletscheringe. 2 Pfund grüne Scheringe, 15 g Salz, 15 g Zucker, 1 Dose gem. Nüssen, 1 Dose Dörrkäse, 1/4 Liter Essig, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Die grünen Scheringe säubern, waschen, Köpfe entfernen und einen Tag in Essig legen, damit sie gar werden. Die Mittelgräte entfernen, die Scheringe dicht in eine flache Schüssel packen und zwischen jede Lage die Scheringe streuen. Den Essig wieder darübergießen und die Scheringe einen weiteren Tag stehen lassen. Die so bereiteten Scheringe können längere Zeit in Dosen gelagert werden und sind zum Defiletscheringe.



### Frühlingsstimmung im Großen Bürgerbusch

Aprilblauer Himmel schimmert durch zartes Käpchen-gezwirge des Birkenweges, der — von Bürgerfelde her — als einer der schönsten Zugänge in den Großen Bürgerbusch hineinführt. Noch bläst der Wind ein wenig scharf, man spürt die frohliche Naubheit der letzten schneedurchnässigten Regentage, aber wo die Sonne nur eben durchs feine Zweiggezwirr schimmert, da zaubert sie weiche Lenzstimmung um die lichten Stämme, um die schaukelnden Käpchen und das knospende Grün.



Partie im Großen Bürgerbusch

licher Anmut und Geschwindigkeit wie ein leichtes Federbällchen, das seinen Augenblick Ruhe kennt.

Bundervoll wölbt sich die krause Wipfelkronen mancher Kiefern hinauf in den wechselförmig und lichten Aprilhimmel; wie schwarzpunkter Kräuflerkraut zeichnet sich das hochragende Geäst hinein in die plöcklich warmblaue Luft.



Birkenweg im Großen Bürgerbusch

Stille ist hier und tiefe Friedlichkeit der Natur, die alle Stadtnähe vergessen läßt und mit Weisengespinn, Kiefern- und Birkenanmut uns ins Herz dringt.

Fast könnte man meinen, auf einem der malerischen Wege im Moor bei Worswede zu sein — und doch ist man hier nur eben an der Stadtgrenze — kaum 15 Minuten hinter Frieders Parkhaus, 5 Minuten von der Autobus-Haltestelle am Bahnhofsübergang — und schon nimmt einen die Lieblichkeit dieses besonders stimmungsvollen Birkenweges festlich gefangen. In leichter Anmut biegen sich die zartfämmigen Äste über den schmalen schwarzen Moorgraben, das feine Haargespinn der Zweige schimmert in jedem flüchtigen Augenzucken der Aprilsonne, das hängende Käpchengezwirr wiegt sanft hin und her, und so wie die Luft plöcklich warm und blau glänzt, schimmert alles in heller Lieblichkeit. Von den weichen selbigen Stämmen lugen hier und da Starenköpfe; die ganze schwebende Starenfahne aber sitzt in einem noch völlig schlaffen fröhen Eichenwipfel; flackernd schlagen die grünlich schillernden Flügel auf und nieder, und durch das sonst so stille Holz dringt weit hin ihr frohes Lenzgetöse.

Zur Seite des Birkenweges, auf den jetzt so recht die Frühlingsonne niedertrifft, liegt inmitten einer weiten Obstweide ein hübscheres Gehöft. Das breite Strohdach, bei dem auch kein Galmersaus aus Reich und Gied herausficht, reicht tief hinunter über die roten Backsteinwände und gibt mit seiner dunklen Wärme dem Hause etwas freundlich Behagliches. Die Knospen an den zahlreichen Obstbäumen sind schon am Zerplatzen, es ist, als wollten gleich alle Blüten in der Sonne herausbrechen.

Auf den sonnigen Birkenweg fallen scharf gezeichnet die schmalen Schatten der Stämme und der leif wachsenden Zweige. In all der Stille ist jetzt nur Sonne und Vogelgezwitscher und fröhliche Heiligkeit.

Am Ende des lichten Frühlingsweges beginnt der dunkle harzduftende Kiefernbestand. Schmale Pfade durchkreuzen ihn nach allen Richtungen; am meisten lockt aber jetzt in der noch lichtsüchtigen Lenzzeit der breite Außenweg, wo überall die Sonnenbänke stehen, die jeden warmen Strahl auffangen und — blick an die windbüchende Kiefernwand geduckt — zum Sigen einladen. Ueber den Balken, der an der anderen Wegseite sich hinzieht, geht der Blick in die Weite über Wiese, Gehöft und Felder oder hinaus in die traulichen Kiefernwälder. Da hat man Ruhe, die hier so zahlreichen verschiedenartigen Wesen zu beobachten, die überall im Gezwirge ihr munteres Wesen treiben. Kofhweifen, Blaumeisen und besonders die unscheinbareren, aber überaus zierlichen Tannenmeisen flattern und turnen hier unermüdlich im Nadelgeäst, picken an den Zapfen, schaukeln kopf-über, kopfunter und zirpen unaufhörlich in gläsernen heuligen Tönen.

Am lebhaftesten ist das fröhliche Treiben dort drüben in der mächtigen Kiefer an der Wegede, wo die breiten, prächtigen Zweige tief über den Weg hängen und man ganz nach das Sich-Jagen, Auf- und Abturnen all dieser zierlichen Vögelchen beobachten kann. Auch das scheue, winzige, unendlich liebevolle Goldhähnchen, dieser kleinste aller unruher Singvögel, sitzt hier zwischen den Zweigen in unnahe-

## Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander

(Nachdruck verboten)

19. Fortsetzung  
„In gewissem Sinne — ja“, lautete — etwas zögernd — die Antwort.

„Dann haben wir eine lange gemeinsame Reise vor uns“, fuhr Werner fort. „Ich höre Sie doch nicht, wenn ich mich etwas mit Ihnen unterhalte?“

„Nein — durchaus nicht...“

„Mein Name ist Werner...“

„Ulrich“, sagte der Fremde kurz. Abglick belebten sich seine Züge. „Die Dame, von der Sie Abschied nahmen, war Ihre Frau Gemahlin?“

„Ja“, sagte Werner ohne Bedenken.

Der andere nickte. „Ich habe Sie vorhin beinahe beneidet... Sie scheinen jung verheiratet zu sein?“

Werner lachte. „In gewissem Sinne — ja“, wiederholte er unwillkürlich die Wiederholung Ulrichs.

Für eine Weile stockte das Gespräch. Der dritte Fahrgast war aufgefunden, hatte ein Butterbrot aus der Pergamenthülle gewickelt und war in den Gang getreten. Dem Abteil den Rücken zugekehrt, stand er da und verpackte sein Brot — ein langer, bagerer Mann mit einem übermäßig großen, fahlen Kopf und einem Gesicht, das an einen Vogel erinnerte.

„Ich habe auch so eine kleine Frau zu Hause“, sagte Ulrich lächelnd. „Sie hat auch manchmal Angst, wenn ich auf Reisen bin.“

„Gewiß unbegründete Angst?“ meinte Werner wehmütig, beim Gedanken daran, wieviel mehr Ursache Kenne hatte, sich zu fürchten. Er bemerkte, wie Ulrich einen beunruhigten Blick nach der Abteiltür warf, durch deren Glasscheibe man den Rücken des Mannes mit dem Vogelgesicht sehen konnte.

„Kennen Sie die Dame dort?“ fragte Ulrich plötzlich.

„Welche Dame?“

Werner sah hin. Zu seinem größten Erschauern erkannte er in der Dame Hilde Otten. Und, wirklich, Ulrich hatte recht: Sie machte ihm unaufrichtig Zeiden, als wolle sie etwas von ihm. „Ja — eine Bekannte“, sagte er kopfschüttelnd und stand auf. Schnell trat er in den Gang hinaus.

„Herr Werner!“ rief Hilde erschaut aus. „Sie hier? Wo hin geht denn die Reise?“

Das ging über Werners Begriffsvermögen. Erst winkte sie ihm selbst herbei — und nachher war sie die Lieberste!

„Ich fahre nach München“, erklärte er frostig. „Auch ich bin sehr erstaunt. Sie hier zu treffen.“

„Die Welt ist klein...“ Sie hatte ein paar Schritte durch den Gang gemacht, und unwillkürlich war er ihr gefolgt.

„Bitte, begleiten Sie mich in den Speisewagen!“ Lauter fuhr sie dann fort: „Aber es war doch ein reizender Abend...!“

Werner sagte kein Wort. Mit einer kurzen Kopfschüttelung hatte er ihre Bitte beantwortet, und während sie durch mehrere Wagen schritten, schwiegen beide. Der Speisewagen war noch fast ganz leer, und sie setzten sich an einen kleinen Tisch mit nur zwei Plätzen, wo sie sicher waren, unbelauscht sprechen zu können. Ihre Blicke trafen sich.

„Bitte —?“ fragte Werner förmlich. Da gewahrte er zu seiner Verwunderung, daß ihr Gesicht sehr rot geworden war und ihre Hände zitterten.

„Sie ahnen nicht, wie unrecht Sie mir jetzt tun!“ stieß sie erregt hervor. „Es gehört ein großer Mut dazu, wenn eine Frau einem Mann nachläuft; und tut sie es, so sollte der Mann wenigstens so lange seine Verachtung verbergen können, bis er gehört hat, warum...“

„Ich bitte Sie, Fräulein Otten“, beschwichtigte er. „Sie fahren zufällig im gleichen Zug wie ich — Sie haben mit etwas mitzuteilen... Gut! Wie wäre ich dazu, Sie zu —“

„Nein: Das Wort möchte ich gar nicht aussprechen.“

„Es tut mir leid —, aber ich bin hier nicht „zufällig!““

„Ihrach sie schroff. „Ich fahre nur bis Leipzig mit, weil ich mit Ihnen sprechen muß.““

Er erwiderte nichts, wartete ab. Da bemerkte er in ihrem Gesicht eine plötzliche Veränderung: Es spiegelte sich darin wieder dieses Gemisch von Angst und Spannung, das ihm schon vorhin aufgefallen war.

„Sie müssen jetzt leise sprechen!“ flüsterte sie. „Der Mann, der sich eben — sehen Sie bitte nicht gleich hin! —, der sich dort in die Ecke setzt, ist der ehemalige Kriminalbeamte Sturm. Er ist hinter Ihnen her.““

Werner wurde bleich. Er biß knirschend die Zähne zusammen. Kriminal, Kriminal! Wie dieses Wort ihn verfolgte! Und diesmal spürte er sofort, daß es bitterer Ernst wurde.

Einen raschen, unauffälligen Blick warf er in die Ecke. Fast wunderte er sich, nicht Ulrich dort zu sehen. Unwillkürlich hatte er die Mitteilung Silbes mit diesem in Zusammenhang gebracht. Nein, es war der andere —, der Mann mit dem großen, fahlen Kopf und dem Gesicht, das an einen Vogel erinnerte; eben ganz er mit nälender Stimme dem Ober seine Bestellung an... Warum aber hat er nicht denn nicht sofort festnehmen lassen?“ fragte Werner hastig. Jeden Versuch, Hilde Otten gegenüber etwas abzufragen, gab er auf. Er fühlte: Sie mußte viel — wenn nicht alles — wissen.

„Auf Großfelds ausdrücklichen Wunsch“, antwortete sie.

„Wegen — Kenne“, sagte sie hinzu.

„Und der Auftrag, den mir Großfeld erteilte, ist natürlich nur vorgetäuscht!“

„Nicht ganz. Soviel ich weiß, hat er erst nachher den Entschluß gefaßt. Sie festnehmen zu lassen. Sein Gespräch mit Sturm hörte ich mit an. Ich mußte Sie warnen.“

„Danke Ihnen!“ Werner griff nach ihrer Hand, aber, mit einem bedeutungsvollen Blick nach der Ecke, zog Hilde sie schnell weg. „Ich werde auf der nächsten Station aussteigen und nach Hause.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Das ist unmöglich“, sagte sie leise. „Ihre Wohnung wird seit einer Stunde in Großfelds Auftrag überwacht.““

Werner schluckte ein paar Mal. „Das fikt!“ sagte er heiser. Ein ohnmächtiger Horn aus Großfeld schlug in ihm auf. Der Weg zu Kenne war ihm nun abgeschnitten. Ach, und sie ahnte nichts! Sie würde ihn in drei Tagen erwarten, Stunde um Stunde, und er würde nicht kommen können... Nein, nein —, noch gab er sein Spiel nicht verloren! „Eins sage ich Ihnen“, brachte er mühsam hervor, „festnehmen lasse ich mich nicht! Nein! Sie haben natürlich keine Waffe bei sich?““

„Sie sah an ihm vorbei, zum Fenster hinaus. „Doch. Aber nicht für Sie. Nehmen Sie sich jetzt zusammen! Wir müssen überlegen —, einen Plan fassen. Wir haben keine Minute zu verlieren...““

„Wir haben Zeit“, widersprach er. „Man wird mich erst festzunehmen versuchen, wenn der Zug hält.““

„Sie irren sich! Man wird Sie festnehmen, sobald Sie Ihr Abteil betreten. Sturm hat mich sicherlich bei Großfeld gesehen. Er wird also jetzt wissen, daß Sie gewarnt sind.““

„Vor ihm allein fürchte ich mich nicht...“

„Allein?“ „Ich halte ihn nicht für so einfältig...“

In diesem Augenblick trat ein Mann in den Speisewagen. Es war Ulrich. Er durchschritt den ganzen Wagen, nickte Werner freundlich zu und nahm in der anderen Ecke Platz. Werner begriff: Nun waren für ihn beide Ausgänge versperrt... „Jetzt haben wir Zeit!“ sagte er bitter. „Wie in einer Mannefalle sitze ich hier, aber die beiden werden kaum eher etwas tun, als bis ich den Versuch mache, diesen Wagen zu verlassen.““

Hilde nickte. „Meine Warnung war also umsonst. Hier kommen Sie nicht mehr heraus.““

Werner dachte angestrengt nach. Ohne Kampf war ein Entkommen unmöglich —; das sah er ein. Ein Kampf aber würde seine Lage sehr verschlimmern —, besonders, wenn Ulrich — wie Werner jetzt annahm — Kriminalbeamter im Dienst war. Und noch etwas kam hinzu: Man hielt ihn doch sicherlich für jenen Vinger, der in Holland einen Polizisten schwer verletzt hatte. War Ulrich Kriminalbeamter, so würde er sofort von der Schutztruppe Gebrauch machen, wenn Werner ihm Widerstand leistete. Nein —, dazu durfte es nicht kommen. Und doch: Einfach aufzugeben, sich festnehmen zu lassen, Kenne für viele Jahre zu verlieren, denn wenn Großfeld, dem alles zugutrauen war, einen Weineid schwor, daß er ihn um dreizehntausend Mark betrogen habe, dann drohte ihm, dem rückfälligen Justizhändler, eine langjährige Strafe; dazu konnte er sich nicht entschließen. Er mußte einen Fluchtversuch wagen, aber ohne Kampf.

Nach und nach füllte sich der Wagen. Die letzten freien Plätze wurden besetzt. Werner sah, wie Sturm einem anderen Gast den Fensterplatz anbot und für sich den Tisfel wählte, von dem aus er ohne weiteres in der Lage war, den Gang zu verperren. Genau so sah auch Ulrich.

Hätte Werner noch irgendwelche Zweifel über ihre Absichten gehabt —, diese Beobachtung mußte sie beseitigen. „Ob es mir nun gelingt oder nicht —“, sagte er langsam. Er sprach nicht aus, was ihm gelingen sollte; aber Hilde verstand ihn.

„Sie müssen Kenne fragen, warum ich nicht zu ihr kommen kann! Sie soll nicht denken —“ Nur eine mühselige Handbewegung vollendete den Satz.

„Verlassen Sie sich auf mich!“

„Warten Sie gestern abend bei Großfeld schon, wer ich bin?“ fragte er plötzlich.

(Fortsetzung folgt)

# Unsere Verkaufsstellung

Vom 23. und 26. April soll unsere große Verkaufsstellung sein. Was gibt es dafür nicht noch alles zu tun! An den Feinmadmittagen wurde dafür schon seit langem fleißig vorbereitet. Jede Schaar muß nämlich etwas arbeiten. Unsere Jungmädelschaft will ein Ehrenhaus liefern. Kaufhaus und Jungmädelschaft will ein Ehrenhaus liefern. Kaufhaus und Jungmädelschaft will ein Ehrenhaus liefern. Kaufhaus und Jungmädelschaft will ein Ehrenhaus liefern.

## Gewerbe- und Handelsbank Oldenburg

In dem Bericht des Vorstandes über das Jahr 1935 heißt es:

Die tatkräftigen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung hatten bereits in den Jahren 1933/34 einen umfangreichen Wirtschaftsaufschwung zur Folge. Dieser wirtschaftliche Aufschwung setzte sich auch im Jahre 1935 durch die Beschäftigung des deutschen Volkes in verstärktem Maße fort. Die Geschäftsbelegung wirkte sich auch in unserem Wirtschaftsbezirk und damit auch auf unser Institut günstig aus. Im Berichtsjahr 1935 hat sich sowohl unser Gesamtumsatz als auch der Gesamtertrag der uns anvertrauten Gelder erheblich erhöht. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches ohne den internen Umsatz zwischen der Hauptbank und den Filialen betrug 1.937.631 RM im Jahre 1934, 88.490.968 RM im Jahre 1935. Der Gesamtertrag der Einlagen erhöhte sich von 1.937.631 RM am 31. Dezember 1934 auf 2.165.282 RM im Jahre 1935. Durch die Erhöhung des Umsatzes und durch die Zunahme der Einlagen erhöhte sich die Zahl der veräußerten Geschäftsvorfälle von 193.678 RM im Jahre 1934 auf 201.608 RM im Jahre 1935. Die Gesamtzahl der geführten Konten betrug ohne die Mitglieder-Anteilskonten am 31. Dezember 1934 2.401, am 31. Dezember 1935 2.497. Die günstige Weiterentwicklung der Bank erstreckte sich nicht nur auf die Hauptniederlassung, sondern auch auf unsere Filialen. Trotz der Zunahme des Geschäftsumsatzes konnten wir unsere Unkosten durch sparsame Geschäftsführung auf etwa derselben Höhe halten wie im Vorjahre.

Wie in den vorherigen Jahren konnten wir auch im Berichtsjahre alle Kreditansprüche unserer Mitglieder, soweit sie wirtschaftlich begründet und entsprechend gesichert waren, befriedigen. Um die heimische Wirtschaft zu fördern, haben wir uns in Berichtsjahre entschlossen, von den uns reichlich zur Verfügung stehenden langfristigen Mitteln unseren Mitgliedern auch Hypothekendarlehen zur Verfügung zu stellen. Unsere Geschäftstätigkeit im Jahre 1935 betrug am 31. Dezember 1935: 5.131.772,85 RM Kredite in laufender Rechnung, 191.402 RM Wechseldiskontierungen, 87.000 RM Hypothekendarlehen, zusammen 1.792.174,85 RM gegen 1.607.926,28 RM im Jahre 1934. Unseren genossenschaftlichen Grundfragen entsprechend haben wir auch im abgelaufenen Jahre wiederum in erster Linie die kleinen und kleinsten Kreditanträge berücksichtigt. Der Wechselbestand am Schluß des Berichtsjahres im Betrage von 191.402 RM verteilte sich auf 496 Wechsel, was einem Durchschnittsbetrag von 386 RM entspricht. Die am 31. Dezember 1935 von unseren Mitgliedern in Anspruch genommenen Kredite verteilte sich der Zahl und Größe nach wie folgt: 23 Kredite bis zu 100 RM, 23 Kredite von 101 bis 200 RM, 85 Kredite von 201 bis 500 RM, 51 Kredite von 501 bis 1000 RM, 81 Kredite von 1001 bis 2000 RM, 114 Kredite von 2001 bis 5000 RM, 66 Kredite von 5001 bis 10.000 RM, 30 Kredite von 10.001 bis 20.000 RM, 12 Kredite von 20.001 bis 40.000 RM. Der Durchschnittsbetrag für den einzelnen Kredit beläuft sich auf 3516 RM. Es wird auch in Zukunft unser Bestreben sein, den kleinen und Mittelskredit bevorzugt zu pflegen.

Wie im vorigen Berichtsjahr, konnten wir auch im Jahre 1935 die Kreditgewährung an unsere Mitglieder ausschließlich aus eigenen Mitteln bzw. aus den uns anvertrauten Geldern befriedigen und brauchten während des ganzen Geschäftsjahres bei unserem genossenschaftlichen Zentralinstitut weder Wechsel zu diskontieren noch dajelbst Kredite in Anspruch zu nehmen.

Die Anzahl der uns von unseren Mitgliedern zur Einziehung übergebenen geschäftlichen Forderungen erreichte im Berichtsjahre nicht die gleiche Höhe wie im Vorjahre, was wohl mit der ständig besser gewordenen wirtschaftlichen Lage zusammenhängt. Dennoch erforderte die Abstellung

## Kinder wollen zu Dir

Im Vorjahre konnten allein im Gau Weser-Ems 15.700 Kinder im Rahmen des Süßwertes, „Mutter und Kind“ durch die Kinderlanderversicherung der RSB und durch Heimverpflegung Erholung finden. Dieses große Erholungswert hat nach ärztlicher Beurteilung den Gesundheitszustand unserer Jugend um ein wesentliches verbessert. Blasse, schwächliche Kinder aus den Städten und aus schlechten Wohnungsverhältnissen kamen hinaus auf freie Land und konnten dort in frischer Luft bei fräglichem Essen und bei frohem Spiel sich kräftigen, und es wurde manches Freundschaftsbund mit den Kindern des Dorfes geknüpft, das einstmal beibringt, daß nie wieder eine Kluft entstehen kann zwischen Stadt und Land, wie wir sie vor Jahren als trauriges Zeichen vergangener Zeit feststellen konnten.

Auch in diesem Jahre soll dieses Werk der Kinderlanderversicherung wieder fortgesetzt werden. Doch dazu ist die Mitarbeit und Mithilfe aller Volksgenossen notwendig, die irgendeinem Kinde eine Freistelle gewähren können.

Um den Kindern dabei auch eine klimatische Veränderung bieten zu können, wurden mit den Nachbargauen Vereinbarungen getroffen, daß ein Austausch untereinander erfolgen soll.

Es konnte man gerade in den letzten Tagen kleine Grüppchen eintreffender Ferienkinder beobachten, wie sie, mit ihren Koffern und Kartons beladen, mit ihrem Pflegerlein in die neue Heimat einzogen.

So kamen in diesen Tagen als erster Transport über 1000 Kinder aus anderen Gauen zu uns:  
Aus Gau Südhannover-Braunschweig 121 Kinder  
Aus Gau Düsseldorf und Bergisch-Land 225 Kinder

nen. Das Haus, die Hefe, Hähnel und Grelak und außerdem noch die Bäume, die Bregeln, die Herzen und die Pfefferkuchen. Das das ein lustiges Leben und Treiben. Hier wurde eifrig gegabt; dort wurde gepinselt. Dabei wurde tüchtig gesungen.

Von einer anderen Schaar hörte ich, daß sie ein Kaiseroper-Theater bauen. Ach, wir freuen uns alle so mächtig auf unsere Ausstellungen, denn wir haben doch alle mitgeholfen! Mit doppelter Freude und doppeltem Eifer schaffen wir aber, wenn wir uns vorstellen, daß die Ausstellung durch den ganzen Untergau wandert.

Keinen Fußstich aus dem Gesamtbertrieb. Wie weiß viel mehr wiederum einen kleinen Leberstich auf.

Wie aus der besonders aufgeführten Mitgliederbewegung hervorgeht, haben wir erfreulicherweise einen Zugang von 20 Mitgliedern nach Abzug der Abgänge zu

## 3. Reichsnährstands-Ausstellung Frankfurt a. M. Sofort Quartiere bestellen!

Zum Besuch der Dritten Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt (17. bis 24. Mai 1936) haben sich schon jetzt Hunderttausende von Bauern und Landwirten angemeldet. Ein großer Prozentsatz der Ausstellungsbesucher bleibt mehrere Tage in Frankfurt, um nicht nur die Ausstellung, sondern auch die Lebenswürdigkeiten Frankfurts zu besichtigen und billige Ausflüge in die an Naturgütern reiche Umgebung, insbesondere an den Rhein, zu unternehmen.

Viele der gemeldeten Ausstellungsbesucher, vor allem die Sonderzugfahrteilnehmer, die sich mehrere Tage in Frankfurt aufhalten beabsichtigen, haben aber bis heute noch kein Quartier bestellt, offenbar, weil sie der irrigen Auffassung sind, daß die Quartierbeschaffung auch nach der Ankunft in Frankfurt ohne Schwierigkeiten möglich sei. Dem ist aber nicht so! Tatsächlich stehen in Frankfurt und in den umliegenden Städten Quartiere nur in beschränktem Umfange zur Verfügung. Die vorhandenen Privat-Quartiere sind sämtlich vom Quartieramt der Dritten Reichsnährstands-Ausstellung beschlagnahmt; die Hotels für die Dauer der Ausstellung zum großen Teile schon jetzt ausverkauft.

## Konzerte und Kurtaxe in Bad Zwischenahn

Die Zwischenahner Wirtenschaft hielt im „Schüppenhof“ unter dem Vorsitz des Wirtvereinsvorsitzenden Schwaer eine Zusammenkunft ab, an der u. a. Kreisleiter Schneider, der neue Kreiswarter der NFZ Schriever und Bürgermeister Roggemann teilnahmen. Zunächst handelte es sich um die diesjährigen Konzerte zur Vorbereitung. Es kam dabei allgemein zum Ausdruck, daß der Badeort auch in Unterhaltung etwas bieten müßte, und daß die mit Erfolg seit einer Reihe von Jahren eingeführten Konzerte auch in diesem Sommer wieder stattfinden sollen. Im vorigen Jahr war eine Kommission damit beauftragt, nach dem jeweiligen Besuch des Konzerts die Anteillosen der Wirtenschaft zu befragen. Diesmal kam man überein, daß die reinen Konzerte von der Kurverwaltung getragen werden, während die Wirtenschaft die übrigen Unkosten übernehmen; da letztere dabei besser wegkommen, wurde ihnen auferlegt, den Konzertveranstaltungen einen festlichen Rahmen zu geben, vielleicht durch Abtrennen von Feuerwerken, Einfügen besonderer Darbietungen usw. So wird die Kurverwaltung in diesem Jahr dem allgemeinen Wunsch auf Beibehaltung der Konzerte in besonderer Weise gerecht. Die Konzerte finden höchstens einmal, und zwar an den Mitt-

wochenenden statt; sie beginnen Ende Mai und laufen bis in den September hinein. Wie bisher, werden sie abwechselnd in den Gartenanlagen abgehalten. — Eingehend wurde auch über die Kurtaxe beraten. Trotz intensiven Bemühens war es bisher nicht möglich, die Kurtaxe restlos herbeizubekommen. Die Kurverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die ordnungsmäßig Zahlenden den Säumligen gegenüber nicht im Nachteil sein dürfen; es soll deshalb in diesem Sommer eine scharfe Kontrolle durchgeführt werden. Die Wirtenschaft setzt als Gegenleistung für das ihr in der Kurverwaltung bewiesene Entgegenkommen eine Kommission ein, die regelmäßige Kontrollen in den Pensionshäusern, Hotels usw. durchführt. Pensionshabern, die nicht für ordnungsmäßige Erhebung und Abführung der Kurtaxe sorgen, soll die Pensionserlaubnis entzogen werden. Man darf hoffen, daß diese Maßnahme in diesem Jahr den gewünschten Erfolg hat; das liegt im allgemeinen Interesse des Badeortes, weil die Kurverwaltung bei größeren Einnahmen naturgemäß auch leistungsfähiger ist. Die Kurtaxe wird vom vierten Tage an erhoben; sie beträgt 25 Pf. je Person, Kinder bis 14 Jahre werden nicht mitgerechnet.

berzeichnen. Unter den Ausgeschiedenen befinden sich leider 12 Mitglieder, die wir durch den Tod verloren haben. Auch im abgelaufenen Jahre haben wir es uns angelegen sein lassen, unseren Mitgliedern und Geschäftsfreunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihnen Freund und Helfer zu sein, wie das unseren genossenschaftlichen Grundfragen von gegenseitigem Vertrauen entspricht. Unserer Geselligkeit, welche in treuer und verständnisvoller Mitarbeit wesentlich zu unserem günstigen Jahresabgang beigetragen hat, sprechen wir auch an dieser Stelle unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Vor allem aber gebührt der Dank unseren Mitgliedern und Geschäftsfreunden, die in reger Geschäftsverbindung ihre enge Verbundenheit mit uns bezeugen und damit den Aufstieg unserer Gewerbe- und Handelsbank wieder wesentlich gefördert haben. Das angelaufene Geschäftsjahr 1936 hat wiederum mit erhöhten Umsätzen und einer weiteren Steigerung der Einlagen eingeleitet.

Zum Vertrauen auf die Maßnahmen unseres Führers und der Reichsregierung und im Vertrauen auf eine weitere Mitarbeit seitens unserer Mitglieder und Geschäftsfreunde hoffen wir, auch für das laufende Jahr über eine günstige Weiterentwicklung unserer Genossenschaft berichten zu können.

Unter diesen Umständen ist es für die Ausstellungsbesucher sehr schwierig, sich in Frankfurt und seiner näheren und weiteren Umgebung erst nach Eintreffen am Ausstellungsort ein Quartier zu besorgen.

Damit für alle Ausstellungsbesucher Quartiere festgestellt werden können, ist es unbedingt erforderlich, daß jeder Besucher, der sich mehrere Tage in Frankfurt aufhält und eine Quartierbestellung noch nicht aufgegeben hat, unverzüglich bei seinem Ortsbauernführer oder der zuständigen Kreisbauernschaft ein Quartier bestellt. Der Preis des Privataquartiers beträgt je Nacht und Bett einschließlich Morgentafel 2,90 RM.

Nur wer vor seiner Abreise nach Frankfurt im Besitze einer vom Quartieramt ausgestellten Quartierkarte ist, kann ohne Unterlassungen die große deutsche Landwirtschaftsschau besuchen. Deshalb ergeht nochmal der Ruf an alle sich mehr als einen Tag in Frankfurt aufhaltenden Ausstellungsbesucher, soweit sie eine Quartierbestellung noch nicht aufgegeben haben: „Sofort Quartiere bestellen!“

wohabenden statt; sie beginnen Ende Mai und laufen bis in den September hinein. Wie bisher, werden sie abwechselnd in den Gartenanlagen abgehalten. — Eingehend wurde auch über die Kurtaxe beraten. Trotz intensiven Bemühens war es bisher nicht möglich, die Kurtaxe restlos herbeizubekommen. Die Kurverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die ordnungsmäßig Zahlenden den Säumligen gegenüber nicht im Nachteil sein dürfen; es soll deshalb in diesem Sommer eine scharfe Kontrolle durchgeführt werden. Die Wirtenschaft setzt als Gegenleistung für das ihr in der Kurverwaltung bewiesene Entgegenkommen eine Kommission ein, die regelmäßige Kontrollen in den Pensionshäusern, Hotels usw. durchführt. Pensionshabern, die nicht für ordnungsmäßige Erhebung und Abführung der Kurtaxe sorgen, soll die Pensionserlaubnis entzogen werden. Man darf hoffen, daß diese Maßnahme in diesem Jahr den gewünschten Erfolg hat; das liegt im allgemeinen Interesse des Badeortes, weil die Kurverwaltung bei größeren Einnahmen naturgemäß auch leistungsfähiger ist. Die Kurtaxe wird vom vierten Tage an erhoben; sie beträgt 25 Pf. je Person, Kinder bis 14 Jahre werden nicht mitgerechnet.

## Strassenbaupläne im Amtsbezirk Friesland

Unter der Führung von Amtshauptmann Ott, Jever, fand im Amtsbezirk Friesland eine zweitägige Straßenschau für alle vom Amtsverband verwalteten Landstrassen II. Ordnung statt, an der außer den Mitgliedern des Amtsdorfsverbandes auch die jeweils zuständigen Bürgermeister teilnahmen. Dabei wurde die Feststellung gemacht, daß sich das Straß-

netz des Amtsverbandes im allgemeinen in gutem Zustande befindet.

In dem laufenden Rechnungsjahre 1936/37 sollen u. a. folgende größere Straßenbauarbeiten ausgeführt werden: Auf der etwa einen Kilometer langen Strecke der Straße Jever—Hohenkirchen zwischen Memdorf und Oldorf soll die dort vorhandene Schotterbahn eine Pflasterdeke aus Splinter in 5 Meter Breite erhalten. Im Bezirk des alten Amtes Barel sollen zwei größere Straßenbauarbeiten ausgeführt werden. Auf der Strecke von der Dangaster Mühle bis Dangast soll die bisher hier sehr unwegsame Straße in einer Breite von 4,50 Meter gepflastert werden. Es handelt sich hierbei um eine Strecke von etwa 1800 Meter. Bisher hatte die Straße hier nur eine Breite von 3,50 Meter. Die jetzt beschlossene Verkehrsverbesserung dürfte besonders zum Vorteil für das Bad Dangast sein. Als weitere größere Arbeit im Barel der Bezirk ist die Umpflasterung einer 900 Meter langen Strecke der Straße in Wohlenbergerfeld zu nennen.

Unter den verschiednen sonstigen Verkehrsverbesserungen ist bemerkenswert, daß bei der Mühle in Sander-Berahn auf einer Strecke von zweihundert Metern das Fährpflaster durch ein Splinterpflaster ersetzt werden soll. Um vor allem den auswärtigen Kraftfahrern die Orientierung zu erleichtern, hat der Amtsdorfsverband die Aufstellung von Tafeln mit Ortsbezeichnungen in den einzelnen Ortschaften beschlossen. Ferner sollen an einigen Stellen bisher noch fehlende Warnungsschilder angebracht werden. Weiter will der Amtsdorfsverband nach Kräften den Bau von Radfahrwegen fördern. Im Rahmen der vorhandenen finanziellen Mittel sollen nach und nach, soweit die Möglichkeit dazu besteht, an den Landstrassen II. Ordnung besondere Radfahrwege angelegt werden. Den Anfang will man in diesem Jahre machen mit der Herstellung von Radfahrwegen an den Straßen Heilmühle—Schortens und Cleverns—Sandel.

Ferner sollen im Laufe der nächsten Jahre in größerem Umfang Arbeiten zur Begrünung und Abflachung von Straßenturven ausgeführt werden. Es bestehen bisher derartige Pläne für die Ortschaften: Friederikensfeld, Sillenriede, Redderwerden, Rebenring, Langendam, Alstjührden usw. Als dringend notwendig bezeichnet wurde es, daß an Straßeneinengungen verkehrshindernde Hecken, Sträucher und Bäume beschitten werden oder aber ganz verschwinden. Die einzelnen Straßen wurden unter diesem Gesichtspunkte kontrolliert und den Grundbesitzern wird aufgegeben werden, die vorgefundenen Mängel zu beseitigen.

# Einer der größten Artisten gestorben Der König der Zauberkünstler Die Abenteuer Howard Thurston — Die ganze Welt hat ihm zugejubelt

Newyork, 20. April.

Im Alter von 66 Jahren ist gestern in Miami Beach Howard Thurston, der König der Zauberkünstler, gestorben. Er war einer der größten Artisten aller Zeiten und konnte mit Recht auch der Zauberkünstler der Könige genannt werden, denn es gab wohl keinen Fürstentum in der ganzen Welt, dem er nicht seine unendlichen Wunderkräfte verleiht hätte. In Amerika erzielte er sich eine Popularität, die ihn auf eine Stufe mit dem beliebtesten Filmstar stellte.

Während einer Festlichkeit im Weißen Haus, man schrieb das Jahr 1924, trat einer der geladenen prominenten Gäste auf den damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, zu und bat ihn, ihm doch einmal für eine kleine Vorführung seine goldene Uhr zu leihen. Präsident Coolidge handigte dem Gast auch tatsächlich seine Uhr aus. Er lächelte erwartungsvoll, denn vor ihm stand Howard Thurston, der große Magier, der jetzt sicherlich einen seiner Tricks zum Besten geben würde. Aber sein Lächeln machte sehr rasch einer aufs äußerste erschrockenen Miene Platz, als er sehen mußte, wie der Zauberkünstler offenbar in trübenem Übermut einen Hammer ergriff und die kostbare Uhr, es war ein Geschenk des Staatsrates von Massachusetts, so wichtig bearbeitete, daß die Splitter nach allen Seiten flogen. Alles war entsetzt und eisiges Schweigen herrschte im Saal. Bedächtig Mr. Howard Thurston war guter Dinge. Er warf Taschentücher in die Luft und ließ sie spurlos verschwinden, zog den Umkleehaken die merkwürdigen Gegenstände aus den Taschen und tat als sei nichts geschehen. Aber niemand lachte und niemand applaudierte. Endlich fragte er ganz nebenbei, ob man nicht in der Küche ein kleines Brot vorrätig habe. Ein Diener holte ein Brot und jetzt forderte Thurston den Präsidenten auf, das Brot zu zerbrechen. Widerwillig griff Mr. Coolidge zum Messer. Raum aber hatte er das Brot zerbrochen, als schon die scheinbar zertrümmerte goldene Uhr völlig unverändert zum Vorschein kam. Tief aufatmend steckte sie der Präsident, dessen Sparfanterie in Amerika sprichwörtlich ist, wieder zu sich. An dem reichen Weißhäutigen beteiligte sich der Präsident dann als einer der Esstischen.

### Fünf Könige aus der Luft

Neuzeitliche Anekdoten liefern sich zu Tausenden von Howard Thurston erzählen. Er liebte es, seine Zuschauer nicht nur durch Vorführungen in Verwunderung zu setzen, die allen physischen Gesetzen hohn zu sprechen schienen, sondern vor auch stets darauf bedacht, durch originelle Einfälle zu wirken, die ganz der jeweiligen Situation angepaßt waren. Dabei bewies er oft nicht nur große Geistesgegenwart, sondern sogar hohen persönlichen Mut.

1907 gab er gerade in Kopenhagen ein Gastspiel, als dort König Edward von England, König Georg von Grie-

chenland, König Christian von Dänemark und Zar Nikolaus von Rußland zu einer Besprechung zusammengekommen waren. Thurston ließ nichts unberührt, vor diesen vier Königen aufzutreten zu können, aber obwohl der Zauberkünstler einläufige Fürsprecher besaß, und obwohl ihn König Edward persönlich nannte und lächelte, konnte seinem Wunsch nicht entgegengegeben werden, da die zur Verfügung stehende Zeit zu kurz bemessen war. Thurston gab trotzdem seinen Plan nicht auf. Am dem Tage, an dem Zar Nikolaus zu Schiff nach Petersburg abreisen sollte, verließ er sich im Hafen in der vorderen Reihe einen Stuhlplatz unter der Zuschauermenge. Als sich die Equipage mit den vier Königen näherte, sprang der Zauberkünstler einige Schritte mit erhobenen Händen vor. Er lief dabei Gefahr, als vermeintlicher anarchischer Attentäter von der Leibwache augenblicklich erschossen zu werden. Die Equipage blieb stehen und alles blühte ungehalten nach dem Verregenen, der jetzt seine Hände, zum Zeichen, daß er nichts in ihnen hielt, nach allen Seiten drehte. Kläglich aber erhob auf seiner Rechten wie aus der Luft gegriffen, eine Spielkarte mit einem König. Thurston verbeugte sich höflich und reichte sie König Edward, der jetzt den Zauberkünstler erkannte und ihm zu lächelte. Dieses Lächeln war das Signal für einen lauten erklingenden Beifallssturm. Dreimal wiederholte Thurston sein Kunststück, bis jeder der vier Könige einen aus der Luft gezauerten Spielkartentypus als Talisman in der Hand hielt. „Können Sie mir noch einen fünften König herbeizaubern?“ fragte König Edward, um den Zauberkünstler in Verlegenheit zu bringen, doch Thurston zögerte nicht einen Augenblick und holte auch die fünfte Spielkarte aus der Luft. Damit war eine der seltsamsten Vorstellungen, die je ein Zauberkünstler gab, beendet.

### „Ich möchte mein Kind umtaufen lassen!“ Geistliche als Opfer eines Betrügers

Berlin, 22. April.

In den verschiedensten Großstädten im Reich ist in den letzten Monaten ein Betrüger aufgetreten, durch dessen auferst raffinierte Schwindelnummer zahlreiche Geistliche geschädigt worden sind. Es handelt sich um den am 28. Juni 1902 in Heren bei Dortmund geborenen Wilhelm Kötting, der bisher, zumal in Ost- und Westdeutschland, sowie in Thüringen mit Erfolge „gearbeitet“ hat.

Kötting geht bei seinen Betrügereien immer in der gleichen Weise vor. Er sucht katholische Geistliche auf und erklärt, nur handesamtlich getraut zu sein. Sein Kind sei übrigens ebenfalls geistlich getauft, und er habe den Wunsch, es umtaufen zu lassen. Außerdem möchte er seine Trauung in der katholischen Kirche nachholen.

Nachdem er auf diese Weise das Vertrauen des betreffenden Geistlichen erworben hat, erklärt er, Vertreter einer Jesuitengemeinschaft zu sein und erreicht schließlich eine Abonnementbestellung dieses Blattes, wofür er sich gleich eine An-

### Zauberkunststück rettet das Leben

Nicht weniger als viermal ist Thurston bei seinen Gastspielen um die Welt gereist. Unzählige Abenteuer hat er auf diesen Fahrten erlebt, denn überall machte es ihm Vergnügen, seine Mitmenschen auch außerhalb seiner Vorstellungen durch seine Tricks in Verwirrung zu bringen. Einmal hat ihm sogar ein Zauberkunststück das Leben gerettet. Thurston hatte während eines Aufenthaltes in Romang davon gehört, daß ein Maharadscha seine 81. Frau heiraten wollte, und versuchte die Erlaubnis zu erwirken, der feierlichen Zeremonie beizuwohnen. Man erklärte ihm jedoch, daß dies unmöglich sei. Da schlich er sich heimlich durch eine Hintertür in den Tempel, erlegte eine Valstrasse unmittelbar hinter dem Heiligtum und ließ sich dort auf einen Platz nieder, von dem er selbst zwar den Tempel überblicken, von niemanden aber bemerkt werden konnte. Während der Feier hatte er das Mißgeschick, daß ihm seine Zigarre aus der Hand entglitt und mitten in eine Gruppe der Gläubigen fiel. Es entstand ein fürchterlicher Tumult. Die anwesenden Frauen warfen sich zu Boden, denn ihre Gesichter waren unerbittlich, und kein Fremdling durfte sie unerbittlich sehen. Soldaten mit gezogenen Schwertern stürzten die Treppe empor und machten Miene, sich auf Thurston zu stürzen. Es wäre um sein Leben geschehen gewesen, hätte er nicht die Geistesgegenwart besessen, sich seiner Zauberkunststücke zu erinnern. Er machte mit seinen leeren Händen eine Geste in der Luft und hielt plötzlich ein großes selbstenes Tuch in der Hand, als hätte er es herbeigezaubert. Dann warf er das Tuch in die Luft und siehe da — es war verschwunden. Die Soldaten waren wie vom Blitz gerührt. Sie wichen verstört zur Seite und gaben dem seltsamen Magier Raum. Unten im Tempel wiederholte sich die gleiche Szene. Wieder wollte man sich auf Thurston stürzen, als er jetzt aber die verschiedensten Gegenstände aus der Luft griff und wieder spurlos verschwinden ließ, wagte sich niemand mehr an ihn heran. Ungehört konnte er aus dem Tempel flüchten und die Straße und damit die Freiheit gewinnen.

### Humor

Wind naturalis

Arzt (zum Patienten): „Der Leben ist in der Hauptstadt auf Verdaunungsstörungen zurückzuführen, mein Herr. Ich rate Ihnen, jeden Morgen auf nüchternem Magen ein heißes Glas Wasser zu trinken.“  
Patient: „Das tue ich schon seit langem, Herr Doktor, nur meine Logikwirth nicht's Kaffee!“

Ein gutes Wort

Die: „Hast du in deinem Leben schon einmal eine gute Tat vollbracht?“  
Er: „Aber gewiß, ich habe doch dafür gestorbt, daß du keine alte Jungfer geworden bist!“

**Mit wenig Geld ein gepflegtes Heim!**



Sie wissen, wie sehr gebahnte Fußböden das Heim verschönern. Pflegen Sie deshalb die Böden mit **SEIFIX**.

Seifix ist ein hervorragendes Mittel zur Reinigung und Pflege aller Holz- und Steinböden.

Seifix ist ein hervorragendes Mittel zur Reinigung und Pflege aller Holz- und Steinböden.

**Zu verkaufen**  
zweijährige Zuchtstute  
Fuß mit Wiese, Sater Sibaloo, Mutter Gelane 2. G. Bremer, Mansholt.

**Kaufgesuche**  
Motorrad, 200 ccm, in gut. Zust., geg. bot zu kaufen gel. Wsg. Ang. mit Preis unter 300 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gedr. Deskmotoraage zu kaufen gesucht. Ang. unter 22 an die Filiale Nadorf. Straße 128.

**Gebräuchter Schreibstift**  
mit oder ohne Griff zu kaufen gesucht. J. Janßen, Garrel L. D. Telephon 24.

**Getragene Kleidung** tau: Katze Säuglingstraße 7, am Markt

**Geld-u. Hypotheken**  
Ansuchen gel. auf 1. Hypothek auf ein Grundstück im Zentrum, am 2. Str. gel. 2 Käufer, 10-15000 Rm.  
Angebote unter O U 77 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Zugelassen**  
Zugelass. drauzest. Jagdhund. Donnerdöwer Straße 148.

**Mietgesuche**  
Gesucht zum 1. Juni oder später 4-Zimmer-Wohnung bis 50 Rm. Ang. unt. B E 784 an die Geschäftsstelle d. Bl.

St. Geschäftsleute f. 1 ob. 2 I. Zimmer oder mit 2 Frau gem. famen Ausbaub. Vindobor. Angeb. unter B 2 780 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gutes Ackerland**  
am Dönningsweg, etwa 1,07 Hektar, auf sofort zu verpachten. Schwaring & Gerni, Oldenburg, Galtstraße 18.

West. bert. Dame sucht fr. möbl. Zimmer zum 1. Mai, mögl. Dönningsweg. Ang. unter W G 786 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wochenendhaus** in Zieret oder Sandtrug ober Wahn, in Sandtrug gesucht. Mietpreis bis 30 Rm. Angebote unter W R 795 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1 oder 2 möbl. Zimmer, mögl. Nähe Eilfsbergr., zum 1. 5. gesucht. Angebote unter W R 789 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ruh. Bewohner suchen Wohnz., evtl. Küche und Schlafz. Ang. unt. R R 747 an d. Gesch. d. Bl.

**Vermietungen**  
Möbl. Zimmer zu vermieten. Nadorfstr. 181.

Zum 1. Mai oder später Nähe Ministerium 1 oder 2 große sonnige Zimmer, leer oder zum Teil möbl. evtl. mit Bad und Küch. an 1. W. Nadorf in der Geschäftsst. d. Bl.

**Fürstenden mit Wohnung**  
für monatlich 25 Rm zu verm. R. Winter, Berne.

Die geräumige 1. Etage (auch für Praxis) mit Bad **Lange Straße 58** ist anderweitig zu verm. Gensio d. Nadorfstr. Lange Str. 58 II.

**Baden Galtstraße 3a**  
Käufliche Wohnung mit Zubehör sofort frei. Nach. Filiale Nadorf, Bremer Straße.

2-Zimmer-Wohnung an ältere Person zu vermieten. Nadorfstr. Straße 190.

Möbl. Zimmer mit Heizung zu vermieten. Nadorfstr. 21.

Einf. Zimm. frei. Herbarstr. 51.

Kleines freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Lindenstraße 60.

## Tischler-Lehrling

**Wer braucht**  
bedingten Kaufmann für Buchhaltung, Organisation und Ausbau? Ich suche eine solche Position. Uebernehme auch Abschlußarbeiten. Nehm. Zuschriften unter P P 794 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Junger Mann (32 Jahre)**  
sucht Stellung in gr. Handw. schaft bei Familienanstellung und Gehalt. Angebote unter W U 798 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Junges Mädchen** sucht Stellung, wo es sich im Ausbaub. und Kochen weiter ausbilden kann, bei Familienanstellung, etwas Gehalt. Angebote unter W U 788 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Junger Kraftfahrer**  
sucht mögl. auf sofort Stellg. als Fahrer in Geschäftsbetrieb oder privat. Angebote unter W U 789 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Stellen-Angebote**  
Den Bewerbungen  
und keine Originalsendungen, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen, sich zu überlassen auf der Rückseite Namen und Aufschrift des Bewerberen tragen.

**Männliche**  
zur Führung der Bücher, Rechnungen schreiben usw. für einige Tage im Monat

**Kaufm. Kraft**  
Angebote unter W E 796 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**nüchtern Kraftfahrer**  
sucht für größeren Dieselkraftwagen, Autofahrer bevorzugt. 2. Kattendorf, Emkef. l. Old. Telephon 27.

**Melker (katholisch)**  
zum 1. oder 15. Mai gesucht. 10 Kühe und Jungvieh. Keine Zahlungen. Winter Dönningsweg, Sommer Dönningsweg. Familiäre Stellung und guter Lohn. Major zu Schladtern, Sandberg W. über Melke.

gesucht zum 1. Mai  
**Tischlermeister**  
W. Wiese  
Donnerdöwer Straße 118 ob.

**Kraftfahrzeugmechaniker**  
mögl. Zweitaktspezialist, findet sofort Dauerstellung bei Wächter & Rohlfen, D.R.W. Vertragswerkstatt, Oldenburg, Donnerdöwer Straße 10.

**— behring —**  
14 bis 16 Jahre, mit guter Schulbildung und Führung, für sofort gesucht.  
Gurt Feuder, Nadorf, Donnerdöwer Straße 40.

**Gelucht Malerlehrling**  
mit guten Schulkenntnissen. G. Stallmann, Malermeister, Gensdamm l. Old.

**Weibliche**  
Zubeh. Stundenhilfe gesucht f. dormittags. Bismarckstraße 18.

**Junges Mädchen für Büro**  
als Anfertigerin gesucht, nicht unter 17 Jahren. Gründliche Ausbildung in Buchführung, Maschinenschreiben, Diktataufnahme. Angebote unter W U 798 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kontoristin (Anfertigerin)**  
Frau Schirmer, Ratbarstr. 22. gesucht. Angebote unter W O 790 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Gelucht sofort Hausbälterin**  
vom 30 bis 60 Jahren. Mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Nacharb. in der Gesch. d. Bl.

**Züchtige Hausgehilfin gesucht**  
Frau Janßen, „Ahorra“.

Nach Norderney auf sofort ein unbedingt häusliches, **lauberes Mädchen** gesucht für alle vorerwähnten Arbeit. Nicht unter 20 Jahren. Selbst. Arbeiten Bedingung. Gehalt 30 Rm. Kassen frei und Leinwand. Wenken Bogena Wwe., Norderney, Janusstraße 9.

Gesucht eine **zuverlässige Hausgehilfin** bei gutem Lohn. Frau Janßen, Galtstr. 18, am Pferdemarkt.

**Knitterfreie Meinge-Georgettes Angora-Wollstrass**  
für modische Kleider-complets, 130 cm  
5.80 4.50 3.90

**Im Herzen Oldenburgs**  
liegt die **glaubliche Quelle**  
für schöne Stoffe  
**Klauke-Deine**

Gesucht zum 1. 5. oder später eine ältere, anständige, **einfache Frau**

vom Lande f. leichte Haus- und Gartenarbeit in Zuerststellung. Angebote unter W E 797 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein junges **Saltsaßmädchen**, welches waschen kann. Nadorfstr. Str. 162.

**Gnubere Morgenhilfe** gel. Frau Schirmer, Ratbarstr. 22. Morgenhilfe zum 1. Mai gel. Stegbohrstraße 88 I.

**Hausgehilfin** für halbe Tage zum 1. Mai gel. Leipzigstr. 47.

Gesucht zum 1. Mai oder später **älteres junges Mädchen** oder alleinstehende junge Frau für Haus- und Küche. Steinstraße 5.

Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** und ein **Kaufjung** für nachmittags. Nachfragen Ahornstraße 32a.

**Pensionen**  
Anstehende Frau sucht freundl. Unterhalt b. voller Verpf. in Oldenburg ob. Ratte. Ang. mit W. erb. in W R 799 an die Gesch. d. Bl.



Spieß einer Schauspielersfamilie:

### Fritz Kampers

Wittert man in der Filmgeschichte zurück, so sieht man immer wieder die Namen von Darstellern, deren Ruhm schon längst verblaßt ist. Fritz Kampers gehört zu den wenigen, denen die vielen Wandlungen technischer und künstlerischer Art, die der deutsche Film seit Kriegsende durchzumachen hatte, nicht gefährlich wurden. Er hat sich überhaupt und in einer Fülle von Filmen heiterer und ernster Art mitgewirkt. Immer war es sein süddeutsches Temperament und sein gesunder, herzlicher Humor, der diesem vielseitigen Schauspieler die Beliebtheit in weitesten Publikumskreisen sicherte.

Der Ausgangspunkt des Künstlers ist München, wo auch ein Urgroßvater und ein Großvater mütterlicherseits, Heinrich Büding und Franz Herz, als bekannte Schauspieler am Hoftheater wirkten. Ihre Bilder hängen heute noch im Münchener Nationaltheater. Kampers ist in München geboren, aber in Parthenkirchen, wo sein Vater das damalige Parthotel Bellevue erbaut hatte, im Kreise der Geschwister aufgewachsen. Er kam dann später in München auf die Realschule und wurde ein eifriger Theaterbesucher. Sein feinstichlicher Witz war, Schauspieler zu werden. Als er sein Abitur glücklich hinter sich hatte, nahm er bei dem ersten Helben des Hoftheaters, Hofrat Richard Sturm, Schauspielunterricht und studierte sämtliche jugendlichen Helben und Liebhaber.

Sein Debut in der „Alhambra“, einem Münchener Vorstadttheater, fand aber unter keinem glücklichen Stern. Kampers spielte den Hermann in den „Räubern“, der damals noch unbekannte Mäpfer den Franz Moor. Aber dieses erste Auftreten in der „Alhambra“ war auch das letzte. Mit seinem riesigen Schwert ritz Kampers zum großen Vergnügen der Zuschauer den Hutmertum des alten Moor um, was ihm die Direktion nicht verglich. Aber Kampers versagte nicht, sein Weg führt über einige oberbayerische Schmierer ans Hoftheater in Karlsruhe, wo seine eigentliche schauspielerische Laufbahn beginnt. Dann folgen Augsburg, Düsseldorf, Schwarzbürg-Condorschaufen, Rudolfsbad, Bad Helmstedt, Aachen. — Der Krieg unterbricht diese Entwicklung. Kampers zieht als „schwerer Reiter“ von Landsknecht aus ins Feld, spielt nach seiner Verwundung in Lodz und Warschau Fronttheater und kehrt schließlich nach München zurück, wo er am Volkstheater vier Jahre lang erste Rollen spielte, u. a. den „Faust“, „Wilhelm Tell“ und den Heinrich in der „Verfluchten Glocke“. — In München knüpft er auch seine erste Beziehung zum Film. Er wirkt in zahlreichen Filmen der Münchener Lichtspielkunst mit, bis er 1920 nach Berlin abwandert. Auf Berliner Bühnen spielt er Helben, Liebhaber und komische Rollen, Wedekinds, Strindberg, Ibsen, Hauptmann, während ihn der Film in ein leichteres Fach verschiebt. Aber auch unter seinen Filmrollen ist manche schwere Charakterrolle. Zwei große Leistungen der letzten Zeit sind der Spanier im „Higenerbaron“ und der Zirkusdirektor in „Leichte Kavallerie“. Nebenbei sei erwähnt, daß sich Kampers in dem Weiß-Ferl-Film „Konjunkturritter“ mit Erfolg als Regisseur versucht hat und auch in der nächsten Zeit wieder mit Regiearbeiten hervortreten wird. Dennächst wird man ihn in dem im Schwarzwald spielenden neuen Bavaria-Film „Die Drei um Christine“ sehen, er spielt eine Hauptrolle als Bürgermeister und Wirt.

### „Es ist keine List über Frauenlist“

#### Kluger Frauen und eine feindliche Armee

In Boom war es, einem kleinen Städtchen nahe der großen Hafenstadt Antwerpen, zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Die Niederlande, damals spanische Provinzen, löhnten unter dem launfremden spanischen Joch. Auch Boom sollte spanische Einquartierung bekommen. Schreden überfiel die braven flämischen Bürger, hatten sie doch gehört, welche Verwüstung die spanische Soldateska in der benachbarten, üppig reichen, prunkvollen Handelsstadt Antwerpen angerichtet hatte. Schon sahen sie auch ihr blühendes Städtchen zerstückt. Da kam der behäbige Bürgermeister de Witt auf den glorreichen Gedanken, sich tot zu stellen,



Ersta Helmke, Paul Hartmann und Françoise Rosay

feierlich aufbahnen zu lassen, um damit zu bewirken, daß die gottesfürchtigen Spanier ein Haus weiterziehen und sich anderswo einquartieren lassen. Der hohe Rat stimmte dem famosen Einfall begeistert zu. Wenigstens die Männer. Die Frauen hatten bei weitem keine so große Angst. Und deshalb beschloß der Rat von Boom, daß die Frauen von ihrem schlauen Plan nicht das geringste erfahren sollten.

Aber was nutzte ihr Beschluß? Wenige Minuten später wußten die Frauen um das ganze Komplott, — sie waren eben noch schlauer, die klugen Frauen von Boom. Und nun machte Frau Cornelia, die Frau Bürgermeisterin, ihren eigenen Plan. Sie fand nämlich den Einfall der Männer gar nicht so „glorreich“, so „famos“. Sie fürchtete mit Recht, wenn die Spanier den plumpen Schwindel merken, wird es der Stadt noch viel, viel schlechter ergehen, — und so wollte sie lieber versuchen, in Güte die Einquartierung loszuwerden. Mit Frauenlist. Sie alarmierte die ganzen Bürgerfrauen, teilte jeder ihre Rolle zu und während ihr Mann, rechts und links von hellebardenbewehrten Schößen bewacht, „tot auf der Bahre“ lag, zogen die feierlich geschmückten flandrischen Bürgerinnen dem Feind entgegen.

Vor den Toren von Boom entstieg der Herzog von Olivares, des Spanierkönigs Vorkämpfer, seinem Wagen. Frau Cornelia überreichte ihm feierlich und ergaben auf einem Samtissen die Schlüssel der Stadt und hieß die Armee willkommen. Sie konnte sie aber leider, leider, nicht feierlich empfangen, denn schrecklich, schrecklich... das Oberhaupt der Stadt sei eben gestorben... Die Spanier wollten, aber sie konnten nicht weiterziehen, versprachen aber äußerste Rücksicht und Wirklich, — es kam alles halb so schlimm, als die engstirnigen Bürger in ihrer Angst befürchtet hatten.

„Die klugen Frauen“ von Boom werden wir nun in dem neuen Film des Regisseurs Jacques Feyd er sehen. Die Klügler der klugen Frauen, die Frau Bürgermeisterin Cornelia, verkörpert Françoise Rosay, eine Französin, wie es das Manuskript verlangt. Sie spricht aber deutsch von Kindheit an.

Um diese Klügler ein Reigen anderer kluger Frauen, die ihrer Führerin blindlings gehorchen. Schlichte Bürgerfrauen. Da ist die zutrauliche Fischhändlerin, eine Seele von einem Menschen, voll niederdeutscher Humors, — mit einem Wort Carsta Lösch, die das Publikum seit ihrer Glanzleistung in „Araucan“ ins Herz geschlossen hat. In junger, blonder Fräuleinlichkeit die Gastwirtin des Städtchens, Trude Marlen. Nicht minder blond, den Mund auf dem rechten Fleck, Erka Selinde. Die Bürgermeisterin ist die junge Selga Wedemar, vor einem Jahr noch das WM-Mädchen in „Hitlerjunge Quex“, frischer Nachwuchs. Und

### „Rendezvous in Wien“

#### Zwei neue Schlagler

Willy Schmidt-Gentner beschenkt uns in dem neuen heiteren Ziegelfilm „Rendezvous in Wien“ mit zwei neuen Liebern, die alle Musikfi haben, bald überall gesungen zu werden. Nach der Handlung des Filmes, bei dem Magda Schneider, Wolf Albach-Metth, Adele Sandrod, Leo Slezak, Georg Alexander, Lilli Holzschnub, Fritz Oemar und Rudolf Carl mitwirken, zeichnet zwar Wolf Al-



Magda Schneider, Georg Alexander und Leo Slezak

bach-Metth als Komponist und er singt auch das von Hans Adler vertzte Liebeslied „Ich hab' einmal in den Himmel geschaut, und da war mir, als sei ich bei dir“, selbst. Das große Walzerlied „Ich hab' deine Lippen im Traum schon geküßt“ aber wird von Magda Schneider freiert, die hier als kundige Fremdenführerin den Mann ihrer Wahl nach allerhand aufregenden Fahrnissen zum Schluß doch erfolgreich ins Glück führt.

### Mut zu neuen Film-Wegen

#### Der Lichtspieltheaterbesucher will mehr als nur unterhalten sein

Daß der Film vom Stoff her, nicht nur aus der Technik, zum Fortschritt drängt, legitimiert ihn als lebendigen Kulturschub. Wirtschaftliche Rücksicht, um nicht zu sagen, spekulative Vorsicht, war besonders in den früheren Jahren der Neuerung, der aus dem Stadium der Entwicklung noch nicht in das des nachweisbaren Verwertungsergebnisses vortragenen Erfindung schöpferischen Geistes feind. Kaum anderswo war es bisher so schwer, mit vorwärtsstürmenden, geistig und künstlerisch aufgeschlossenen Kräften den Weg ins Neuland zu ebenen als gerade beim Film, der in seinem Erfolg immer wieder von der Aufnahme abhängt, die ihm in den Lichtspieltheatern bereitet wird.

Nur wenige glaubten daran, daß das Publikum besser sei als sein Ruf und viele mögen die Erkenntnis dieser Wahrheit noch nicht wahr wissen. Und doch mehren sich überall die Zeichen, daß

der Lichtspieltheaterbesucher heute mehr als nur unterhalten sein will, er will zum mindesten a u t unterhalten sein.

Der Umbruch unserer Zeit hat nicht nur Weltanschauungen verändert, er hat nicht nur dem Menschen eine ganz andere innere Haltung gegeben, sondern auch dem Künstler besondere Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft. Wer



Willi Dohm, der „tote“ Bürgermeister

zu den vielen schmucken Frauen ein „flandrisch“ Mädchen“, die Tochter der Frau Bürgermeisterin, Charlotte Dauter.

Und die Männer? Die Männer von Boom? Auch sie können sich sehen lassen, wenn sie auch diesmal von den Frauen übertrumpft wurden. Vor allem der Herr Bürgermeister wird schwer zu übersehen sein in all seiner Leibesfülle. Will Dohm spielt ihn, ein neuer junger Schauspieler, an Humor und Körper gleich umfangreich. Der erste Schöffe der Stadt ist der Schächtermeister, wackerer Halb-töter und unglücklicher Liebhaber, in Zivil Paul Westermeyer genannt. Der geschäftige Bädermeister ist Heinz Förster Ludwig, der bedächtige Gastwirt Wilhelm Sommer, der muntere Fischhändler Hans Penninger.

Abseits von dem bürgerlichen Alltag ein Künstler: Jan Brueghel, der junge Maler, der die hübsche Bürgermeisterstochter heiraten darf. Albert Lieben verkörpert hier als sanftmütigen Liebhaber den historischen Maler Brueghel, den späteren großen Meister der noch heute bewunderten Blumenstücke, die ihm den Beinamen der „Blumen-Brueghel“ eintrug.

Lieber all dem ganzen Getriebel der flämischen Bürgerlichkeit ein großer Herr, eben der Herzog von Olivares — eine historische Figur — Staatsmann und Weltmann, Kenner der schönen Künste und klugen Frauen, Verkörperung einer anderen, aristokratischeren Welt, ohne Verablässung verständnisvoll, ein Mann, der das Leben und auch einen Spaß versteht, dargestellt von Staatschauspieler Paul Sartmann.

als Filmschaffender oder Filmverwerter sich nicht außerhalb des Kreises der verantwortungsbehafteten Kulturträger stellen will, ist vor der Volksgemeinschaft zu dem Bemühen verpflichtet, den guten Film mit allen seinen Mitteln, seiner Persönlichkeit und der sonst zur Verfügung stehenden Kräfte zu erstreben.

Es gehört Mut zu Eroberung filmischen Neulandes; es gehört dazu Weisheit und schöpferische Entschlossenheit. Sittlicher und künstlerischer Ernst müssen dabei zur Seite stehen, Glaube, Verantwortung und die charakteristische Haltung, nicht zuletzt aber auch das bessere Wissen um den viel geschmähten Publikumsgeschmack. Immer wieder kann man feststellen — Preisausschreiben und Umfragen der letzten Zeit haben dies besonders bewiesen, aber auch die Erfolge künstlerisch echt empfundener Filme — daß die Filmtheaterbesucher heute viel mehr von einem Film verlangen als in früheren Jahren. Festzustellen ist auch die in diesem Zusammenhang erfreuliche Pflicht, daß

danke dem Einsatz und dem Interesse der deutschen Presse für den guten Film

die Volksgemeinschaft heute weiß, welchen Filmwerken sie ihre besondere Beachtung zu schenken hat.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang u. a. — um nur einige Namen zu nennen — an Filmwerke wie „Friedensnot“, „Traumulus“, aber auch an „Hährmann Maria“ und an den Stalben-Film „Junges Blut“. Dieser Film — das hohe Lied Masarens — hat in Ostdeutschland einen betonten Widerhall gefunden. Aus dem Gleichklang derer, die den Film schufen und die ihn entgegennahmen, erwuchs Aufgeschlossenheit und Erkenntnis für den Heimatfilm. Auch bei diesem Film kann festgestellt werden, daß der Mut zu neuen Wegen und mit ihm Singsabe und Treue, Vereinfachung und Einsatz die Anerkennung breiterer Volksschichten gefunden hat.



Ein neuer Film mit Gustav Fröhlich

„Es läßt die Liebe“ heißt der neue Fröhlich-Film, in dem Gesa von Volbary die Regie führt. Mit viel Tempo und gutem Geschmack leitet er das grazios beschwingte Geschehen, das den Weg einer „guten Rechtsanwältin“ — aber unerfahrenen Frau“ zur „erfahrenen Frau“ — aber nicht mehr so guten Rechtsanwältin“ zum Vorwurf hat. Die Hauptrollen spielen Gustav Fröhlich und Gema Bulla, eine erfolgversprechende ungarische Neuentdeckung Gesa von Volbarys.